

Zeugpreis halbmönatlich 80 Rp. und 20 Rp. Botenlohn. Durch die Post monatlich 2 — 1 Mk., einschließlich 48 Rg. Postgebühren, hierzu Beleggeld. Anzeigenpreis: Millimeter lokal 9 Dg., auswärtig 13 Dg., Restame lokal 40 Dg., auswärtig 55 Dg. Beilichtstellen: Präsident. 3 — 14, Telefon 6.111, 263 51. Postfachkonto 100 30 51. Zweigangbeilichtstellen: Wald: Buchstraße 44, Feuerbergstraße, Telefon 445 26. Grünort: Dg. Breit, Heilstraße, 41, Telefon 244 53. Oblige: Mühlendorfer, 27, Telefon 322 83. Leidlungen: Ernst Puch, Waldhofstr. 13, Auf der Höhe 8, Notender, Auf der Höhe 130, Tel. 330.

Hofedateur C. Müller-Söhrle. Verantwortlich für Inhalt und
Druck: C. Müller-Söhrle; für den kommunalen Teil: E. Klinge;
Dr. G. Solde; für den Rhein-Wuppertreis u. Sport: N. Schaberg; für
Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: G. Heinen; für den
Ausgewählten: G. Schmidt, alle in Solingen. Berliner Vertreter:
Dr. H. Bruje. Berliner Anzeigen-Veranstaltung: S. W. Deme, Berlin-
Charlottenburg, Ullmstr. 194. Anzeig. (1, Steinplatz 6813. — Druck
und Verlag: D. Hoff, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint
täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

|| 125. Jahrgang

Die deutsche Forderung auf der Abrüstungskonferenz.

ENB. Genf, 6. Okt. Die diplomatische Mitteilung, die die deutsche Regierung gestern in Rom und London über ihre Auffassung zu dem gegenwärtigen Stand der Abrüstungsbesprechungen machen ließ, hat in Genf **stärkste Beachtung** gefunden. Es ist solch, wie es in gewissen Kreisen geschieht, diesen Schritt als eine Einzelaktion zu betrachten. Die Einzelheiten, die über den Inhalt der deutschen Mitteilung in hiesigen Konferenzkreisen verbreitet werden, beruhen größtenteils auf Kombination oder bezwecken eine offensichtlich gegen Deutschland gerichtete Stimmungsmache.

Wir glauben zu wissen, daß in dieser Mittheilung lediglich noch einmal die Haltung präcisirt worden ist, die Freiherr von Neurath in seinen Besprechungen hier in Genf bereits eingenommen hat. Daß die Mittheilung zunächst in Rom und London gemacht wurde, ergibt sich aus dem Gesamtverlauf der Abstützungsgespräche und insbesondere aus der Thatfache, daß die Besprechungen, die von Neurath in Genf mit der englischen und der italienischen Delegation hatte, bereits gewisse Einzelheiten zum Gegenstand hatten.

Einer der deutschen Vertreter bei den kommenden Verhandlungen über die Abrüstungsfrage, der deutsche Gesandte in Bern, Freiherr von Weizsäcker, hatte bereits heute abend eine Besprechung mit dem amerikanischen Hauptdelegierten Norman Davis, den er analog den in Rom und London gemachten Mitteilungen über die deutsche Auffassung unterrichtet hat. Weitere Besprechungen werden wahrscheinlich folgen, wenn der erste Delegierte Deutschlands auf der Abrüstungskonferenz in Vöthgathen, am Sonntag in Gené eintrifft.

Die deutschen Forderungen sind bekannt. Wir bestehen darauf, daß bereits in der ersten Periode der abguschließenden Konvention Deutschland entsprechend der uns zugestandenen Gleichberechtigung diejenigen Waffen zugestanden werden, die es zu seiner Verteidigung braucht und die die anderen nicht abschaffen wollen. Das Maß dieser Forderung hängt lediglich davon ab, in welchem Umfange die hochgerüsteten Staaten bereit sind, bereits jetzt bindende Verpflichtungen über die Abrüstung ihres Kriegsmaterials einzugehen. Wenn man Deutschland, wie es der englische Plan bekanntlich vorsieht, ziffernmäßig ein Heer von 200 000 Mann zugeteilt, so ist es selbstverständlich, daß dieses Heer qualitativ eine andere Bewaffnung erhält, als es augenblicklich der Fall ist. In diesem Zusammenhang ist es ganz natürlich, daß uns über den Versailler Vertrag hinaus diejenigen Waffengattungen zugestanden werden, die die anderen auf Grund einer internationalen Konvention nicht abschaffen wollen. Unsere Forderung ist so bescheiden und maßvoll, daß darüber überhaupt keine Diskussion möglich ist. Die Entscheidung darüber, ob die Abrüstungskonferenz weiter arbeiten kann und ob eine Abrüstungskonvention zustandekommt, liegt jetzt bei den hochgerüsteten Staaten. In den Kreisen der deutschen Delegation sieht man den kommenden Beratungen mit größter Ruhe entgegen.

CHB. Genf, 6. Okt. Seit Tagen trägt die französische Presse eine **wachsende Ungebuld** wegen der sogenannten deutschen Gegen-
vorschläge zur Schau. Heute wird hier in Genf davon gesprochen,
daß die deutsche Antwort in den Hauptstädten überreicht wor-
den sei. Hierzu ist zunächst einmal richtigzustellen, daß lediglich
in Rom und London, aber nicht in Paris, mündliche Mitteilun-
gen über die deutsche Auffassung zu dem gegenwärtigen Stand
der Verhandlungen gemacht worden sind. Die von französischer
Seite offen zur Schau getragene Entrüstung darüber, daß ein
entsprechender Schritt nicht auch in Paris erfolgt ist, entbehrt
jeder Begründung. Auch die amerikanische Regierung ist unseres
Wissens vorläufig noch nicht über die deutsche Antwort unter-
richtet worden. Die deutschen Vertreter auf der Abrüstungs-
konferenz werden aber sicher noch Gelegenheit haben, in den
nächsten Tagen hier in Genf den an der Frage ebenfalls
interessierten Persönlichkeiten entsprechende Aufklärung zu geben.
**Deutschland verlangt nach wie vor, daß mit der Abrüstung her-
ander schon jetzt ein Anfang gemacht werde, und es ist nicht
bereit, einen Wechsel auf die Zukunft zu unterschreiben in Form**

Diese Entwicklung der Dinge richtet die Aufmerksamkeit aller an Ostasien interessierten Mächte auf die Mandchurien. Man wird die Entwicklung nicht aufhalten können, aber man wird prüfen müssen, was zu geschehen hat, wenn dieser schwebende Brandherd zum heißen Auflaßtern kommt. Man wird prüfen müssen, wie dieses Flammenmeer in seinen Grenzen gehalten werden kann. Diplomatische Vorstellungen helfen nichts mehr. Das Verjagen des Völkerbundes im Falle Japan ist ein Beweis dafür. Inzwischen hat Deutschland unter dem Vorgehen Japans sehr zu leiden. Das deutsche Geschäft in Ostasien liegt vollständig darnieder. Der japanische Wettbewerb schlägt seine Wellen bis an die europäischen Gestade, und es wird kaum möglich sein, mit der Industrie des fernen Ostens in einen aussichtsreichen Wettbewerb zu treten. Nicht überall in der Welt schaffen die Arbeiter für eine Handvoll Reis ihr Tagewerk.

Der Generalangriff Afriens ist im Gange. Europa wird sich nach neuen Formen geistig und wirtschaftlich rüsten müssen, um ihm Widerstand leisten zu können.

einer Konvention, die den Beginn der Aufrüstung vom sogenannten Wohlverhalten Deutschlands abhängig machen würde. Deutschland verlangt heute so wenig wie früher eine Aufrüstung.

REB. London, 6. Okt. Arthur Henderson, der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz, und der Unterstaatssekretär Eden begeben sich morgen von London nach Genf zur Teilnahme an der Abrüstungskonferenz. Am Montag findet eine Sitzung des britischen Kabinetts zur Erwägung der Abrüstungslage statt, und Sir John Simon beabsichtigt, wie schon bekannt, sich am Tage darauf nach Genf zu begeben.

Sonderborn hielt heute abend auf der Jahresitzung der Internationalen Friedensgesellschaft eine Rede über die Abrüstungsfrage, die den Ernst der Lage widerpiegelte. Er trat gegen eine Rückkehr des britischen Reiches zur Isolationspolitik ein, da es unentwärtbar durch tausend Fäden mit dem übrigen Teil der Welt zusammenhänge. Um Frieden zu haben, müsse die Welt international organisiert werden. Die heutigen riesigen Rüstungen drohten den Glauben an das gemeinsame kollektive Friedenssystem zu zerstören. Man müsse bald in Gené eine wirkliche Konvention annehmen oder den Fehlschlag zugeben. Ein Fehlschlag würde ein neues Wettrüsten einleiten, die Welt würde gerade auf Krieg zusteuern.

CNB. Genf, 6. Okt. Wie verlautet, wird der italienische Delegierte Baron Moisi morgen eine Besprechung mit dem französischen Außenminister Paul-Boncour haben, der im Laufe des Vormittags in Genf eintreffen wird. Baron Moisi wird sich sodann noch morgen nach Rom begeben, um mit Mussolini Rücksprache zu nehmen. Der italienische Delegierte wird nach einem kurzen Aufenthalt in Rom wieder nach Genf zurückkehren, um dem Abschluß der Völkerversammlung und den wieder beginnenden Abrüstungsverhandlungen beizuwohnen.

WIB. London, 6. Okt. Außenminister Sir John Simon, der heute den hiesigen deutschen Geschäftsträger, Fürst Bismard, empfangen hat, hatte im Laufe des Tages auch Unterredungen mit dem französischen und dem italienischen Botschafter.

ENB. London, 6. Okt. Die Admiralität gibt bekannt, daß sie das erste Fahrzeug des Programms von 1933 bei einer Reederei am Ende in Auftrag gegeben hat. Es handelt sich um ein Konvoischiff, das den Namen „Bittern“ führen wird und von dem nur bekannt ist, daß es nicht über 2000 Tonnen betragen soll. Das volle Programm von 1933 umfaßt vier Kreuzer (wahrscheinlich einen von 7000 und drei von 5200 Tonnen), einen Flottillenführer und acht Zerstörer, drei U-Boote, drei Minenjäger, das erwähnte Konvoischiff und noch eine Anzahl kleinerer Fahrzeuge.

Times bemerkt zu dem Beschluß der Admiralität: Es war ursprünglich beabsichtigt, mit der Ausführung des Bauprogramms nicht vor dem 31. März 1934 zu beginnen. Angehts der Bauzeitigkeit in den anderen Ländern oder braucht es nicht zu über-raschen, wenn das Datum vorgelegt wird. Möglicherweise werden übrigens die Pläne für gewisse Schiffe, besonders Kreuzer, im Lichte der Entwicklung in anderen Ländern abgeändert werden müssen.

W.B. Saarbrücken, 6. Okt. Die deutsch-saarländische Volks-
partei und die bürgerliche Mitte haben mit sofortiger Wirkung
ihre Auflösung beschlossen. In einem Aufruf der aufgelösten
Parteien heißt es, die Auflösung sei in der klaren Erkenntnis
erfolgt, daß die weitere Aufrechterhaltung der Parteien nicht
mehr im nationalen Interesse liege. Nach dem Grundsatz: „Das
Vaterland über die Partei“ müsse die Zersplitterung auch im
Saargebiet für immer ihr Ende finden und an ihrer Stelle die
größere Einheit treten, die dem überwältigenden Sieg der Volks-
abstimmung gewährleistet. Es habe nunmehr kein Volksgenosse
mehr nötig, abseits zu stehen, wenn es gelte, um die höchsten
Ziele zu kämpfen.

Die Zentrumsparlei wird erst in nächster Woche über ihr weiteres Schicksal Beschluß fassen.

Duisburg, 6. Okt. Das Verbot des „Duisburger Generalanzeigers“ ist aufgehoben worden.

wtb. Hannover, 6. Okt. Heute früh kurz vor 6 Uhr wurden im Gleis Hannover-Linden bei Kilometer 0,9 von einer Lokomotive zwei Arbeiter überfahren. Der eine war sofort tot, während der andere mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft wurde.

Berlin, 6. Okt. Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha, der Präsident des nationalen Deutschen Automobilklubs, löst diesen zum 31. 12. 1933 auf und fordert die Mitglieder auf, sich dem in Bildung begriffenen Einheitsklub der deutschen Kraftjahre anzuschließen.

Berlin. 6. Okt. Im September hat das Reichsbahnpersonal rund 800 000 Mark als Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit aufgebracht, insgesamt bisher über 2 Millionen RM.

Deutschland.

Verlängerung der Arbeitslosenversicherungspflicht für Heimarbeiter.

WD. Berlin, 7. Okt. (Funkpruch.) Wie das WD.-Büro meldet, haben die maßgebenden Reichsstellen angeordnet, daß die in der Verordnung über die Arbeitslosenversicherung von Hausgewerbetreibenden und Heimarbeitern vom 19. 3. 1932 niedergelegte Pflicht einer Einbeziehung dieser Berufsgruppen in die Arbeitslosenversicherung bis zum 31. 3. 1934 verlängert werde. Es sind diejenigen Hausgewerbetreibenden und Heimarbeiter zur Arbeitslosenversicherung heranzuziehen, die nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung auch der Krankenversicherung unterliegen.

Errichtung von Dozentenvereinen in Preußen.

WD. Berlin, 7. Okt. (Funkpruch.) Das preußische Kultusministerium hat angeordnet, daß zur ordnungsmäßigen Durchführung des Arbeitsdienstes, Geländesportes und SA-Dienstes die jüngeren Dozenten und die Assistenten an allen preußischen Hochschulen zu Dozentenvereinen zusammengefaßt werden. Diese Dozentenvereine umfassen den gesamten akademischen Nachwuchs. Ihre Aufgabe ist, nicht nur die Durchführung des Arbeitsdienstes, sondern auch die Vertretung in den Fakultäten und Senaten. Um die einheitliche Durchführung des Arbeitsdienstes und Geländesportes sicherzustellen, sind die einzelnen Dozentenvereine unter einer gemeinsamen Führung in Berlin gestellt worden.

Wieder eine Mandatsniederlegung im Preuß. Landtag.

WD. Berlin, 6. Okt. Wie das WD.-Büro meldet, hat der preußische Landtagsabgeordnete Prof. Dr. Konrad Meyer der Landtagsverwaltung mitgeteilt, daß er sein Mandat niederlege. Prof. Meyer, der von 1904 bis 1909 Direktor des Theologischen Studienhauses zu Bonn am Rhein war und seitdem Geistlicher Inspektor am Kloster Unserer Lieben Frauen zu Magdeburg ist, gehörte dem Preußischen Landtag seit 1921 als deutschnationaler Abgeordneter für den Wahlkreis Magdeburg an.

Der Haupttreffer der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie

WD. Berlin, 6. Okt. Wie sich der „Völkische Beobachter“ von der Hamburger Lotteriegeldstelle der NSDAP. berichten läßt, meldeten sich in Hamburg die beiden Besitzer des Hauptgewinnes der Arbeitsbeschaffungs-Lotterie, der in zwei Abteilungen gespielt wurde. Beiden konnten 75 000 RM. in bar ausgezahlt werden. Es ist erfreulich, daß das Geld Volksgenossen zugute kommt, die es wirklich sehr notwendig gebrauchen können.

Mordanschlag auf Fieseler in Paris?

WD. Berlin, 6. Okt. Wie die Expressausgabe des „Berliner Börsencouriers“ berichtet, kam es am Freitag auf dem Flugplatz Villacoublay bei Paris, wo am nächsten Sonntag der mit Spannung erwartete Zweikampf im Kunstfliegen zwischen Fieseler und dem Franzosen Detronat stattfinden soll, zu einem Aufsehen erregenden Zwischenfall. Danach trat ein 26-jähriger stellungloser Arbeiter, der schon vor einiger Zeit durch eigenmächtiges Verhalten aufgefallen war, plötzlich an den Flughafenkommandanten heran, der gerade von einem Fluge zurückgekehrt war, und fragte ihn, ob er der deutsche Flieger Fieseler sei. Als der Kommandant ihm keine Antwort erteilte, sondern sich zu den Verwaltungsgebäuden begab, lehrte der Unbekannte zur Flugzeughalle zurück, in der die Apparate Fieseler und Detronats untergestellt sind. Den Mechanikern fiel schließlich sein Benehmen auf und sie benachrichtigten die Polizei, die ihn verhaftete. Man fand bei ihm einen geladenen Revolver und etwa 50 Patronen. Auf Fragen erklärte er, daß es gewisse Ungerechtigkeiten auf der Welt gäbe, die er wieder gut machen wolle. Man nimmt an, daß man es mit einem geistig Abnormalen zu tun hat, der es auf das Leben des deutschen Fliegers abgesehen hatte. Die Polizei hat sofort alle erforderlichen Vorkehrungen getroffen.

Handgranateneinsatz auf den rumänischen Generalstabchef Lazarescu?

WD. Budapest, 7. Okt. (Funkpruch.) Nach Meldungen aus Bukarest ist gegen General Lazarescu, den Chef des rumänischen Generalstabes, bei den gestrigen Manövern von einem Korporal ein Handgranateneinsatz verübt worden, bei dem der General schwer verletzt wurde. Die Handgranate soll von einem Offizier rasch aufgefangen und beiseite geworfen worden sein. Angeblich wurden zwei Soldaten getötet und der tapfere Offizier lebensgefährlich verletzt.

Solinger Filmschau.

Monopol-Theater.

„Die Nacht der großen Liebe“.

In strahlendstem Sonnenschein taucht der Hafen von Konstantinopel vor der Schönheit und erlebnisreichen Besetzung des Kreuzers „Grauens“ auf. Selbst die Herren Offiziere stehen bereit, den Landurlaub so ereignisreich wie nur irgend möglich zu gestalten, dessen Höhepunkt ein Festessen beim Konsul sein soll. Und hier geschieht es denn auch, daß sich der hübsche, junge Oberleutnant von See Rhon (Gustav Fröhlich) in die bekannte Sängerin Frau Thormaehlen so schnell und stark verliebt, daß es sogar noch in derselben Nacht zu einem Heiratsantrag kommt. Die reife Frau ist sichtlich aufgewühlt von der Erkenntnis, noch so stark begehrt zu werden. Eine Liebesstunde von unendlicher Zartheit am Bosphorus folgt — nur, die Frau bleibt die Heberlegene, die Wissende der stürmischen Jugend gegenüber, und sie bleibt weiter auch Mutter. Als sie einsehen muß, daß ihre Tochter Ulla nicht mehr nur ein Kind ist, als sie sogar erfahren muß, daß die erste, kleine Liebe Ullas ebenfalls Rhon gilt, da steigt verletzter Frauenstolz und Mutterliebe über die Leidenschaft. Außer der wundervoll photographierten Nachtstimmung am Bosphorus und einem Rundgang durch die Stadt — wo findet man heute in Filmen noch schlechte Photofunktion — ist es das ungemein nuancenreiche Spiel von Christine Grautoff als Ulla und Jarmila Novotna als Frau Thormaehlen, welches das Publikum in seinen Bann zieht. Christine Grautoff, die zu dem ganz jungen Filmmachwerk gehört, besitzt große Begabung und dürfte hinter Herta Thiele und Karin Hardt nicht zurückbleiben. Ungewöhnlich ihre mimische Ausdrucksfähigkeit. Bei Jarmila Novotna tritt zu Charme und Schönheit noch eine wirklich gute Stimme. (Die Musik schrieb Robert Stolz nicht überall allzu glücklich.)

Kurz gesagt, ein schöner Film, von dem man sich gern einmal aus der allzu nüchternen Alltagsatmosphäre in die orientalische Märchenwelt entführen läßt, obwohl man weiß, daß es eben nur ein Märchen ist.

Grünwald-Theater.

„Der Traum von Rhein“.

Liebe zum deutschen Land, zum deutschen Rhein, zum rheinischen Volk schufen diesen Film, der ein ermutigendes Erlebnis darstellt für die vielen, die schon den Mut verloren während der langen Zeit der Wirtschaftskrise. Und wenn er es fertig bringt, schon hoffnungslos Gewordenen den Gedanken einzufloßen: einmal, einmal wird es besser werden, dann hat der Film Wert. Ein Lehrer (Eduard Weisner) und ein Chauffeur (Hugo Fischer-Röppe) beide aus Schlesien, beide stellunglos, wollen ge-

Emigrantenfrage noch unerledigt.

Deutschland mit dem Resolutionsentwurf nicht einverstanden.

WD. Genf, 7. Okt. (Funkpruch.) Der Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes hat heute die Debatte über die internationale Konvention zur Betretung der aus Deutschland Ausgewanderten fortgesetzt. Der deutsche Delegierte hat von vornherein seinen Zweifel darüber gelassen, daß nach seiner Ansicht der Völkerbund als solcher sich nicht mit dieser Frage zu beschäftigen habe. Heute hat der deutsche Delegierte im Ausschuß nochmals diesen Standpunkt mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht und erklärt, daß die inzwischen abgeänderte Resolution in der vorliegenden Form für die deutsche Delegation nicht annehmbar ist. Aus dem Wortlaut der Resolution geht, so führte der deutsche Vertreter aus, ganz klar hervor, daß die Organe des Völkerbundes in weitgehendem Maße an der Behandlung der Angelegenheit beteiligt werden sollen. Die deutsche Delegation kann sich hiermit nicht einverstanden erklären und in der Vollversammlung die Annahme und Inkraftsetzung der Resolution nicht ermöglichen. Da aber die deutsche Delegation kaum Interesse daran hat, das Werk als solches zu verhindern, so möchte ich mit der Frage erlauben, ob es nicht andere Wege gibt, das Ziel zu verwirklichen.

Vor den deutschen Vertretern hatten die Delegierten Englands, Frankreichs und Norwegens erklärt, daß sie mit der vorliegenden Resolution einverstanden seien.

Der schweizerische Bundesrat Motta wies darauf hin, daß nach der Geschäftsordnung weder der Ausschuß noch die Voll-

versammlung gegen den Widerspruch eines Mitgliedes eine Entschließung annehmen könne. Er appellierte an den deutschen Vertreter, die Sache nochmals zu erwägen und seiner Regierung eine erneute Prüfung der Angelegenheit zu empfehlen.

Dem Appell Mottas schlossen sich die Vertreter Italiens und Spaniens an. Der deutsche Delegierte dankte Bundesrat Motta für sein konstantes Bemühen um eine Lösung. Die deutsche Regierung habe die Situation sehr sorgfältig geprüft und sich in voller Kenntnis der Sachlage zu einem negativen Votum entschlossen. Die deutsche Delegation werde aber den heutigen Appell selbstverständlich an ihre Regierung weitergeben. Angesichts dieser Erklärungen beschloß der Ausschuß auf Vorschlag des Vorsitzenden, sich bis auf weiteres zu vertagen.

Der französische Senator Hubert entwarf eine langwierige Geschäftsordnungsdebatte mit dem Ziel, die Feststellung eines genauen Zeitpunktes der nächsten Ausschußsitzung zu einer hochpolitischen Frage zu machen und eine neue ausführliche Erörterung der ganzen Angelegenheit in breiter Öffentlichkeit sicherzustellen. Schließlich wurde vorgeschlagen, daß das Unterkomitee, in dem Deutschland auf eigenen Wunsch nicht vertreten ist, nunmehr unter Einwirkung der deutschen Vertreter zusammenzutreten wird, um die Überwindung der Schwierigkeiten zu versuchen. Der deutsche Delegierte erklärte sich mit diesem Verfahren einverstanden, wobei er betonte, daß sich die deutsche Mitwirkung ausschließlich auf organisatorische und nicht etwa auf materielle Fragen beziehen könne.

Die Minderheitenfrage vor dem Völkerbund.

Nachdrücklichste Betonung des deutschen Standpunkts.

WD. Genf, 6. Okt. Der Unterausschuß der politischen Kommission der Völkerbundsversammlung hat heute am Vor- und Nachmittag mehrstündige Sitzungen abgehalten, in denen die verschiedenen Entschließungsentwürfe zur Minderheitenfrage erörtert wurden. Es wurde beschlossen, den englischen Antrag auf Einführung einer größeren Publizität bei Minderheitenbeschwerden dem Völkerbundsrat zur Stellungnahme zu überweisen. Hinsichtlich des gestern eingebrachten französischen Antrages, gewisse Grundzüge für die Gebirgsbevölkerung aller Länder als verbindlich zu erklären, fanden sich die Meinungen unermittelt gegenüber. Der deutsche Vertreter wies nachdrücklich darauf hin, daß der Teil des französischen Antrages, der eine Rechtsgrundlage für die internationale Diskussion der deutschen Minderheitenfragen liefern soll, für Deutschland unannehmbar ist. Die Beratungen werden morgen fortgesetzt. Wird der deutsche Entwurf nicht Rechnung getragen, so besteht keine Aussicht auf die Annahme einer Entschließung durch die Völkerbundsversammlung, da hierfür Einstimmigkeit notwendig ist.

WD. Genf, 6. Okt. Die Aussprache über die Minderheitenfrage im politischen Ausschuß der Völkerbundsversammlung wurde heute vormittag, nachdem die Vertreter der Schweiz, Jugoslawiens, Persiens und nochmals der deutsche Delegierte ge-

sprochen hatten, mit der Einsetzung eines Unterausschusses zur Prüfung der eingereichten Vorschläge und zur Ausarbeitung eines Resolutionsentwurfs abgeschlossen. In der vorangegangenen Debatte hatte der schweizerische Vertreter Professor Rappard sich mit der deutschen Unterscheidung zwischen Staatsangehörigkeit und Volkszugehörigkeit auseinandergesetzt. Er sprach von der Theorie eines moralischen Protektors, die ein Land wie die Schweiz beunruhigen müsse, denn nach dem Prinzip könnte jeder Teil ihres Gebietes von einem der Nachbarländer in Anspruch genommen werden. Nach schweizerischer Auffassung beruhe die Nationalität auf einem gemeinsamen Besitz an Traditionen und Erinnerungen; ihre Grundlage sei geistiger Art.

Der deutsche Gesandte von Kellner ergriff zum Schluß der Debatte nochmals das Wort, um zu erklären, daß es gerade der schweizerische Vertreter gewesen sei, der zu seinen (des Gesandten) Ausführungen besonders das Wort ergriffen habe, so möchte er darauf hinweisen, daß Deutschland zum schweizerischen Volk das freundschaftlichste Verhältnis hege und seinen politischen und ethischen Charakter aufrichtig anerkenne. Das herzliche Verhältnis habe auch in den politischen Worten der deutschen Staatsmänner und in den letzten, von aufrichtiger Freundschaft getragenen Besprechungen zwischen den maßgebenden Vertretern Deutschlands und der Schweiz getlungen.

Ein Sturzungsunfall in Mailand.

Bisher 6 Todesopfer.

* Mailand, 6. Okt. Ein furchtbarer Unglücksfall ereignete sich in den frühen Nachmittagsstunden des Freitags in Mailand. Seit Monaten ist man dort mit dem Abbruch des alten Hauptbahnhofes und des dazugehörigen Schienenstranges beschäftigt. Der auf einem Steinbänke durch ein belebtes Stadtviertel führt. Eine zu diesem Schienenstrang gehörende, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes die Straße überquerende und vorher aus zwei Bögen bestehende Überführung war in den letzten Tagen bis auf einen Bogen abgebrochen worden. Offenbar hatte der restliche Teil nun nicht mehr genügend Halt, denn er brach am Freitag nachmittags plötzlich in seiner ganzen Breite von 20 Metern in sich zusammen und begrub zahlreiche Menschen unter sich. Mehr als die Zahl der Opfer läßt sich noch kein genaues Bild machen. Bisher sind aus den Trümmern 6 Tote geborgen worden; doch will man im Augenblick des Zusammenbruchs ein-

mit mehreren Leuten besetztes Mietauto und ein Lastfahrzeug auf der Unglücksstätte vorbeifahren gesehen haben. Sofort nach Bekanntwerden des Unglücks trafen die Behörden, die Feuerwehr, mehrere Abteilungen Carabinieri und falschfährliche Wägen ein, die fieberhaft bemüht sind, die noch unter den Trümmern befindlichen Opfer zu bergen. Die Unglücksstelle ist von Tausenden von Neugierigen umlagert.

Im Berlonenzug erhängt.

wp. Wanne-Eickel, 6. Okt. Am Freitag wurde in einem Abort eines Personenzuges auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein Mann erhängt aufgefunden. Wie die Feststellungen ergaben, ist der Tote ein 22-jähriger Mann aus Gelsenkirchen-Buer. Es liegt Freitod vor. Der Beweggrund der Tat ist noch nicht ermittelt.

meintam die Krise überwinden. In langer, unendlich mühsamer Arbeit erbauen sie aus Streichhölzern den Kölner Dom, setzen ihn auf einen Karren, nehmen dazu eine Ziehharmonika mit und wandern los. Da der Kölner Dom an den Rhein gehört, ziehen auch sie mit ihrem Wunderwerkzeug an den deutschen aller Ströme und haben das Glück, daß ihnen unterwegs ein Amerikaner mit seinem Auto den Dom in den Straßenrand fährt. Merkt denn je zuvor stehen sie auf der Landstraße, doch Mister Stoneway (Schroeder-Stomm) und seine hübsche Tochter Mary (Gae Christe) haben ein Einsehen, wollen den Schaden heilen und nehmen die beiden mit. Stoneway, jetzt wieder Jupp Steinweg, ist gebürtiger Rheinländer. Nach 30 Jahren Amerika hat ihn die Sehnsucht in die alte Heimat getrieben. Auf einer malefizischen Rheinfahrt zeigt er nun der Tochter das Jugendländ und will kein Geburtsständchen auflösen, das von seiner Heimkehr erfahren hat und sich stolz auf den ehrenden Empfang des großen Sohnes vorbereitet. Zwischen dem jungen Lehrer und Mary wächst die anfängliche Freundschaft langsam zur Liebe. Er erzählt ihr von seinen Plänen, eine Waldschule einzurichten, aber da er ja kein Geld hat, bleibt es nur ein Plan. Auch Steinweg interessiert sich für das Projekt. — Immer näher kommt man dem

Ziel, einem kleinen Weinsädtchen. Endlich tauchen die vertrauten, alten Häuser auf; sie landen. Die Honoratioren empfangen, der Gesangsverein bringt Ständchen, eine Ehren- und Gedächtnisfeier wird entzündet, alte Feindschaft ist vergessen. Steinweg ist glücklich, dankt gerührt und schenkt der Gemeinde als Gegengabe — eine Waldschule für die Kinder, und damit zwei jungen Menschen das Glück.

Man vergeht dem Film manche Unwahrscheinlichkeit; denn er will ja nur ein Traum vom Rhein sein, und ist als solcher schön. Gut gewählt ist Schroeder-Stomm als typischer deutscher Amerikaner. Eduard Weisner gibt den Lehrer sympathisch, aber etwas farblos. Ursprünglich und lebendig ist der Chauffeur des Hugo Fischer-Röppe, der nicht unterkriegen ist. Schade ist, daß in einem so deutschbetonten Film mit Rücksicht auf das Manuskript die weibliche Hauptrolle durch eine Amerikanerin besetzt ist. Sie fällt aus dem Rahmen des sonst geschlossenen wirkenden Wertes. Sollte wirklich eine unserer vielen guten deutschen Schauspielerinnen nicht einen englischen Agent imitierten können? — Am besten getroffen sind die Szenen des Kleinstadtmilieus. Das sind die echten, gemächlichen, weinsädtchen, feierfröhlichen Rheinländer.

„Die beiden Schützen“ im Remiseider Schauspielhaus.

Am 5. Oktober brachte das Remiseider Schauspielhaus als erste Oper dieser Spielzeit „Die beiden Schützen“ von Kelling. Das Werk hat etwas Altmodisches, aber Liebes und Abenteuerliches an sich und ist vor allem ganz volkstümlich. Die Spielleitung hatte Paul Hogen-Stiller, der seine Truppe stark in der Hand hielt und sie zu einem flotten, fließenden Zusammenwirken beschwingte. Die musikalische Leitung lag in den Händen von Dr. H. Tann-Margraf, der die Schönheiten dieser Oper aus Völk zu ziehen verstand und mit seinem fließenden Orchester eine wohlgerundete, auf beachtlicher Höhe stehende Leistung darbot. Der von Eugen Wörner stammende Chor zeigte wiederum frischen Wohlklang der Stimmen und gut einstudierte Bewegung. Von den Darstellern sind zunächst die Träger der Titelrollen zu nennen, Otto Pohl und Robert Maiz, die gefällig und als Darsteller auf gleicher Höhe standen. Ausgezeichnet war Matthy Verben als behäbiger Gastwirt, dessen prächtiger Voh sehr gut zur Geltung kam. Sein taufsches Tochterlein Suschen (Charlotte Schuy) mit dem flaren, feinen Stimmchen glänzte besonders durch ihr entzückendes Spiel. Bezaubernd in Erscheinung. Spiel und Gesang war Kathie Schumann als Caroline. Und eine ganz herzerquickende Leistung war der Peter, den Albert Meyer mit präbendem Humor, übermäßig, aber ohne Uebertreibung, prächtig verkörperte. Ausstattung und Kostüme waren durchaus dem Charakter des Werkes entsprechend. Das Publikum konnte nicht mit Beifall auf offener Szene, und am Schluß wurden auch Spielleiter, Kapellmeister und Chorleiter auf die Bühne gerufen. Der Gesamteindruck dieser Aufführung war der, daß die junge Remiseider Bühne unter zielbewusster Leitung steht, und daß auch die gefälligen Kräfte zu schönen Leistungen berechnen.

Schauspielhaus Remiseid. Die komische Oper „Die beiden Schützen“ von Albert Kelling, deren Uraufführung am vergangenen Donnerstag

sich zu einem eindrucksvollen künstlerischen Ereignis gestaltete, kommt am morgigen Sonntag als Volksvorstellung zur Aufführung. Die große Operette „Die beiden Schützen“ von Kelling kommt am Montag noch einmal zur Aufführung, und zwar als zweite Pflichtvorstellung für die Gruppe der „Deutschen Bühne“. Als nächste Uraufführung folgt am nächsten Donnerstag „Ghes und sein Ring“ von Friedrich Heibel. Freitag: Die vier Musiktiere. (Siehe Anzeige.)

Theater-Spielpläne.

Düsseldorf. Opernhaus. Sonntag: Mein Schatz ist ein Trompeter. Montag: Nigolotto. Dienstag: Die Hochzeit des Figaro. Mittwoch: Der Zigeunerbaron. Donnerstag: Die lustigen Weiber von Windsor. Freitag: Die Meisterlerner von Nürnberg. Samstag: Mein Schatz ist ein Trompeter. Schauspielhaus. Sonntag: Don Carlos. Montag: Krach um Jolanthe. Dienstag: Konjunktur. Mittwoch: Die endlose Straße. Donnerstag: Don Carlos. Freitag: Konjunktur. Samstag: Krach um Jolanthe. Sonntag: Robinson soll nicht sterben. Montag: Don Carlos. Opernhaus. Sonntag: Deron Montag geschlossen. Dienstag: Der fliegende Holländer. Mittwoch: Die Fledermaus. Donnerstag: Deron. Freitag: Martha. Samstag: Die Zauberkiste. Sonntag: Tristan und Isolde. Schauspielhaus. Sonntag: Wenn der Dahn kräht. Montag: Wilhelm Tell. Dienstag: Robinson soll nicht sterben. Mittwoch: Wilhelm Tell. Donnerstag: Wenn der Dahn kräht. Freitag: Schloßwetter. Samstag: Die große Pause. Sonntag nachmittags: Wilhelm Tell. Abends: Die große Pause. Montag: Wenn der Dahn kräht.

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten.

Allgemeinverbindlich.

Der Arbeitgeberverband von Solingen und Umgegend e. B. und die Deutsche Arbeitsfront teilen uns mit:

Die bereits in den Tageszeitungen veröffentlichten Preisverzeichnisse für Messerschleifer, Einkreiskreier, Gabelschleifer und Seilemacher sind durch Entscheidung des Reichsarbeitsministeriums vom 3. Oktober 1933 auf Antrag des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen ab 1. Oktober 1933 für allgemeinverbindlich erklärt worden.

Was es schon bisher eine selbstverständliche berufliche Pflicht aller Unternehmer und Arbeiter, diese Preisverzeichnisse zu erfüllen, so ist durch die Allgemeinverbindlichkeitsklärung nunmehr auch für jeden außerhalb der wirtschaftlichen Organisation stehenden Unternehmer und Arbeitnehmer die Einhaltung der Bestimmungen der genannten Preisverzeichnisse zu einer rechtlichen Verpflichtung geworden.

Die Deutsche Arbeitsfront und der Arbeitgeberverband von Solingen und Umgegend e. B. werden die Tatsache der Allgemeinverbindlichkeitsklärung zur Veranlassung nehmen, nunmehr mit verstärkter Strenge und Rücksichtslosigkeit die Kontrolle über die Einhaltung dieser Preisverzeichnisse durchzuführen.

Zuschuß für Hausreparaturen.

Das Handwerksamt Solingen schreibt uns: In der letzten Zeit ist es vorgekommen, daß ein Hausbesitzer sich bei der Beantragung des 20%igen Reparaturzuschusses unrichtig verhielt, die richtigen 80% aus eigenen Mitteln an den ausführenden Bauhandwerker zu zahlen, daß der Bauhandwerker aber beim Vorzeigen der Rechnung den Beichend erhielt, daß das Geld nicht vorhanden sei. Wir halten es im Interesse des Bauhandwerks für notwendig, darauf hinzuweisen, daß in derartigen Fällen das Bauamt das Recht hat, seine Zulage auf Auszahlung des 20%igen Zuschusses zurückzuziehen.

Verbilligtes Fett.

Die Reichsverbilligungsscheine für Fett (Monat Oktober 1933) werden an die nicht unterstützten Bedürftigen, soweit diese nicht bereits vorliegend wurden, in der Zeit vom 9. bis einschließlich 13. Okt. 1933, ausgenommen am Mittwoch, dem 11. Oktober, vormittags bei den zuständigen Dienststellen des Wohlfahrtsamtes in der bisherigen Weise ausbezahlt.

Die Unterstützten der Kriegsfürsorge erhalten die Scheine bei der Unterstützungszahlung am 13. Oktober.

An die sämtlichen übrigen Unterstützungsempfänger des Wohlfahrtsamtes wurde die Ausgabe der Scheine bei den fürzlich stattgefundenen Unterstützungszahlungen vorgenommen.

Aus dem Solinger Bezirk

4288,50 Mark gesammelt.

Ein glänzender Erfolg der NS-Ortsgruppe Solingen-Nord. Gruppenwarter Wocinka der NS-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Solingen-Nord, schreibt uns:

Die am Erntedankfest von der NS-Volkswohlfahrt der Ortsgruppe Solingen-Nord durchgeführte Sammlung für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34 muß als glänzender Erfolg bezeichnet werden. Die erste Schicht im Winterhilfswerk ist geschlossen. Allen Vereinen und Verbänden und deren Helfern und Helferinnen sei an dieser Stelle der aufrichtige Dank ausgesprochen. Den Musikkapellen und Gesangsvereinen, die durch ihre Konzerte dem Erntedankfest eine besondere Würde gegeben haben, ebenfalls herzlicher Dank.

Der Erlös der Sammlungen am 1. Oktober 1933 in der Ortsgruppe Solingen-Nord beträgt 4288,50 RM. und sieht sich wie folgt zusammen:

Zelle 1: Blumen 280,00 RM., Eintopfgericht 297,10 RM., zusammen 577,10 RM.	Zelle 2: Blumen 200,00 RM., Eintopfgericht 145,89 RM., zusammen 345,89 RM.
Zelle 3: Blumen 300,00 RM., Eintopfgericht 117,11 RM., zusammen 417,11 RM.	Zelle 4: Blumen 160,00 RM., Eintopfgericht 264,35 RM., zusammen 424,35 RM.
Zelle 5: Blumen 160,00 RM., Eintopfgericht 327,06 RM., zusammen 487,06 RM.	Zelle 6: Blumen 140,00 RM., Eintopfgericht 329,07 RM., zusammen 469,07 RM.

Ueber 1000 Solinger Mittelfändler

jahren zur NS-HAGO-Kundgebung nach Düsseldorf.

Die Kreisleitung der NS-HAGO, Solingen, schreibt uns:

Was früher unmöglich erschien, ist Tatsache geworden. Die Solinger Handwerks-, Handels- und Gewerbetreibenden marschieren am Sonntag, dem 8. Oktober, im Rheinpark in Düsseldorf in noch nie gefannter Zahl auf, um zu zeigen, daß sie nunmehr gewillt sind, in vorderster Front unter der Fahne Adolf Hitlers für eine bessere Zukunft in Geschlossenheit und Einigkeit mitzukämpfen.

Unsere Aufklärungsarbeit in den kürzlich stattgefundenen Ortsgruppen-Versammlungen scheint auf fruchtbaren Boden gefallen zu sein, und wir glauben, die Mittelfändler haben es endlich begriffen, daß es so wie bisher unter keinen Umständen weitergehen kann. Der große Aufmarsch am Sonntag wird der Gau- und Reichsführung zeigen, daß der Mittelstand, genau wie der deutsche Arbeiter, auf die Straße geht, um seinen Willen zur ehrlichen Mitarbeit zu bekunden.

Am Sonntag morgen um 8 Uhr haben sich alle Solinger Teilnehmer pünktlich am Hauptbahnhof einzufinden, damit rechtzeitig die Fahrt- und Ausstellungsstellen verteilt werden können. Die Einteilung am Bahnhof geschieht ortsguppenweise, die durch Schilder erkennbar ist. Die Ohligser Teilnehmer finden sich um 8.10 Uhr am Bahnhof ein und haben sich sofort beim Ortsgruppenführer Karl Crome zu melden.

Es ist erreicht worden, daß noch weitere an dieser einzigartigen Kundgebung teilnehmen können; diese werden gebeten, rechtzeitig am Bahnhof Solingen oder Ohligs zu erscheinen, denn der Kreis Solingen muß der am stärksten vertretene Kreis in Düsseldorf sein.

Das Programm

für das Goutreffen ist: 10.30 Uhr: Antreten im Rheinpark. — 10.45 Uhr: Kundgebung. Es sprechen: Gauleiter Staatsrat G. J.

Lastwagen sind keine Personen-Verkehrsmittel.

Wann kommt das allgemeine Verbot?

Vom Westdeutschen Autobusverband, Sitz Köln, erhalten wir die folgenden Darlegungen:

Nach den Erhebungen über den Bestand an Kraftfahrzeugen betrug die Zahl der zugelassenen Personentransportwagen am 1. Juli in Deutschland 522.209 gegen 497.295 am selben Tage im Vorjahre. Die Zunahme im letzten Jahre beträgt somit 24.914 Wagen. Von der Gesamtzahl der Wagen entfallen 302.008, also mehr als die Hälfte auf das Land Preußen. Eingelassen sind in dieser Zahl 8231 Kraftomnibusse. Zieht man einen Vergleich der in den einzelnen Provinzen zugelassenen Wagen, so fällt die verhältnismäßig große Zahl der in Rheinland und Westfalen zugelassenen Kraftomnibusse auf. Sie beträgt 1898 Omnibusse, also mehr als 30 Prozent des Bestandes an Kraftomnibussen in ganz Preußen.

Der Bestand an Personen-Großkraftwagen paßt sich vollkommen den starken Verkehrsverhältnissen des Westens an und ist in der Lage, allen Anforderungen zu genügen, so daß es eines Jurisdiktionsverfahrens gegen die gefährlichen Last- und Lieferwagen für die Personenbeförderung nicht bedarf. Wie groß diese Gefahren sind, zeigt eine Statistik der beim Personentransport verunglückten Lastwagen. Bei 85 Lastwagenunfällen wurden 82 Menschen getötet und 1099 mehr oder weniger schwer verletzt. Diese Zahlen reden eine so deutliche Sprache, daß jede weitere Warnung überflüssig sein müßte. Allzu schnell sind

die Unfälle in der breiten Öffentlichkeit vergessen. Kaum liegt die furchtbare Lastwagenkatastrophe von Kohlschütterbrücke, bei der elf brave SA-Leute ihr Leben ließen mühen und 30 Verletzte zu beklagen waren, ein paar Wochen hinter uns und schon begegnet man wieder fast alle Tage überfüllten Lastkraftwagen.

Seit Jahr und Tag spricht man von einem allgemeinen Verbot der Benutzung von Lastwagen zu Personentransporten, aber man sieht nicht, daß damit Ernst gemacht wird. Solange dieses allgemeine Verbot fehlt, kann nur gewarnt werden. Erst dann, wenn der für den Gütertransport gebaute Lastwagen für den Personenverkehr ausgetauscht wird, das Vertrauen der breiten Öffentlichkeit in die Benutzung der Großkraftwagen als moderne Verkehrsmittel zurückkehren. Wäre die Inanspruchnahme von Lastwagen für die Personenbeförderung durch das Fehlen geeigneter Großkraftwagen bedingt, so hätte diese Benutzung einen Sinn. Wie die Statistik aber zeigt, sind genügend Kraftomnibusse, die durch ihre Bauart eine zuverlässige Beförderung gewährleisten, vorhanden und liegt es nur an den Benutzern selbst, das sichere Verkehrsmittel zu wählen. Wie für Reisen mit der Eisenbahn der Güterwagen ausgetauscht, darf der Lastwagen für Reisen auf der Landstraße nicht in Betracht kommen. Unglücke derart wie am 10. September in Kohlschütterbrücke müssen in Zukunft unmöglich sein. Das wird erreicht, wenn man für Personenbeförderung nur geeignete Wagen benutzt. Auf diese Weise muß so lange Selbstdisziplin geübt werden, bis durch ein allgemeines Verbot der Lastwagen als Personen-Verkehrsmittel ausgeschaltet wird.

Zelle 7: Blumen 160,00 RM., Eintopfgericht 232,73 RM., zusammen 392,73 RM.

Zelle 8: Blumen 160,00 RM., Eintopfgericht 439,95 RM., zusammen 599,95 RM.

Zelle 9: Blumen 280,00 RM., Eintopfgericht 207,47 RM., zusammen 487,47 RM.

Das Sammlungsergebnis der neun Zellen beträgt also 4200,73 RM. Hierzu kommt der Erlös der Sammlung in der Versammlung der Ortsgruppe Solingen-Nord der NS-HAGO am 28. 9. 1933 mit 87,77 RM., so daß sich die Gesamtsumme auf 4288,50 RM. stellt. Das ist ein sehr gutes Ergebnis. Wenn weiter so gearbeitet wird, dann wird in diesem Winter niemand in Deutschland unter Hunger und Kälte leiden.

Die Kreisführung Solingen der NS-Volkswohlfahrt hat bereits am 6. Oktober 1933 den weiteren Gang der Sammlertätigkeit bekanntgegeben. Die Listen für Geld-, Naturalien- und Bekleidungsammlungen sind an die Zellwarter verteilt worden. Die weiteren Sammlungen werden in den nächsten Tagen beginnen. Wenn alle Helfer und Helferinnen auch hierbei den gleichen Eifer und Bereitwilligkeit entwickeln, ist der Erfolg des Winterhilfswerks gesichert.

Wir richten an alle Volksgenossen die herliche Bitte und Aufforderung: Opfern nach dem besten Können. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß alle von der Kreisführung nicht genehmigten Sammlungen verboten sind.

3848,24 Mark in Solingen-Mittelfändler.

Die Sammlung für das Winterhilfswerk im Bereich der Gruppenführung Solingen-Mittelfändler hat, wie uns Gruppenwarter Moskopp mitteilt, den Betrag von 3848,24 RM. ergeben.

NS-Kriegsopferversorgung, Ortsgruppe Dörp.

Zu einer großen Versammlung hatte die rührige Ortsgruppenleitung alle Kameradenfrauen und Kameraden in den Volksgarten eingeladen und ebenfalls die Freunde unserer Sache. Es war erfreulich, daß sich am Donnerstag, dem 5. Oktober, viele, sehr viele eingefunden hatten, um die gemeinsame Verbundenheit zu betonen. Der Abend zeigte, daß in der Ortsgruppe ein reges Leben herrscht.

Kurz nach 8 Uhr eröffnete der Ortsgruppenleiter Pg. Schatzwächter die Versammlung. Sein erster Gruß galt den Geistern unserer Gefallenen. Leise ertönten die immer wieder ergreifenden Klänge des „Guten Kameraden“, und mit erhobenen Händen gedachten alle der vielen Treuen, die für ihr Vaterland starben. Doch in allen war die Gewissheit, daß im dritten Reich ein Geist weht, der seine Kriegsopfer nicht vergessen wird.

Vor Beginn des Hauptprogramms machte der Leiter einige wichtige Angelegenheiten bekannt, die jeder Kamerad zu beachten habe. Vor allem nahm er Gelegenheit, auf die NS-Volkswohlfahrt hinzuweisen. Ein gewaltiges Werk, welches 14 Jahre marxistischer Herrschaft nicht fertig brachte, reißt heran zum Wohle vieler leidender Brüder. So wollen auch wir nicht zurückbleiben und diese Bestrebungen voll unterstützen. Es gilt dem Wohle unseres ganzen Volkes. Freudig begrüßte er die Gründung der Gesangsabteilung und vor allem Rektor Wil-

helm, der sich freiwillig als Dirigent zur Verfügung gestellt hat. Ihm galt vor allem sein Dank und Grüsse. Unter seiner tatkräftigen Leitung wird die Abteilung ein kräftiger Zweig zum Besten unserer Ortsgruppe werden. Dank sollte er auch den Pg. Klemm und Grimm, die durch Filmdarstellungen mitteilen wollen, den Abend zu verschönern. In der Zwischenzeit war Kreisobmann Pg. Kamerad Bickel erschienen. Kamerad Scharwächter sprach seinen herzlichsten Dank für sein Erscheinen aus und hoffte, er möge sehen, daß in unserer Ortsgruppe ein echter Kameradschaftsgeist herrscht.

Und nun wollte die Gesangsabteilung Proben davon geben, daß sie in den drei Wochen des Bestehens schon manches gelernt habe. Zuvor richtete Rektor Wilhelm warme, werbende Worte an alle Anwesenden. Auf zu frischer Mitarbeit, dann wird die Abteilung blühen zum Besten der Ortsgruppe und zur Freude aller Kameraden. „Es geht bei gedämpfter Trommel Klang“ und „Als ich daheim war“ erklangen und zeigten schon jetzt von einem beachtlichen Können, das reichen Beifall brachte. Es wurde noch bekannt gegeben, daß die Übungsstunden jeden Dienstag im Lokal Heller, Schützenstraße, stattfinden.

Dann ergriß Kamerad Bickel das Wort zu einer kurzen Begrüßung. Mit einem Gruß an die lieben Kameraden will ich beginnen, so sagte er bei seinen ersten Worten, denn sie haben viel Leid erduldet und ihr Opfer soll nicht vergessen sein. Auch ihr, ihr lieben Witwen, Waisen und Kriegsbeschädigte seid gegrüßt in dem einen Gedanken, daß im heutigen dritten Reich wieder gilt Treue, Kameradschaft und Ehre. Was im pazifistischen Zeitalter zerstört wurde, hat unser herrlicher Führer am 30. Januar auf legalem Wege wieder aufgerichtet. Jeder ist willkommen, der in unseren Reihen mitteilen will, Aufbauarbeit zu leisten. Dank gebührt dem Kameraden Scharwächter und seinen Getreuen, die diesen schönen Abend in die Wege leiteten. Er gehört auch der jungen Gesangsabteilung, die unter Leitung des lieben Rektor Wilhelm wachsen und gedeihen möge.

Nun führten die Pg. Klemm und Grimm die langersehnten Filme vor, und auf der flimmernden Wand reichten sich in schneller Folge Bilder von der SA in Solingen, der Fahrt ins Ahrtal im schönen Mai und von der Sternfahrt der Kriegsopfer nach Köln. Da strahlte manches Gesicht, wenn man sich in majestätischer Wucht und Größe erkannte oder einen lieben Bekannten in seiner Filmtuntheit bewundern konnte. Der Wunsch wurde laut, noch mehrere solcher Filmabende zu haben.

Nach einer kurzen Pause in dem reichhaltigen Programm, in der die Musik frohe Weisen ertönen ließ, nahm Kamerad Bickel wieder das Wort, um über seine Erlebnisse in Nürnberg zu berichten. Die Erinnerung an die unvergeßlichen Tage ließen sein Gesicht oft freudig erstrahlen, besonders, wenn er davon erzählte, wie er seinen Führer sah. Massen, Massen zogen an unserer Seite vorbei, die alle zusammenstehen in dem einen Gedanken: Deutschland, du mein Deutschland. Im Mittelpunkt seiner Darlegungen standen vor allem die Worte unseres NSDAP-Führers Pg. Oberlindober, die von dem neuen Geist ein herrliches Zeugnis gaben. Deutsche Treue klang überall aus den Tagen von Nürnberg hervor. Heil dem Vaterland, Heil dem Führer.

Die Weisen des Deutschlandliedes erklangen und das Horst-Wessel-Lied, und dann schloß Kamerad Scharwächter die Versammlung, die allen noch lange in Erinnerung bleiben wird. Immer den Führer vor Augen, dann geht es voran. Heil Hitler!

† Gemeindefestabend. Nach der langen Sommerpause sollen die seit Jahren bestehenden Ausflugsabende in der früheren Kleinfriedrichs-Südwall 54, wieder aufgenommen werden. Es darf angenommen werden, daß gerade gegenwärtig bei vielen Gemeindefestern das Bedürfnis nach gegenseitiger Aussprache über die Probleme unserer Zeit besteht. Hier in der Kleinfriedrichs-Schule hat sich ein Kreis zusammengefunden, der, einzig geleitet von dem Streben nach Klarheit, die Aufgaben der Gegenwart erörtern will. Im kommenden Winter sollen die Themen: Evangelium und Rasse, die Judenfrage, Luthers Stellung zu den Juden u. a. behandelt werden. Daneben wird in fortlaufender Betrachtung Römer Kap. 9-11 ausgelegt. Am ersten Abend, Montag, den 9. Oktober, spricht Prof. Lammers über die Aussagen des Evangeliums zur Rassenfrage. (Siehe auch „Kölischer Anzeiger“).

† Jugendsonntag in Weeg. Die katholische Jugend der Pfarrgemeinde St. Euthymius Solingen-Weeg hat am morgigen Sonntag ihren Ehrentag. Wie alljährlich, so findet auch in diesem Jahre der sog. „Jugendsonntag“ statt, dem bisher von Seiten der Pfarrgemeinde lebhaftes Interesse entgegengebracht wurde. Mit der gemeinschaftlichen Hl. Kommunion aller Jungmänner sowie der Jungmädchen und Jungfrauen, die in die Jungfrauen- bzw. Jungmänner-Kongregation aufgenommen werden, wird der Jugendsonntag begonnen. Nachmittags findet in der Pfarrkirche die feierliche kirchliche Aufnahme statt, in der Pfarrer Eichen, der Präses des Vereins, die Ansprache halten wird. Durch mehrstimmige Gesänge des Damenchores wird die Veranstaltung verschönert. Anschließend ist die weltliche Feier im Saal von Knecht, Brühl, zu der ein reichhaltiges Programm aufgestellt wurde. Die Festrede hält Kaplan Richter, Krakenhöhe.

† Bläserkonzert der Schülerschule des Realgymnasiums. Zugunsten der im Rahmen des Solinger V. D. A.-Festes der Deutschen Schule am 9. Oktober abends in der Stadthalle stattfindenden Kundgebung gibt die Schülerschule des Solinger Realgymnasiums unter Leitung von Musiklehrer Hoppe am nächsten Montag nachmittag auf dem Solinger Altenmarkt ein Bläserkonzert.



Die nationalsozialistische Handels-, Handwerks- und Gewerbe-Organisation (NS-HAGO) hat auf Anordnung des Reichsführers, Dr. von Kenten, ein Organisationsabzeichen erhalten, das wir hier im Bilde zeigen. Von der Reichs-HAGO-Führung werden wir gebeten, darauf hinzuweisen, daß dies das allein anerkannte Abzeichen der NS-HAGO ist.

Ueber die Zukunft eines Volkes entscheidet der Geist seiner Mütter!

Fruchtbare Mütter sichern die Zukunft der Völker besser als wallenstarrende Heere!

Achiel und ehrt die kinderreichen Familien!

Der 25jährige Geschäftsjubiläum begeht morgen die Stahlwarenfabrik Wilhelm Schöler, Solingen, Schillerstraße. Am 8. Oktober 1908 gegründet, entwickelte sich die Firma aus kleinsten Anfängen heraus zu einem achtbaren Betriebe. Dank dem reellen und treudeutschen Charakter des Inhabers erwarb sie sich die Achtung aller derer, mit der sie in geschäftlicher Verbindung stand. Möge über dem Unternehmen auch in Zukunft ein glücklicher Stern stehen.

76 Jahre alt. In geistiger und körperlicher Frische feiert heute Frau Witwe Robert Spiker, Emilie geb. Schlemper, wohnhaft Burgstraße 19, ihren 76. Geburtstag. Seit 33 Jahren besitzt sie hier ein Lebensmittell- und Gemüsegeschäft. In früheren Jahren betätigte sie sich als Gemüsehändlerin auf dem Solinger Markt. Die Subilarin ist eine Frau vom alten bürgerlichen Schlag. Seit ihrer Verheiratung bezieht sie ununterbrochen das „Solinger Tageblatt“, und ihr Interesse an allen Tagesereignissen in Solingen beweist sie auch dadurch, daß sie viele Anknüpfungen, so u. a. auch die Ereignisse des Ruhrfurter Unfalls, ihrem Sohn nach Hamburg zukunfts.

Schachturnier für Erwerbstätige. Das Arbeitsamt beginnt am Mittwoch, dem 11. Oktober, mit einem Schachturnier für Anfänger. Erwerbstätige, die das Schachspiel gründlich erlernen wollen, können an dem Turnier unentgeltlich teilnehmen. Kursteine, die regelmäßig teilnehmen, können ihren Stempel gleich dort erhalten. Meldungen werden am Mittwochnachmittag Schlageterstraße 22 beim Leiter des Kursteins, Heinz Steinhoff, angenommen.

„Waldhütte“. In der Eichenheckung am Altenbau haben halbwüchsige Jungen sich eine „Hütte“ gebaut. An sich könnte man dagegen nichts einwenden, wenn nicht die jungen Bäume der Eichenheckung, besonders amerikanische Eichen und Birken sehr darunter zu leiden gehabt hätten. Der Schaden würde aber noch größer werden, wenn das Waldschind Feuer fangen sollte, denn in der Hütte wird mit recht primitiven Dingen auch geheizt. Ihre Freude an romantischen Räuberleben wollen wir der Jugend gerne gönnen, sie darf aber nicht zum Schaden der Allgemeinheit werden.

Sonntags- und Nachtdienst der Solinger Apotheken. Am morgigen Sonntag sind die Solinger Apotheken, Altenmarkt, und die Victoria-Apotheken, Wangerberg, geschlossen. Beide Apotheken haben von heute bis einschließlich Freitag nachkommender Woche Nachtdienst.

Aus dem Ohligser Bezirk

Ein Ohligser Majenchor am 450. Geburtstag Luthers. Das Rundschreiben des 1. Vorsitzenden des Evangelischen Kirchenchores, Bärer Bergmann, an eine Anzahl hiesiger Gesangsvereine mit der Bitte, stimmungsbereite und langjährigere evangelische Mitglieder dieser Vereine möchten sich zu einem Majenchor dem Kirchenchor am und einigeln, um beim bevorstehenden 450. Geburtstage Martin Luthers mitzuwirken, hat ein zustimmendes Echo hervorgerufen. Eine große Zahl von Sängern hat bereits die Mitwirkung zugesagt. Auch gute Sänger und Sängerinnen der Gemeinde, die augenblicklich keinem Gesangsverein angehören, sind willkommen und werden gebeten, sich bei Bärer Bergmann, dem Chorleiter, Musikdirektor Alfred Eich, oder im Gemeindehause zu melden. Die Übungsstunden finden Mittwochabends statt. Der Chor singt am Reformationsfest und am Geburtstage Luthers und hierbei nicht nur in der Kirche, sondern auch auf dem Marktplatz.

Der Stahlhelm Ohligs, Bund der Frontsoldaten feierte den Geburtstag Hindenburgs. Kamerad Bellinghoff hielt die Festrede

auf das hohe Geburtstagstünd. Die Stahlhelm-Kapelle verführte den Abend durch den Vortrag einer Anzahl Konzertstücke unter Leitung von Kamerad Ahrens.

Die Lehrkräfte der aufgelösten Schule Dunkelberg wurden wie folgt verteilt: Lehrer Mellinghoff nach Widdert und Gräfer nach Schlagbaum.

Der 88. Winterhilfe-Werscheid bittet uns um folgende Mitteilung: Alle Zellenwälder, Zellenwälderinnen, Blockwälder, Helfer und Helferinnen versammeln sich am Montag, 9. Oktober, abends, im Lokal Max Wed. Werscheiderstraße 84. Erscheinen ist Pflicht.

88 Jahre alt. Frau Franz, wohnhaft Kirchstraße, konnte ihren 88. Geburtstag feiern. Obwohl sie, ihrem hohen Alter entsprechend, noch ziemlich kräftig ist, muß sie sich doch meist in ihrer Wohnung aufhalten, da sie keine Treppen mehr steigen kann.

Glückwunschkarten und Ehrengelände. Im Auftrage der Staatsregierung hat der Polizeipräsident an die Eheleute Rixen, Scheiderstraße 18, aus Anlaß der goldenen Hochzeit ein Glückwunschkarte und ein Ehrengelände überreichen lassen.

Der Getreidehändler mit Klärungsanlage auf der Werscheide einer schon 1741 bestehenden Mühle, ist jetzt im Betrieb und arbeitet tadellos. Der Silo faßt 7000 bis 8000 Zentner Getreide.

Der Wochenmarkt von heute war sehr stark besucht. Man zahlte für Einteilungsartikeln 3 bis 4 RM pro Zentner, Blumenkohl kostete 20 bis 30 Pfg. pro Kopf, Endivien 10 Pfg., Möhren 7 bis 8 Pfg. pro Pfund, Butter 1,45 bis 1,50 RM. Eier wurden für 9 bis 11 Pfg. pro Stück verkauft, Pfäumen je Pfund 13 bis 15 Pfg.

Aus dem Walder Bezirk

Das Fest der Deutschen Schule.

Nischenlandung des RDA. in der Zahnklinikbahn in Solingen-Wald. — Aufmarsch von 3000 Schülern und Schülerinnen zu einem Nischenlandungskreuz. — Sprechstunde. — Volksstunde und Sprungheilgymnastik von 500 Mädels.

Zum ersten Male sind alle Schulen Solingens zu machtvoller Befehlsmacht im Rahmen der Nischenlandung des RDA. am Sonntag, dem 8. Oktober, in der Zahnklinikbahn in Solingen-Wald vereint. Der Sprechchor von 3000 in Salentanzform aufmarschierenden Schülern wird der Einheit des Völkens deutscher Jugend Ausdruck geben: „Wir wollen kein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr! Wir wollen frei sein, wie die Väter waren!“ Die sportlich turnerischen Vorführungen und Wettkämpfe werden dieser Veranstaltung ein besonderes Gepräge geben, denn der junge Staat Adolf Hitlers wird nach dem Willen seines Führers die deutschen Leibesübungen als lebenslanges Glied in unser kulturelles Leben und in den Erziehungsgang der heranwachsenden Jugend einbauen. Die körperliche Erziehung ist im völligen Staat keine Angelegenheit des Einzelnen, sondern eine Forderung der Selbsterhaltung des durch den Staat vertretenen und geschützten Volkstums. (Adolf Hitler „Mein Kampf“). Daher gehören Volkstumsbildung und Leibesübung auch in dem Fest der Deutschen Schule zusammen. Ein eindrucksvolles Bild wird die gemeinsame Körperkultur von 3000 Jungen und Mädchen geben. 500 Mädchen in bunten Kleidern werden Volksstunde vorführen und auch in dieser Zahl eine bisher in dieser Form in Solingen noch nicht gezeigte Sprungheilgymnastik zeigen. Die Wettkämpfe bestehen aus: 100-Meter-Lauf, 3000-Meter-Lauf, 1000-Meter-Lauf, Mannschaftsbehindertenslauf, Reulenweitwurf, Schwedentafel, 4x75 Meter-Staffel für die Mädchen aller Schulen, 4x100 Meter und 8x100 Meter-Staffel für Knaben. Um 18 Uhr ist die Veranstaltung beendet. Die Siegerehrung am flammenden Feuer am Ehrenmal, die Weihestunde deutscher Schulkinder am Feuer wird dem Fest der Deutschen Schule einen würdigen Abschluß geben. Der Regierungspräsident hat sehr Ergebenen ausgesetzt. Die Bürgerrechte wird gebeten, aus Anlaß des Festes zu fliegen.

Die Ausschreibungskämpfe für das Fest der Deutschen Schule sind soweit getätigt, daß mit Ausnahme der Kämpfe im 100-Meter-Lauf nur Endkämpfe stattfinden.

Die Staffeln werden heute und lehrnswerte Treffen bringen. Es starten: 4x75 Meter-Staffel Mädchen über 14 Jahre: 1. Luzeum Ohligs, 2. Mädchenberufsschule Solingen, 3. Oberlozium Solingen, 4. Höhere Handelsschule Solingen. 4x75-Meter-Staffel Mädchen von 12-14 Jahren: 1. Stöden, 2. Kamperstraße,

3. Wienerstraße, 4. Luzeum Ohligs. 4x100-Meter-Staffel Knaben über 14 Jahre: 1. Fachschule, 2. Realgymnasium Ohligs, 3. Berufs- und Handelsschulen Solingen, 4. Realgymnasium Solingen. 4x100-Meter-Staffel Knaben 12-14 Jahre: 1. Realgymnasium Solingen, 2. Realgymnasium Ohligs, 3. Böhlerhof, 4. Schlagbaum. Schwedentafel: 1. Berufs- und Handelsschulen Solingen, 2. Realgymnasium Ohligs, 3. Realgymnasium Solingen. 8x100-Meter-Staffel: 1. Wienerstraße, 2. Schlagbaum, 3. Zweigstraße, 4. Böhlerhof.

Mit dem Ausbau des Scheidermühlweges und der Schloßstraße in Wald wird am kommenden Montag begonnen. Die Feldbahngleise sind bereits heute gelegt worden. Durch den Bau wird eine direkte Verbindung zwischen den Stadtbezirken Schlagbaum und Weyer geschaffen. Die Zuangriffnahme der Arbeiten wurde möglich durch Austausch von Grundstücken zwischen dem Besitzer des Restaurants Scheidermühle und der Stadtverwaltung Solingen. Bei den Bauarbeiten sollen Wohlfahrtsberwerbstätige beschäftigt werden. Vorläufig wird mit Einstellung von 20 Leuten begonnen. Diese Zahl soll aber im Laufe der nächsten Monate erhöht werden.

Ein wenig schönes Aussehen hat die Frankenstraße an Tagen, die für den Besuch der städtischen Krankenanstalten freigegeben sind, aufzuweisen. Ein Teil der Krankenhausbebauung verläuft nämlich in die übliche Wohnbebauung, die Häuser, Obst- und sonstigen Abfälle, die nach Verlassen der Anstalten meist mitgenommen werden, einfach auf die Straße zu werfen. Hiermit sind die Bewohner der an und für sich netten und sauberen Straße natürlich nicht einverstanden. Sie bitten uns darauf hinzuweisen, daß es richtiger ist, Papier, alte Schachteln und sonstige Abfälle nach dem Krankenbesuch wieder mit nach Hause zu nehmen. Hienfür genügt dieser Wunsch der Anwohner, um eine Besserung der Verhältnisse herbeizuführen.

Ein kleiner Zusammenstoß ereignete sich gestern nachmittags nach 6 Uhr unter der Bahnüberführung am Bahnhof Wald. Dort stießen ein Radfahrer und ein Motorradfahrer zusammen, glücklicherweise ohne daß jemand verletzt wurde. Das Fahrrad wurde bei dem Zusammenstoß beschädigt.

Aus dem Hölscheider Bezirk

Die NS-Frauenkraft in Hölsdorf betreute 5 Wochen lang 10 Kinder hilfsbedürftiger Hölsdorfer E.M.-Familien unentgeltlich in der Jugendherberge in Hölsdorf. Außerdem wurden mittags noch 15 Hölsdorfer Kinder mit Speise. Bei der Rückkehr der Kinder stellte Dr. Neumann Gewichtsuntersuchungen von 6-15 Pfund fest. Sollen Anerkennung muß der NS-Frauenkraft für diese Tat gezollt werden. Besonders muß der Leiterin, Frau Wälfinghoff und den Herbergsestern gedankt werden, die den Kindern nicht nur ein Elternhaus ersetzen, sondern ihnen für die Zeit des Aufenthaltes eine zweite Heimat schufen.

Eine eindrucksvolle Straßenverbreiterung. Eine für Auto- und Motorradfahrer erfreuliche Straßenverbreiterung hat man an der verkehrten „Lohmannstraße“ in Wandweh vorgenommen. Zur Gewinnung einer besseren Verkehrsverhältnisse wurde die Kurve um 5 Meter verbreitert und an der Innenseite 12 Bäume niedergelegt. Die Straßenbede wurde aufgerichtet und gänzlich erneuert. Besonders begrüßt wird schließlich noch ein Gehweg, der in einer Länge von 90 Metern an der Innenseite der Kurve angebracht wird.

Stadtv. Hoffmann verhaftet. Wie wir erfahren, ist der kommunistische Stadtverordnete Josef Hoffmann, der früher dem Hölscheider Kollegium angehörte und im März d. J. auf der KPD-Liste gewählt worden war, in der Eifel, wo er sich bei einer Schwester aufhielt, verhaftet worden.

Wie soll das freigeordnete Schulgebäude Linden verwandelt werden? Durch Aufhebung der Sammelkassen Linden an der Neuenhoferstraße ist das Schulgebäude frei geworden. Ueber die weitere Verwendung bestehen verschiedene Pläne. Man hört, daß beabsichtigt sei, es der NS-Frauenkraft Hölsdorf zur Einrichtung von Räumen zur Verpflegung zu stellen, die bisher in den Räumen der jetzt zu Wohnzwecken umgebauten Schule Hingenberg eingerichtet waren. Eine solche Verwendung der Schulräume würde zweckmäßig sein. Ferner denkt man an die Einrichtung einer Kuchenschule für die Winterhilfe in der ehemaligen Schule Linden. Von anderer Seite wird aber auch hervorgehoben, daß es zweckmäßig sei, für Hölsdorf eine Hilfskuche in dem genannten Schulgebäude einzurichten, wie sie in allen anderen Stadt-

Bier Solinger SA.-Männer auf Norddeutschland-Fahrt.

Von Erik S. Schultes, Solingen.

„Ziehen Sie Ihr Hemd an!“

Es ist Sonntag. Frühmorgens um 1/4 4 Uhr treffen sich vier junge SA.-Männer am Schlagbaum. Wir wollen mit Fahrrädern nach Norddeutschland, zur Nordsee. — Die Fahrt beginnt. Ueber Böhmerwald, wo wir schon die erste Reisepanne haben, geht's nach der Senderstadt Langenberg. Hier schon die zweite Panne, na, wenn das so weiter geht! Doch nach einer Stunde Aufenthalt trampeln wir unter „tropischer“ Sonne durch den „Kohlenpfad“. Gattungen, Buchen, Eiche, Kiefer, Buchen. — Wir wundern uns kaum noch, daß wir hier, im früheren roten Industriegebiet, begeistert von jung und alt mit dem Hitlergruß empfangen werden. — Es hat sich schon vieles geändert. — Es wird immer noch heißer. Wir ziehen unsere Hemden aus. Jetzt fahren wir über Haltern gen Münster. Da! Ein schöner, langlam fahrender Lastwagen! — Die Verführung ist groß. — Münster noch weit! Wir können nicht widerstehen und — hängen schon dahinter. Doch nach kaum 15 Kilometer hält uns ein Gendarm an. Drei fahren durch, aber der Vierte wird gestoppt. „Ziehen Sie Ihr Hemd an! Wir sind doch hier nicht in Afrika!“ so spricht das „Auge des Gesetzes“, und drei Fahrer für Protokoll sind uns gewiß.

Von Münster zur Küste.

Wir sind in Münster! — Eine ganz nette Straße liegt hinter uns, 115 Kilometer. — Nun schauen wir die Stadt an und suchen Quartier im SS.-Heim. — Der nächste Tag ist ein Sonntag. Wir sind schrecklich faul und fahren deshalb nur 65 Kilometer. Argendwo in der schönen Lüneburger Heide, in Burgsteinfurt, baden wir stundenlang mit wachsender Begeisterung. Gegen Abend fahren wir noch etliche Kilometer und suchen einen schönen Lagerplatz bei „Mutter Grün“. Raum haben wir diesen schönen Lagerplatz bei „Mutter Grün“, denn auch Faulenzen kann ermüden, besonders bei allzu großer Hitze! — Am nächsten Morgen baden wir in einem kleinen Fluß, der Ems. Ganz frisch sehen wir uns wieder auf unsere „Drahtesel“ und fahren weiter durch die Lüneburger Heide, über sehr schlechte Straßen — Kopfsteinpflaster. — Die Natur um uns her ist aber so schön, daß das schlechte Straßenpflaster fast verschwindet. Nur die Verlängerung des Rüdems weiß, als wir in Leer den Tag beenden, noch ein Liedchen davon zu singen. — Der vierte Tag führt uns über die nette Kreisstadt Aurich nach Karolinenfelde. Schon unterwegs riechen wir mit unseren „scharfen Nasen“ den Salz- und Seegeruch der Nordsee. 15 Kilometer vor Karolinenfelde empfängt uns wieder etwas „nordseeliches“, ein Wind mit Windstärke sieben. Es ist ein sehr „entgegenkommender“ Wind. Wir trampeln und trampeln, kommen aber kaum von der Stelle, dabei gehen die besten Pferde vor die Hunde! — Nach mehreren Stunden gelangen wir endlich todmüde an der lang-erlehten Nordseeküste an. — Jetzt müssen wir noch schnell einen Nischkutter ausfindig machen, der uns für wenig Geld nach Wangerooze bringt. Der Bäderdampfer kostet nämlich „nur“ sechs Mark, ein Pappentel für den, der's hat! Wir bekommen ein Fischerboot, das am anderen Morgen hinüberfährt.

Natürlich wollen wir da mit! — Bei einem freundlichen SA.-Mann können wir unsere Räder stehen lassen. Wir laden auf dessen Herd auch noch einen fabelhaften Fisch (Essen), Finken und Wurst mit allerhand drin. Diese Nacht schlafen wir in der Koje des Fischkutters, die eigentlich für zwei Mann bestimmt ist, unter Vieren. Auf Fahrt geht eben alles.

Spaziergang mit dem Seehund.

Pünktlich um 1/4 4 Uhr morgens kommt der Fischer mit seinen beiden Jungs. Schade, der Wind, der gestern noch so stark war, flaut sehr ab. Bei fast ruhiger Luft fahren wir los. Rechts und links von uns Bäume, was ist das...? Sieht fast aus, als ob wir durch einen Wald fahren, der überflutet ist. Es sind die Wallfahrten der Schiffahrtslinien, die durchs schwer befahrbare Wattenmeer führen. Am Horizont sehen wir schon das Wahrzeichen Wangeroozes, den neuerbauten Wasserturm. Die Wöden, die in großen Mengen jetzt unter kleinem Boot umfliegen, verdrängen mit widerwärtigem Geschrei die nahe Insel. Um 1/2 5 Uhr sind wir am Ziel. Von der Ueberfahrt haben wir uns eigentlich mehr verprochen, hohen Seegang, stürmische, usw. — Mit schwer bedampftem Tornister stampfen wir über die Dünen, zu dem am offenen Meer liegenden Badestrand. — Das Meer! — Wir können uns kaum satt daran sehen! — Da, was ist dort am Strand? — Wir laufen hin. — Ein Seehund! — Lebendig! — Schnell unseren Fotoapparat, und knipsen! — Das nette Biest will uns davonlaufen, wir treiben es ein. Aus unserem Ärmel holen wir eine lange Leine und binden sie dem Seehund gärtlich um den Hals, dann gehen wir mit ihm den Strand hin- ab spazieren. — Bitte! — Wir haben alles fotografiert! — Zwei von uns wollen das Tier verkaufen, zwei sind dagegen. Endlich steigt doch unser menschliches Gefühl, wir lassen ihn fortswimmen. — Leider! Im Dorf erfahren wir später von einem Fischer, dem wir alles erzählt, daß Seehundfleisch und Seehundfell sehr beliebt sind und er uns für das Tier 15 Mark gegeben haben würde. Beinahe entsteht unter uns ein Kampf, weil gegen zwei. Doch der Seehund hat sein Leben, wir aber haben kein Geld.

Strandleben — „Billiger Einkauf“ — Mit gepumpter Hufe zur Siegerehrung.

Hundemüde sind wir und bauen uns irgendwo hin, mitten zwischen den besten Kurhotels. Nach einigen Stunden Schlaf essen wir uns mal richtig rundherum satt. Dann geht's an's Zeltbau. Hinter den Dünen, nahe der Marinekation, wo wir, nebenbei bemerkt eigentlich nicht sein dürfen, ist ein guter Lagerplan. Hier kommt unser Zelt hin und nirgend anders. — Nach vollbrachter Arbeit gehen wir zum Strand schwimmen und — treffen hier natürlich wieder Solinger. Solinger findet man ja bekanntlich überall! — Bitte, meine Herren, zeigen Sie mir Ihre Bade- oder Kurkarten. Ja, — aber natürlich, — die — die haben wir in unseren Brief-taschen! — Ach ja, verzeihen Sie bitte die Störung. Wir sehen uns an; das war Kontrolle, es hat noch einmal gut gegangen! Wir können ungehindert da schwimmen, wo man eigentlich eine

Kurkarte, oder zumindest eine Badkarte (ein Bad 70 Pfg.) haben müßte. — Dies ist der erste Tag auf der Insel.

Wir wachen auf. Es ist schon 11 Uhr! Gott sei Dank, wir brauchen jetzt nicht Rad zu fahren! Schnell zum Strand! Wir schwimmen! Das Wasser ist herrlich, fabelhafte Wellen, wenn nur der abischeiliche Salzwassergeschmack nicht wäre! Aber es ist auch mal ganz nett, statt Chlor- (Badeanstalt) Salzwasser zu schlucken! Wir haben alle einen kolossalen Kohldampf (Hunger). Sollen wir in dieser Hitze kochen? — Nein, laßt uns lieber „billig einkaufen“ gehen. — „Guten Tag, kann ich bei Ihnen „billig einkaufen?“ — „Jawohl, bitte sehr.“ — „Haben Sie viel leicht noch alte, gebrauchte“ Gebädteile von gestern?“ — „Jawohl, zwei Stück zu 10.“ — „Sagen Sie vier zu 10, dann nehmen wir sie!“ — „Aber meine Herren, das geht doch nicht!“ — „Na, dann nicht, liebe Tante, auf Wiedersehen!“ ... An der Tür nochmals: „Grüßlein, wieviel haben Sie da auf dem Teller?“ — „Moment, das sind — 10 — 15 — 23 — 36 — 49 Stück.“ — „Gut“, sagen wir, „eine Mark fünsig für alle, — ohne Teller natürlich!“ Unter gutes Grinsen überlegt. „Die werden ja sonst doch trocken bis morgen!“ meint einer der Unrigen. „Ja, meinetwegen, hier haben Sie sie!“ — „Danke sehr, hier die eine Mark fünsig, wir kommen morgen nochmal wieder!“ — Sunaria führen wir uns über unsere „billig einkaufte“ Teilschen her, sie schmecken tadellos! — Jetzt geht's zur Post. — Am Abend machen wir noch einen kleinen Promenadenbummel in unseren Wäldern, dann in die Gasse!

Am nächsten Tage machen wir die Bekanntschaft eines älteren, hier zur Erholung weilenden Herrn. Auf dessen Zimmer plaudern wir gemütlich bei einigen Zigaretten und bei selbstgebräutem Tee. Er erzählt uns Kriegsabenteuer, die er in Rumänien, während des Weltkrieges, erlebt hat. Dies interessiert uns Jungs natürlich sehr! Wir müssen ihm auch dieses und jenes erzählen, wie wir hierhin gekommen sind, wo wir noch überall hin wollen usw. — Es ist schon Mitternacht vorbei. Durch die Dünen stampfen wir zu unserem Zelt. — Nun baden wir schon den ganzen Vormittag, spielen mit unserem Ball, turnen, helfen einem Mädchenpensionat Sandburgen bauen bzw. zu zertrümmern, legen uns ganz faul in die Sonne und lassen uns braun braten. — Herrlich! Was für ein Leben! — Trotz der großen Hitze kochen wir diesmal wieder am offenen Feuer, ein bißchen angebrannt, sonst aber ganz gut! — Abends ist großes Feuerwerk. Da gehen wir natürlich hin! — Wieder einmal ein schöner Sonntag! Heute sind große leichtathletische Wettkämpfe auf dem Flugplatz. Zwei machen mit. Sie bekommen natürlich auch einen ersten und einen zweiten Sieg im Kugelstoßen! Am Abend große Siegerehrung im Kurhaus. Hier ist guter Rat teuer. Wir können doch nicht in kniefreien Hosen dahin gehen! — Woju haben wir denn hier schon so viele Bekanntschaften gemacht? — In einer halben Stunde haben wir alle eine Hufe. Passend? — Ja, sie muß es! Eine hat etwas „Hochwasser“, die andere „Ziehharmonikas“, nur zwei, die passen so leicht! Der Abend aber wird schön, trotz der geborgten Luft! — Siegerehrung, Musik, Tanz, bis spät in die Nacht hinein. — Es beginnt zu regnen, gut, daß wir um unser Zelt einen Graben geschauelt haben! — Sieben Tage sind wir nun schon hier. Es ist Zeit, bald wieder abzubauen! — Bei strömendem Regen fahren wir am anderen Tage, nachdem wir uns herzlich von unseren Bekannten verabschiedet haben, zum Festland zurück. — Wo, da schönes Nordseebad Wangerooze! Es geht wieder auf Fahrt!

(Schluß folgt)

Erbhofgesetz und Aufbau des Nährstandes.

Reichsminister Darré empfing die Presse.

W.B. Berlin, 6. Okt. Reichsminister Darré hatte gestern Abend die Presse in den Räumen des Reichsministeriums empfangen. In der Veranstaltung nahmen auch eine große Anzahl von Ehrengästen aus der Landwirtschaft und den Ministerien teil.

In seiner Begrüßungsansprache wies Minister Darré darauf hin, daß seit dem ersten Presseempfang vor kurzem ein Vierteljahr bereits viel geschaffen worden sei. Deshalb sei heute viel leichter der Zeitpunkt geeignet, eine Art Rechenschaftsbericht abzulegen. Der Minister führte dann u. a. aus:

Wir müssen uns darüber klar sein, daß Deutschland rettungslos zum allmählichen Sterben verurteilt ist, wenn es nicht gelingt, in einem blühenden Bauerntum den Kraftboden des Volkes zu erhalten. Man täusche sich nicht durch die jährlich noch steigende Bevölkerungsziffer über die Entwicklungsaussichten unseres biologischen Wachstums. Da die Zahl der Geburten die der Sterbefälle übersteigt, wird ein Wachstum des Volkstörpers vorgezeichnet, das gar nicht mehr vorhanden ist.

Während Deutschland vor der Tatsache steht, mit einem baldigen Stillstand seines Bevölkerungswachstums rechnen zu müssen, hat die Bevölkerung Polens in den letzten Jahren um 20 Prozent zugenommen. Was aus unserer ostdeutschen Heimat wird, wenn Polen einmal 70 Millionen, wir dagegen nur noch 50 Millionen zählen werden, mag jeder sich selbst ausmalen.

Deutschland muß wieder ein kinderreiches Land lebendigen Wachstums sein. Wenn man hier und da davon reden hört, daß ein Volk, das auf engem Raum zusammengedrängt sei, nicht wisse, wie es seine Söhne beschäftigen soll, so bedeutet diese Ansicht, die da glaubt, unser Volk auf dem vorhandenen Raum kleinhalten zu müssen, eine Todesurteil an der Zukunft der Nation. Man kann diese Ansicht getrost als den feigsten Pazifismus bezeichnen. Der Kampf um die Geburten entscheidet darüber, ob ein Volk überhaupt leben bleiben, oder ob es von der Bühne der Welt abzutreten hat.

Um unser Bauerntum wieder für die gewaltige Aufgabe, Lebensborn der Nation zu sein, zu befähigen, müssen wir es rücksichtslos vom Liberalismus befreien. Unter dem Einfluß der liberalistischen Politik und der zerstörenden Wirkung einer kapitalistischen Wirtschaftsordnung war unser Bauerntum aus seiner blutmäßigen Verbindung mit der heiligen Scholle gelöst und den ungeheuren Mächten eines gewissenlosen Spekulantentums ausgeliefert worden.

Wir Nationalsozialisten stellen diesem liberalistischen Geist unsere Weltanschauung von Blut und Boden entgegen! Nur unter diesem Gesichtswinkel ist die Reihe unserer bisherigen agrarpolitischen Maßnahmen zu verstehen. Wir werden mit dem gesamten Selbstverwaltungskörper, also dem bisherigen Reichslandbund, dem bisherigen Deutschen Landwirtschaftsrat, der Spitze der landwirtschaftlichen Genossenschaften und der Vertretung des Landhandels und verwandter Zweige in die Stille urdeutschen Bauerntums hineinziehen, um hier abseits der mordenden Großstadtluft in echter Verwurzelung mit dem Boden unsere gewaltigen Aufgaben lösen zu können.

In dem vor wenigen Tagen veröffentlichten Reichserbhofgesetz wird, wie in keiner anderen Maßnahme, so recht die völlige Ausmerzung liberalistisch-kapitalistischer Denkschritte deutlich. Der Bauer soll durch eine unerschütterliche Verwurzelung mit seiner ertönten Scholle wieder befähigt werden, Träger des rassistischen Wiederaufbaues der Nation zu werden.

Man hat mir entgegengehalten, daß die durch das Erbhofgesetz bedingte Einengung des gesamten Eigentumsbegriffes in heutiger Zeit nicht mehr verstanden werden wird. Wer aber das denkt, vergißt, daß die Freiheit eines ganzen Standes nicht möglich ist, ohne Beschränkung des einzelnen. Deutschland wurde frei durch die allgemeine Wehrpflicht, die Scharnhorst in Preußen einführt. Aber diese gleiche Wehrpflicht war gleichzeitig eine Beengung des einzelnen Individuums, welche vor hundert Jahren zu ertragen fast unmöglich schien. Genau so steht es mit dem bäuerlichen Eigentumsbegriff: Der Liberalismus schuf jenen schädlichen, gegen Volk und Staat verantwortungslosen Eigentumsbegriff, und das Ergebnis war für den Bauer die furchtbare Lohnknechtschaft im Dienste eines anonymen Reichtums, die sich nur irgendwie denken läßt. Im Gegensatz dazu bindet der Nationalsozialismus das bäuerliche Eigentum, um dafür aber auch den Bauern auf seiner Scholle zum unbedingten freien Herrn zu machen, zu einem kleinen König in seinem Bereich.

Der Liberalismus hatte den Sinn des alten Bauerntums verfallen und den Bauern zum Unternehmer zu machen versucht. Das Ergebnis war die Auslieferung des Bauerntums an die Gehege des Marktes. Wer daher den Markt beherrscht, regierte gleichzeitig über das Wohl und Wehe der vom Markt abhängigen Bauern. Wie alles, was die Zeit vor uns tat, wollte man auch hier mit halben Maßnahmen retten, was nur durch eine grundsätzliche Umkehr auf dem bisher beschrittenen Wege zu retten

war. Man redete von Zollschutz und Binnenmarkt und glaubte über dem Zollschutz und Binnenmarkt durch Erhöhung der Preise das Problem der Verhinderung der Bauern grundsätzlich lösen zu können. Daß dieses Bestreben kindlich war, konnte sich jeder an seinen fünf Fingern abzählen, der gewohnt ist, Probleme des wirtschaftlichen Geschehens auf Ursache und Wirkung zu durchdenken. Wir haben vor dem Weltkriege eine Reihe hervorragender Agrarpolitiker gehabt, die diese Dinge ganz klar durchschauten. In diesem Zusammenhang verweise ich nur auf einen Namen, auf Ruhland, der in seinem System der „politischen Oekonomie“ bereits im Jahre 1913 diese Zusammenhänge aufgezeigt hat.

Das Entschuldigengesetz über die Erbhöfe ist fertig, nur wurde es zurückgestellt, weil wir noch einige Möglichkeiten, sozusagen generalstabsmäßig, durchzuden wollten, ehe wir das Gesetz zur Tat werden lassen. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß jetzt 14 Tage oder 3 Wochen, in denen wir alle Einzelheiten dieses Entschuldigengesetzes prüfen, für die Zukunft des Bauerntums und der Wirtschaft nutzbringender angewandt sind, als wenn wir um eines billigen Effektes willen das Gesetz überstürzt herausbringen.

Ueber den Grundgedanken des Entschuldigengesetzes heute nur so viel, daß wir uns an das Beispiel der alten Preussischen Rentenbank anlehnen und zwischen Erbhof und Gläubiger eine Bank schaffen, gegen die der Erbhofbauer abrechnet, während die Bank ihrerseits den Gläubiger befriedigt. Wir glauben auf diese Weise, ohne den Bauer in Schwierigkeiten zu bringen, die ganzen eingestorenen Forderungen der Gläubiger organisch wieder aufbauen zu können.

Ich schließe mit einem Wort des niederdeutschen Heimatdichters Hermann Löns, der als einer der wenigen (schollenverwurzelten) Dichter seinem Volke schon vor Jahren mahnend zugerufen hat: „Der Bauer ist das Volk, ist der Kulturträger, ist der Massengehalt.“

Nach der mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede stellte Minister Darré seinen Mitarbeiter am Reichserbhofgesetz, Dr. Sauer, vor, der die Gedankengänge des neuen Reichserbhofgesetzes darlegte. Sodann sprach Dr. Kaufmann, der Führer des Stabsamtes beim Reichsbauernführer, über den ständigen Aufbau des Nährstandes. Den Schluß bildeten häufig von langen Beifallstuschelungen unterbrochene Ausführungen des Reichs-Obmannes der bäuerlichen Verwaltung, Staatsrat Meiberg, über die Bedeutung des Reichserbhofgesetzes vom bäuerlichen Standpunkt gesehen.

Ab 15. Oktober Ausgabe der Winterhilfe.

Die „verschämten“ Armen.

W.D. Berlin, 6. Okt. Wie das W.D.-Büro meldet, sind die Vorbereitungen des Winterhilfswerkes dank außerordentlich starker Arbeitsleistung aller beteiligten Stellen, vor allem der NS-Volkswohlfahrt, so weit gediehen, daß mit dem Beginn der Verteilung an die davon erfassten Bedürftigen für den 15. Oktober zu rechnen ist. Die Sammlungstätigkeit wird naturgemäß auch im weiteren Verlauf des Winterhilfswerkes fortgesetzt. Von der umfangreichen Tätigkeit, die allein auf organisatorischem Gebiete zu leisten ist, wenn eine solche Aktion gelingen soll, vermag sich der Augenstehende kaum eine Vorstellung zu machen, wohl nicht einmal dann, wenn man darauf hinweist, daß es mindestens sechs Millionen im Deutschen Reich sein werden, die für etwa sechs Monate vom Winterhilfswerk versorgt werden sollen.

Vor allem legt man, wie dem W.D.-Büro im Hauptquartier des Winterhilfswerkes versichert wird, Wert darauf, die Opfergaben des deutschen Volkes nicht in die unrechten Hände kommen zu lassen. Die Erfahrungen, die bei der Hitlergeburtstags-spende gesammelt wurden, sind da von großem Nutzen. Die zuständigen nationalsozialistischen Stellen haben daher in Zusammenarbeit mit den Wohlfahrtsämtern den Kreis der in Betracht kommenden Bedürftigen festgelegt. Auch die Reichspost ist in solchen Fällen eine geeignete Informationsstelle, da sie ja weiß, an wen sie Sozialrenten auszahlt. Die ermittelten Hilfsbedürftigen werden dann in eine Kartei eingetragen werden. Sie werden durch Anschlag oder auf andere Weise davon unterrichtet, daß die Winterhilfe ihnen in den Verteilungsstellen des Winterhilfswerkes die Hilfe oder jene Unterstützung aushändigen wird, wobei allerdings Bargeld in keinem Falle gegeben werden

soll, sondern vielmehr Zuweisungsscheine, gegen die an den Verteilungsstellen die Aushändigung erfolgt. Das gesammelte Bargeld wird lediglich zum Kauf der notwendigen Waren benutzt. Dadurch wird zugleich eine Befruchtung der Wirtschaft erzielt, weil ja sonst die Mehrzahl der Unterstützten sich Waren nicht kaufen könnte.

Die erfolgte Ausgabe wird vom Empfänger quittiert und auf der Kartei der Kartei der Kartei des Unterstützten vermerkt, damit „Doppelverdien“ im Winterhilfswerk in keiner Hinsicht vorkommen können.

Das Winterhilfswerk weiß jedoch sehr wohl, daß es viele „verschämte“ Arme gibt, Menschen, die große Not leiden, ohne sich überwinden zu können, diese Not zu offenbaren. In diesem Winter aber darf kein Volksgenosse hungern oder frieren. Deshalb werden die vom Winterhilfswerk entlassenen Pfleger und Helfer, die die Bedürftigen besuchen, besonders auch die Quartiere der verschämten Armen bedenken.

Der Kreis, der für die Unterstützung in Frage kommenden Personen, der, wie gesagt, auf sechs Millionen Menschen etwa zu bemessen ist, dürfte durch die vier Millionen Erwerbslosen angedeutet sein, wozu noch bedürftige Sozialrentner, eventuell auch Kurzarbeiter usw. kommen. Schematisch will und kann die Winterhilfe nicht verfahren. Sie kann nicht einer Personengruppe einen Rechtsanspruch auf Beihilfe gewähren und andere völlig ausschließen. Ihr einziger Maßstab ist die nachgewiesene Not der Volksgenossen.

Deutschland schützt Europa vor dem Bolschewismus.

W.D. George über die kommunistische Weltgefahr.

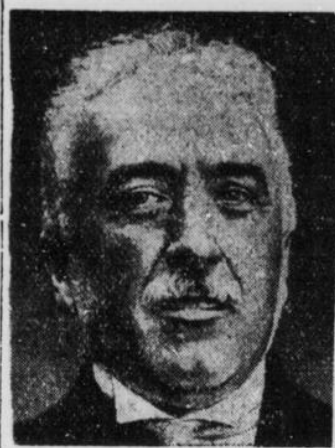
W.D. Paris, 6. Okt. In einer dem Londoner Korrespondenten des „Matin“ abgegebenen Erklärung hat W.D. George erneut auf das große Verdienst des Nationalsozialismus um die Erhaltung der europäischen Kultur hingewiesen. Die Weltgefahr des Kommunismus wäre, so sagt W.D. George, außerordentlich groß, wenn ihr nicht die Hitlerbewegung einen Riegel vorgeschoben hätte. Der Hauptwiderstand gegen den Nationalsozialismus gehe nach den ihm zuteil gewordenen Informationen von den Kommunisten aus. Würde das nationalsozialistische Regime in Deutschland zusammenbrechen, sei nach Nachrichten aus glaubwürdiger und unabhängiger Quelle damit zu rechnen, daß der Sieg den Kommunisten zufallen würde.

W.D. George erklärte ferner die Befürchtung, die man besonders in Frankreich wegen einer deutschen Aufrüstung hege, seien unberechtigt. Auch wegen des Charakters der großen nationalsozialistischen Kundgebungen brauche man keine Bedenken zu hegen.

Bundeskanzler Dr. Dollfuß über die Politik Österreichs.

W.B. Paris, 6. Okt. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß erklärte in Wien einem Sonderberichterstatter des Journal: Die Bemühungen, die wir bisher unternommen haben, brachten bereits bedeutende ermutigende Ergebnisse. Man sollte sich klar machen, daß irgendwelche Gewalttätigkeiten unseren Willen nicht schwächen und uns nicht hindern werden, die Aufgaben fortzuführen, denen wir uns gewidmet haben. Auf den Weg, den wir eingeschlagen haben, werden wir mit größter Seelenruhe und Entschlossenheit und gleichzeitig mit unbegrenzter Energie fortfahren.

Vor entscheidenden Umwälzungen in Spanien.

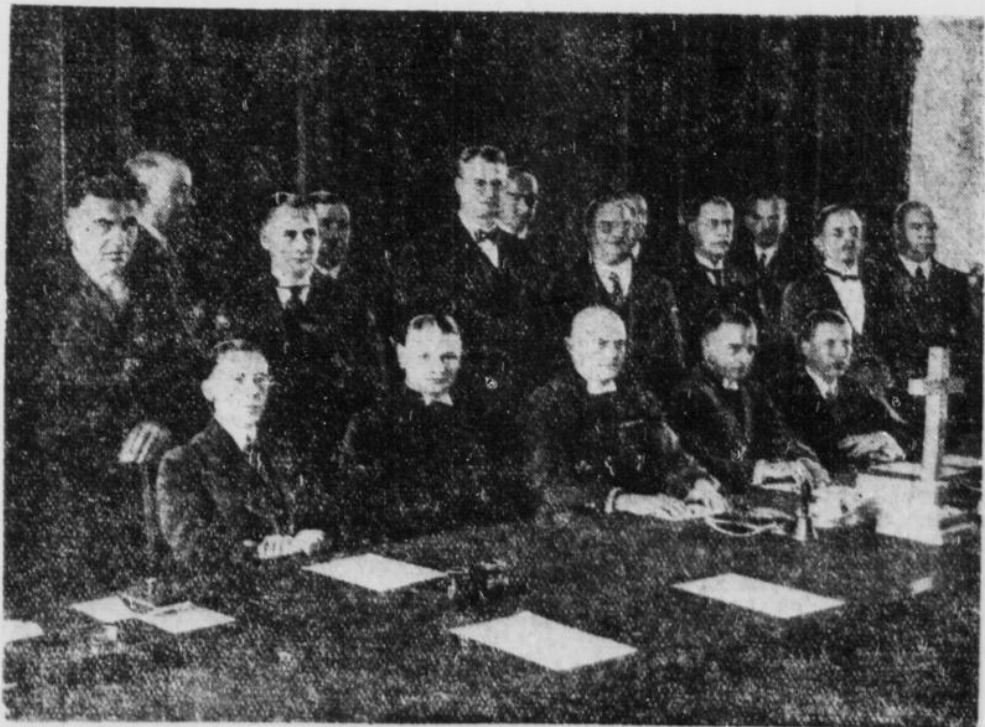


Die Verhältnisse in Spanien sind seit dem Sturz Azanas genau so verworren wie kurz vor der Revolution. Während die Links- und Rechtsparteien im Parlament sich aufs schärfste bekämpfen, gewinnen anarcho-syndikalistische Kreise immer mehr Zulauf, so daß die Aufrechterhaltung der Ordnung schwer geläbter ist. Unter Bild links zeigt den Staatspräsidenten Zamora, der offenbar beabsichtigt, auf jeden Fall eine Regierung unter Ausschluß der Sozialisten zu ernennen und gegebenenfalls die Nationalversammlung aufzulösen. — Rechts: Der frühere Ministerpräsident Azana, Führer der Links-Opposition im Parlament, der seine Anhänger gegen die von Zamora beabsichtigte Beilegung der Krise mobilisieren zu wollen scheint.

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen

Verhandlungen über den Abbau der gegenseitigen Kampfmaßnahmen.

W.B. Berlin, 6. Okt. Zu irreführenden polnischen Presseäußerungen über die bevorstehenden deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen wird in polnischen Kreisen darauf hingewiesen, die Grundtendenz der Verhandlungen sei lediglich, eine Erörterung der beide Länder betreffenden Wirtschaftsfragen in Gang zu bringen mit dem Ziele, das durch die Wirtschaftskrise und durch den langjährigen Kampfzustand geschrumpfte Handelsvolumen wieder zu vergrößern. Am Montag, dem 9. Oktober, werden diese Besprechungen in Warschau beginnen und von deutscher Seite von dem Gefandten von Wollte geführt werden. Gleichzeitig mit diesen Besprechungen in Warschau sind in Berlin Verhandlungen zwischen deutschen und polnischen Vertretern in Aussicht genommen, die die Frage einer Verständigung über die Ausfuhr von Roggen bezwecken.



Die feierliche Sitzung des evangelischen Ober- kirchenrats.

bei der die Vereidigung von
vier neuen preussischen
Bischöfen stattfand.

Sitzend von links nach rechts:
Oberkonsistorialrat Zörke,
Bischof Peter, Reichsbischof
Ludwig Müller, Bischof
Sollenfelder und Präses Dr.
Werner.

Der Prozeß um den Reichstagsbrand.

Wieder schwere Auseinandersetzungen mit Dimitroff — Dimitroff gestern mittag von der Verhandlung ausgeschlossen, heute aber wieder zugelassen.

Die rechtlichen Vernehmungen am Freitag.

W.B. Leipzig, 7. Okt. Die Vernehmungen im Reichstagsbrand-Prozeß nahmen gestern nach Abschluß unserer Berichtserstattung wie folgt ihren Fortgang:

Vorsitzender: Sie stellen bei Ihrer Verteidigung alles auf bulgarische Füße (Dimitroff: Selbstverständlich). Ich habe Ihnen aber vor, daß das nicht ganz glaubwürdig ist. In der Schriftstücke, die bei Ihnen gefunden wurden, wird von der internationalen kommunistischen Arbeit gesprochen. Ganz besonders wird von der kommunistischen Partei in Deutschland gesprochen.

Dimitroff: Ich habe schriftlich und mündlich erklärt, daß ich bei meiner ganzen Tätigkeit im Ausland nur mit der Arbeit für die Bulgaren beschäftigt habe. Ich verlange von meinen Anklägern unbestreitbare Beweise dafür, daß ich eine andere Arbeit getan habe.

Vorsitzender: Wenn bei Ihnen so viele Schriftstücke gefunden worden sind, die die gesamte kommunistische Politik betreffen, dann scheint mir das ein Beweis dafür zu sein, daß Sie nicht bloß für Bulgarien gearbeitet haben. Außerdem haben Sie doch mit Moskau und Rußland viel Verkehr gehabt.

Der Vorsitzende hält dann dem Angeklagten Dimitroff noch mehrere Schriftstücke vor, die Dimitroff durchweg ablehnt. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er sich das Buch „Bewaffneter Aufstand“, das ein Lehrbuch über den Aufstand darstellt, verschafft habe, erklärt Dimitroff, daß er keine Verantwortung für dieses Buch zu tragen habe. Er habe es bereits im Jahre 1930 als ganz legale Broschüre in einer Buchhandlung gekauft, also zu einer Zeit, als das Reichsgericht die Beschlagnahme des Buches noch nicht ausgesprochen hatte. Er habe es übrigens nicht bis zu Ende gelesen.

Es folgt dann die Erörterung über einen Reiseführer durch Berlin, der bei Dimitroff gefunden worden ist. Der Vorsitzende stellt fest, daß an der Stelle des Planes von Berlin ein grünes Büchlein gelegen habe. Daraus schließt man, daß das Buch gewissermaßen als Reisebegleiter diente. Auf dem Plan ist das Schloß und das Reichstagsgebäude mit einem Kreuz ausgezeichnet.

Dimitroff erklärt dazu, daß er den Reiseführer 1929 gekauft habe. Er behauptete, das grüne Heft nie in den Plan hineingelegt zu haben, weiter erklärt er, daß die Zeichen bei der Kriminalpolizei gemacht worden seien.

Der Zeuge Kriminalassistent Knaack, der diese Entdeckung im Reiseplan gemacht hatte, erklärt, er sei seiner Zeit sofort bei der Entdeckung des Kreuzes am Schloß zum Kommissar Brachwitz gelaufen, um ihm dies zu zeigen. Bei dieser Gelegenheit sei auch das zweite Kreuz an der Stelle des Reichstagsgebäudes entdeckt worden. Der Zeuge betont, daß mehrere Polizeibeamte bei der Entdeckung zugegen gewesen seien.

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß in dem Reiseführer auch die Mittelwalderstraße und die niederländische Gesandtschaft angekreuzt seien.

Dimitroff erklärt, er habe das nicht getan.

Vorsitzender: Wenn man annimmt, daß Sie von der Lubbe kamen, so könnte die Möglichkeit bestehen, daß von der Lubbe das Buch gehabt und diese Bezeichnung gemacht hat.

Dimitroff erklärt darauf, daß er von der Lubbe vorher nie gesehen habe.

Präsident Binger läßt daraufhin den Angeklagten von der Lubbe eindringlich auf holländisch fragen, ob er diese Kreuze gemacht habe und ob er das Buch überhaupt kenne, von der Lubbe verneint diese Fragen.

Dem Angeklagten Dimitroff wird darauf das Buch in die Hand gegeben; er behauptet, daß die Ankreuzungen jetzt ganz schwach seien, während sie bei seiner ersten polizeilichen Vernehmung fest und stark eingekreuzt waren. Er knüpft daran die Schlussfolgerung, daß die Zeichen von einer anderen Hand gemacht worden seien.

Der Oberreichsanwalt weist darauf hin, daß das Buch inzwischen durch viele Hände gegangen sei, so daß es ganz erklärlich wäre, wenn die Zeichnung etwas verwischt hätte. Die Sache wäre bedeutungsvoller, wenn die Zeichen jetzt stärker wären, als damals. Der Oberreichsanwalt fragt dann Dimitroff, ob das Buch ihm gehöre.

Dimitroff antwortet: Ich habe so ein Buch gehabt, ob es aber dieses Buch ist, weiß ich nicht. Dieses Buch ist mir von der Polizei vorgelegt worden, und für die Polizei übernehme ich keine Garantie.

Der Vorsitzende befiehlt dem Angeklagten energisch, zu schweigen und unterbricht dann die Verhandlung durch eine Pause.

Nach der Pause werden dem Angeklagten Dimitroff mehrere Zettel vorgehalten, die in dessen Aktentasche und Koffer gefunden worden waren. Dimitroff erklärt, daß sich diese Zettel durchweg auf die Tätigkeit in Bulgarien bezögen. Als der Vorsitzende dann einen Zettel vorliest, auf dem es heißt „Auswertung unserer Presse in Wien, Prag, Basel und Moskau für Deutschland“ meint Dimitroff, das bedeute, nicht für Deutschland. Die kommunistische Presse sollte ausgewertet werden für die Informierung bulgarischer Arbeiter über die Lage in Deutschland. Der Vorsitzende betont, daß man nach dem Inhalt dieses Zettels die Auslegung des Zettels kaum annehmen könne. Dimitroff widerspricht gerotzt, worauf der Vorsitzende ihm Schweigen gebietet. Präsident Binger verweist dann auf einen anderen Zettel, auf dem steht: „Erhaltung der Verbindung zwischen der deutschen Partei und den anderen Bruderparteien. Zustimmung“. Dimitroff antwortet: das verstehe ich nicht, und sucht dann wieder erregt Ausflüchte, obwohl der Vorsitzende ihm Schweigen gebietet.

Nach kurzer Besprechung mit dem Senat erklärt der Vorsitzende, daß er jetzt das letzte Mal ein solches Verhalten des Angeklagten zugelassen habe. Präsident Binger hält dann Dimitroff weitere Notizzettel vor, in denen nicht von Bulgarien die Rede ist. Dimitroff kommt jedoch bei all diesen Verhandlungen mit der stereotypen Antwort, er habe seine bulgarischen Genossen über die Verhältnisse in Deutschland informieren müssen und habe sich zu diesem Zweck die Notizen gemacht. Nun verliest der Vorsitzende einen bei Dimitroff gefundenen Brief mit der Überschrift: „Helmuth! und mit der Unterschrift: Kant. In diesem Brief wird gesagt, es seien verheerend 20 RM. von Bergson an Schmidt geschickt worden, die „uns“, also den Unterzeichneten, gehören. Der Adressat wird gebeten, die 20 RM. „uns“ zurückzugeben. Dimitroff ruft in großer Erregung: Diesen Zettel habe ich zum ersten Male beim Untersuchungsrichter gesehen. Ich habe ihn vorher nie gesehen. Das ist polizeiliche Mache!

Vorsitzender: Sie würden sich nicht so aufregen, wenn die Sache Sie wirklich nicht berührte. Ihre Aufregung ist der beste Beweis, daß da etwas nicht in Ordnung ist.

Dimitroff ruft: Ich bin entrüstet, weil die Anklage in dieser Weise konstruiert ist.

Weiterhin kommt das Notizbuch des Angeklagten Dimitroff zur Erörterung, in dem eine Reihe von Zahlungen im Gesamt-

betrage von 15.092 RM. aufgezählt werden. In diesem Zusammenhang wird auch der Name Schmidt und auch einmal werden die Buchstaben Schm. erwähnt. Auf die Frage, was diese Zahlungen bedeuteten, erklärt Dimitroff, daß es Zahlungen an bulgarische Emigranten seien, die er in Paris geleistet habe. Es handele sich im übrigen nicht um einen Schmidt sondern um einen Bulgaren Schmidt.

Im Anschluß daran werden die verschiedenen Telefonnummern erörtert, die Dimitroff in seinem Notizbuch eingetragen hatte. Durch einen Zufall war bei einer Telefonnummer festgestellt worden, daß die Nummer umgekehrt richtig war. Im Einzelnen konnte festgestellt werden, daß unter diesen umgedrehten Nummern auch der Telefonanschuß von Münzenberg war.

Dimitroff erklärt in diesem Zusammenhang, daß sich bei der Aufklärung der Nummern eine tolle Unfähigkeit und Unverständlichkeit der Polizei gezeigt habe.

Senatspräsident Binger springt bei diesen Worten auf und erklärt, daß der Senat jetzt darüber beraten würde, ob der Angeklagte Dimitroff aus dem Saal zu weisen sei. Das Maß sei jetzt voll. Nach kurzer Beratung verkündet der Präsident den Beschluß, daß

der Angeklagte Dimitroff entfernt

wird.

Dimitroff packt seine Sachen zusammen und ruft erregt aus: „Ungehört, ungehört!“ Er stößt dann noch einige unverständliche Schimpfwörter aus und wird dann von Polizeibeamten ins Geängnis zurückgeführt.

Der Vorsitzende stellt dann durch Befragen des Kriminalassistenten Knaack fest, daß bei Dimitroff u. a. verstreut geschrieben Telefonnummern auch die Anschlußnummern des kommunistischen Reichstagsabgeordneten Stöcker gefunden wurden.

Nun wurde der Angeklagte Popoff vernommen, mit dem die Verurteilung durch den Dolmetscher erfolgen muß. Zunächst sind bei Popoff fünf Quittungen im Gesamtbetrag von 303,40 Mark gefunden worden, die in der Zeit vom 14.—26. Februar ausgestellt worden sind. Die Quittungen sind in deutscher Sprache geschrieben und mit dem Namen Peter unterzeichnet.

Popoff erklärt dazu, dieser Peter habe in seinem Auftrag in der Hauptstadt russische Zeitungen, aber auch russische Bücher gekauft und nach Bulgarien geschickt. Dafür sei das Geld aufgewandt worden. Wie der wirkliche Name des Peters lautete, wisse er nicht. Es kommen weiter drei Quittungen zur Sprache über Zahlungen in Höhe von 8450 Mark, 510 Dollar und 300 Dollar, die der Angeklagte Popoff an einen gewissen Bruno geleistet hat. Popoff erklärt dazu, daß das ein Bulgare sei, der im Auftrag der bulgarischen kommunistischen Partei nach Berlin gekommen sei, um von ihm die Summen ausgehändigt zu erhalten. Es handele sich um Summen, die von Emigranten für die Partei in Bulgarien gesammelt worden seien. Das Geld sei ihm vorher von einem bulgarischen Emigranten aus Paris überbracht worden. Der Angeklagte betont, daß er Bruno nicht kenne. Auf den Hinweis des Vorsitzenden, daß man einen Unbekannten doch nicht so hohe Summen übergebe, erwidert Popoff, er sei vorher von der Partei über die Ankunft Brunos benachrichtigt worden. Dies habe ihm als Legitimation genügt.

Es wird dann festgestellt, daß der Angeklagte Popoff bei seiner Verhaftung 163 Stück Hundsdollarscheine, also einen Betrag von mehr als 800 Dollar bei sich trug. Popoff erklärt dazu, daß auch dieses Geld aus Frankreich stamme. Auf einen Vorhalt des Vorsitzenden erwidert Popoff, alle diese Zettel bewiesen zur Genüge, daß er im Auftrag der Partei gehandelt habe, daß er dort auch genau abgerechnet und Rechnung abgelegt habe.

Der Oberreichsanwalt fragt, von wem der Angeklagte den Auftrag erhalten habe, in Deutschland russische Zeitungen und Bücher zu beschaffen.

Popoff erwidert: Vom Zentralkomitee der bulgarischen kommunistischen Partei. Der Oberreichsanwalt weist darauf hin, daß dieser Auftrag doch weitestgehend einfacher in Rußland direkt ausgeführt worden wäre und fragt, warum man gerade den Weg über Deutschland gewählt habe.

Popoff erklärt, daß seine Partei nur mit bulgarischen kommunistischen Verbindung hatte.

Die Verhandlung wird dann auf Samstag verlagert.

Die Verhandlungen am heutigen Vormittag.

36. Sitzungstag der Verhandlung.

W.B. Leipzig, 7. Okt. (Zusatzdruck.) Der Beginn der heutigen Verhandlung wurde um 20 Minuten verschoben, da vorher noch Besprechungen des Senats stattfanden. Die Beratungen des Senates, die jedoch fast eine Stunde in Anspruch nahmen, haben den technischen Fragen der Berliner Verhandlung gestolpert.

Als die Sitzung eröffnet und die Angeklagten in den Saal geführt wurden, ist

auch Dimitroff wieder anwesend.

Der Vorsitzende teilt zunächst mit, daß von nächster Woche Dienstag ab die Verhandlungen im Reichstagsgebäude in Berlin stattfinden werden. Der Eingang für Zeugen, Sachverständige, Presse und Zuhörer ist das Portal 5.

Der Vorsitzende gibt dann Dimitroff das Wort, der erklärt: Es sind vielleicht gestern meine Worte nicht verstanden worden. Für mich ist es bestimmt nicht so leicht, in einer fremden Sprache die richtigen Ausdrücke zu finden. Ich erkläre aber, daß meine Absicht gestern und früher nicht gewesen ist, jemanden persönlich vom Gericht, von der Anklage, der Verteidigung oder den Beamten zu beleidigen. Ich habe diese Absicht auch in Zukunft nicht. Ich habe eine einzige Bitte an den Herrn Präsidenten, nämlich über alle Fragen, die zur Aufklärung dieser Brandtatsache führen und über alle belastenden Momente, die gegen mich vorgebracht sind, mich ruhig und sachlich ausdrücken zu können.

Der Vorsitzende erwidert, daß diese Bitte selbstverständlich gewährt werde und nach seiner Ansicht nach auch bisher schon in vollem Umfang gewährt worden sei. Damit ist der Vorfall erledigt.

Der Oberreichsanwalt kommt auf die Befragung des Angeklagten Torgler über seine Unterhaltung mit dem Abgeordneten Florin zurück, die in dem Vorraum des Haushaltsausschusses am 27. Februar, also am Brandtag, stattgefunden haben soll und die deshalb von Bedeutung ist, weil Torgler meint, sein Gesprächspartner sei von drei nationalsozialistischen Zeugen mit van der Lubbe verwechselt worden. Der Oberreichsanwalt erinnert daran, daß Torgler als Gegenstand des Gesprächs mit Florin bezeichnet habe, Florin habe ihn um Rat gefragt, wie er eine Verlegung eines für den 2. März vom Reichsgericht anberaumten Termins erreichen könnte. Dazu stellt der Oberreichsanwalt fest, daß nach den Akten die Mitteilung des Abgeordneten Florin in dem vom

Torgler geäußerten Sinn bereits am 25. Februar beim Reichsgericht eingegangen ist, also zwei Tage vor dem Brandtag, an dem Torgler dem Florin erst zu diesem Schreiben geraten haben will. Der Angeklagte Torgler bleibt dabei, daß Florin am 25. Februar mit ihm im Reichstag das erwähnte Gespräch geführt habe. Schließlich habe er im Fraktionsbüro gegen 3 Uhr der Sekretärin Fräulein Rehme einen entsprechenden Brief diktiert.

Rechtsanwalt Dr. Sad regt an, bei der Zeugenvernehmung von Fräulein Rehme sie auch über diesen Punkt zu befragen. Wahrscheinlich werde noch das Stenogramm des Briefes vorgehandelt sein. Der Vorsitzende sagt zu, daß bei der kommenden Zeugenvernehmung auch diese Frage geklärt werden soll.

Rechtsanwalt Landgerichtsdirektor Parrissus weist darauf hin, daß Dimitroff zugegeben habe, mit den früheren kommunistischen Abgeordneten Münzenberg zweimal zusammen gekommen zu sein. Münzenberg, einer der Verfasser des Braunkochens, habe zuletzt in Berlin im Hause in den Zellen 9a gewohnt. In dieser Wohnung sollen öfter Versammlungen von Kommunisten stattgefunden haben, die letzte Versammlung am 30. Januar. Die Wirtschaftlerin Münzenbergs hat folgendes bezeugt: Damals am 30. 1. hätten sich 12 bis 15 Personen dort befunden. Münzenberg habe die Teilnehmer persönlich empfangen, und als in den Mittagsstunden durch die Presse die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler bekannt wurde, hätten sämtliche Teilnehmer die Wohnung fluchtartig verlassen. Die Wirtschaftlerin hat, nachdem ihr die Bilder der Angeklagten vorgelegt worden sind, erklärt, daß sie Dimitroff mit aller Bestimmtheit als einen derjenigen Leute wiedererkannt habe, die des Öfteren in der Wohnung Münzenbergs war, vor allem auch am 30. 1. Sie glaubt aber auch — kann das jedoch nicht mit gleicher Bestimmtheit sagen —, daß Popoff in dieser Wohnung verkehrt habe.

Dimitroff erklärt dazu, er kenne Münzenberg dem Namen nach von früher. In seiner Wohnung sei er aber nie gewesen. Zweimal habe er Besprechungen mit Münzenberg gehabt, im Jahre 1931 und im Jahre 1932, und zwar über die Lage in Bulgarien. Auch Popoff erklärt, er habe Münzenberg nie kennengelernt und auch niemals seine Wohnung besucht.

Vorsitzender: Eine Frau Schneider hat bezeugt, sie habe Dimitroff zusammen mit Eberlein gesehen. Dimitroff hat das bestritten. Dann wurden gestern die Telefonnummern im Notizbuch Dimitroffs befragt, aus denen entnommen wird, daß er mit dem Abgeordneten Stöcker verkehrt hat.

Dimitroff: Ich kenne den Abgeordneten Stöcker vom Januar und Februar 1932 aus Moskau. In Deutschland bin ich aber nie mit ihm zusammen gewesen. Seine Telefonnummer habe ich nie notiert. Der Irrtum der Anklage ist durch falsches Dechiffrieren der Beamten entstanden. Die in dem Notizbuch eingetragene Nummer bedeutet etwas anderes. Ich kann heute selbst nicht mehr genau sagen, was.

Weiter wird festgestellt, daß Dimitroff bei seiner Festnahme 350 Reichsmark und 10 Dollar, Taneff 70 Dollar und 20 Reichsmark bei sich trugen. Auf die Frage, wo er die Dollars her habe, erklärt der Angeklagte Taneff, er habe sie in Sofia vom Zentralkomitee der bulgarischen kommunistischen Partei erhalten, als er nach Rußland abreiste. Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, daß er früher ausgelagt habe, diese Gelder in Moskau erspart zu haben, erwidert Taneff, er habe bis zum 24. 5. nicht zugeben wollen, daß er Mitglied des Zentralkomitees der Partei sei.

Es kommt dann die Aussage des Kellners Helmer zur Sprache. Dieser Zeuge hat am 7. 3. der Polizei mitgeteilt, daß im Bayernhof in der Potsdamerstraße verdächtige Personen verkehrten. Am 9. 3. hat er eine Mitteilung an die Polizei gemacht, daß im Augenblick gerade diese Personen wieder da seien. Daraufhin ist nach Prüfung der Anzeige die sofortige Festnahme der betreffenden Personen vorgenommen worden. Es waren die drei Bulgaren.

Im Wagen hat Dimitroff dann, nach Befragungen des Polizeibeamten, versucht, ein Schriftstück zu verstecken. Es handelte sich um einen Anruf des Exekutivkomitees der Komintern vom 3. März.

Dimitroff gibt das zu und sagt, er habe sich damals bei der Polizei als bürgerlicher schweizerischer Schriftsteller ausgegeben.

Der Vorsitzende macht dann weitere Mitteilungen aus den Befragungen des Zeugen Helmer. Danach sind im Sommer 1932 ihm und anderen Kollegen gewisse Personen aufgefallen, die ab und zu nachmittags im Bayernhof erschienen. Zu diesem Kreise hätten Dimitroff, Popoff und Taneff, aber auch van der Lubbe gehört. Bei einer Gegenüberstellung mit van der Lubbe hat ihn Helmer mit absoluter Gewißheit wiedererkannt. Auch die übrigen Kellner des Bayernhofes sind vernommen worden. Einige haben sich überhaupt nicht erinnern können, und einigen ist van der Lubbe ebenfalls bekannt vorgekommen. Einer aber hat mit der gleichen Bestimmtheit ausgesagt wie Helmer.

Der Vorsitzende fragt von der Lubbe, ob er die Potsdamerstraße und den Bayernhof kenne.

van der Lubbe verneint beide Fragen. Auch mit den Bulgaren will er nicht zusammen gewesen sein.

Ueber seinen Aufenthalt im Bayernhof erklärt Dimitroff, er sei dort nie mit mehr als 3 Personen zusammen gewesen, gewöhnlich sei er mit Jacobus Kohnen, einem österreichischen Schriftsteller, dort gewesen. Ein deutscher Kommunist habe an den Zusammenkünften nie teilgenommen. Im übrigen sei er, Dimitroff, am Tage des Reichstagsbrandes überhaupt nicht in Berlin gewesen. Ferner bestreite die Möglichkeit, Kohnen mit van der Lubbe zu verwechseln.

Der Vorsitzende erklärt, daß Kohnen selbstverständlich vernommen werde, wenn seine Adresse zu erreichen sei.

Der Angeklagte Popoff erklärt die Aussage Helmers über seine Zusammenkunft mit van der Lubbe im Bayernhof als eine Lüge.

Der Angeklagte Taneff will nur ein einziges Mal im Bayernhof, am Tage seiner Verhaftung, mit Dimitroff und Popoff, zusammen gewesen sein.

Der Vorsitzende hält Dimitroff die Befragung des Fahrstuhlführers Kaufmann vor, er habe Dimitroff am 25. Februar im Reichstagsgebäude hinauf und herunter geführt.

Dimitroff sagt dazu, er sei nur ein einziges Mal, nämlich im Jahre 1921, zusammen mit anderen bulgarischen Abgeordneten im Reichstagsgebäude gewesen.

Vorsitzender: Das werden wir bei der Vernehmung dieser Zeugen klären. Dann wird auch die Aussage des Inspektors Scranowich herangezogen werden müssen, der bezeugt hat, er habe Dimitroff, Popoff und Taneff gar nicht selten im Reichstagsgebäude gesehen.

Dimitroff wollen Sie sich zu dem Gespräch mit einem Gefangenen im Moabiters Untersuchungsgefängnis äußern, das in der Anklageschrift verwertet ist?

Dimitroff: Eines Tages, beim Spaziergang im Moabiters Untersuchungsgefängnis, sprach mich ein unbekannter Gefangener an. Er sagte, mein Bild stehe in der Zeitung. Ich fragte, ob mein Bild allein dort wiedergegeben sei oder auch das der anderen Bulgaren. Er antwortete: Alle drei.

(Die Verhandlung dauert an.)

Kommunale Tagespost.

Neues aus deutschen Gemeinden.

Oberbürgermeister Dr. Hartmann, Remscheid, 60 Jahre alt.

Oberrbürgermeister Dr. Walter Hartmann, der seit dem 9. Juli 1914 die Geschicke der Stadt Remscheid leitet, begibt am 7. Oktober seinen 60. Geburtstag.

Bürgermeistereiverfassung in Schwelm.

Um dem Gedanken des Führerprinzips auch in der Gemeinde Ausdruck zu verleihen, haben die Schwelmer Stadtverordneten auf Antrag der NSDAP-Fraktion einstimmig beschlossen, die Magistratsverfassung durch die Bürgermeistereiverfassung zu ersetzen. In diesem Zusammenhang wurde festgestellt, daß neben den Bürgermeistern zwei unbesoldete Beigeordnete treten sollen.

Sitzung des Kölner Beschlusausschusses.

Vom Beschlusausschuß der Kölner Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. die Zusammenlegung einzelner Ausschüsse zum Zwecke der Vereinfachung der Verwaltungsarbeit beschlossen. Ferner wurden unbedingt notwendig gewordene Er-

neuerungen bewilligt. Nachkredite in geringer Höhe für die Haushaltspläne einzelner Deputierte wurden genehmigt.

Nur teilweise Einlösung der Zinsheine der Kölner Schuldverschreibungen.

Die Stadtverwaltung Köln teilt mit, daß unter Bezugnahme auf das Abkommen, welches die Stadt Köln mit ihren Gläubigern in der Veranlassung der Beilegung von Schuldverschreibungen von 1929 am 21. Dezember 1932 getroffen hat, eine Einlösung der am 1. Oktober 1933 fällig gewordenen Zinsheine nicht in voller Höhe, sondern bei Herabsetzung des Zinsfußes auf 4 Prozent nur mit $\frac{1}{2}$ des aufgedruckten Wertes erfolgt. Im Interesse einer gleichmäßigen und gesicherten Befriedigung aller Gläubiger sowie der Wohlfahrtserwerbslosen und sonstigen Unterstützungsempfänger ist ein anderes Angebot nicht möglich. Die von diesem Angebot Gebrauch machenden Gläubiger können nunmehr ihre Zinsheine über 13,50 RM. mit 9 RM., 27 RM. mit 18 RM., 135 RM. mit 90 RM., 270 RM. mit 180 RM. bei der Stadthauptkasse einlösen.

teilen vorhanden ist. Die Höchster der Kinder müssen die Beschlussschule in der Dorperstraße in Alt-Solingen besuchen, was bei den auch körperlich schwachen Kindern ein zu weiter Weg bedeutet. Auch entziehen dabei Straßenbahnfahrkarten, die vermieden werden könnten. Schon bei der Städtevereinigung im Jahre 1929 soll beachtet worden sein, eine Hülfschule in Höheid einzurichten, für welche eine größere Anzahl Schüler vorhanden ist.

Aus dem Gräfrather Bezirk

Keine Auflösung der katholischen Schule Central.

Am Donnerstag dieser Woche fand in der katholischen Schule Central eine Elternversammlung statt, bei welcher Gelegenheit der bisherige Hauptlehrer Ludwig Schulke von den Eltern der Schulgemeinde Abschied nahm und sein Nachfolger, Lehrer Reinhold, sich der Elternschaft vorstellte. Hauptlehrer Schulke, der seit 21 Jahren an der katholischen Schule Central als Erzieher tätig gewesen ist, ist am 1. Oktober als Hauptlehrer nach der katholischen Schule in Mercheid versetzt worden, wo er bereits sein Amt angetreten hat. Sein Nachfolger, der im 34. Lebensjahre stehende Lehrer Reinhold, war zuletzt an einer 16klassigen Schule in Düsseldorf tätig. In der Elternversammlung sprach der Vorsitzende des Elternrats, Güntherberg, dem scheidenden Hauptlehrer den aufrichtigen Dank der gesamten Elternschaft für seine aufopfernde und erfolgreiche erzieherische Tätigkeit aus und richtete die Bitte an den neuen Hauptlehrer, das Können der Schule auf der gleichen Höhe zu halten. Den Dank des Schulleiters sprach der Vorsitzende Peter Ludemann aus. Als Erinnerung wurde dem scheidenden Schulleiter ein Bild mit Widmung überreicht.

Bei dieser Gelegenheit einige Worte über das künftige Schicksal der katholischen Schule Central. Wir berichteten vor einigen Monaten über eine Veranlassung der Elternschaft, in welcher das Schuldeputationsmitglied Lindenbergh die Auflösung der Schule als sicher hinstellte. Man rechnete damals damit, daß die Schule Scheiderstraße als Sammelschule eingerichtet werden sollte und der jetzige Schulbezirk der katholischen Schule Central unter den katholischen Schulen Gräfrath, Scheiderstraße und Delle aufgeteilt würde. Von der Einrichtung einer Sammelschule in der Scheiderstraße hat man seither nichts mehr gehört; wegen der mangelhaften äußerlichen Verfassung des Gebäudes schien der Plan bereits damals mehr als fraglich. Bei einer Auflösung der katholischen Schule Central wäre es wahrscheinlich, daß ein großer Teil der Kinder die Schule Quisenstraße (Mangenberg) besuchen müßte. Da eine solche Lösung für die betroffenen Kinder und deren Eltern nicht nur wegen des weiten Schulweges bedenklich wäre, sondern auch die gesundheitliche Lage der Schule Quisenstraße nicht einwandfrei ist, hat sich der Elternrat der katholischen Schule Central mit allen Mitteln für die Aufrechterhaltung des Schulsystems eingesetzt. Auf eine Eingabe des Elternrats hin erfolgte im August dieses Jahres eine Besichtigung der Schule durch eine Regierungskommission aus Düsseldorf. Oberregierungsrat Premer, der dieser Kommission angehörte, trat die Ansicht, daß die Schule wegen ihrer günstigen Lage und tadellosen Verfassung unbedingt ihre Daseinsberechtigung habe und ein vielleicht nur vorübergehender Tiefstand der Schülerzahl kein ausreichender Grund zur Auflösung sei. Auf ein nochmalige Anfrage des Elternrats bei der Regierung in Düsseldorf erhielt man vor einigen Wochen, daß die Entscheidung über Auflösung oder Aufrechterhaltung der Schule nunmehr bei den zuständigen Regierungsstellen in Berlin liege. Nach der augenblicklichen Lage der Dinge ist also kaum

damit zu rechnen, daß der Auflösungsplan, der unter der Elternschaft nie Zustimmung erfahren hat, zur Durchführung gelangen wird. Bemerkenswert ist noch, daß der Schulverein der katholischen Schule Central, der wegen der Ungewißheit über das Schicksal der Schule keine Auflösung beschlossen hatte, seine Sammelstätigkeit zur Veranstaltung des diesjährigen Weihnachtsfestes wieder aufgenommen hat.

Der evangelische Gottesdienst in Gräfrath ist Sonntagvormittag 8½ Uhr. Es predigt Pfarrer Koebe, Solingen.

Seinen 82. Geburtstag konnte gestern der Händler Rudolf Krah, wohnhaft Haanerstraße, in großer, geistiger Frische begehen. Krah ist ein alter Jäger und noch täglich mit seinem Hund „Minta“ draußen zu sehen. Mit besonderem Interesse nimmt er als Gräfrather Bürger Anteil an dem täglichen Fortgang der Arbeiten an der Umgebungsstraße.

Gefährlicher Abstieg. Beim Abbruch eines Schuppens in einer Gräfrather Kegelbahn stürzte gestern ein Zimmermann aus der Höhe von einigen Metern hinunter und zog sich dabei eine schwere Rückenverletzung zu. Der sofort hinzugekommene Arzt ordnete die Überführung in die städtischen Krankenanstalten an.

Aus dem Rhein-Wupperkreis.

Leichlingen

Mittel für Straßenbau wurden in der letzten Sitzung des Kreisausschusses der Stadt Berg-Neutkirchen ausgedrückt, und zwar 6000 RM. für den Bau der Straße Berg-Neutkirchen-Imbach-Ballen-Leichlingen. Das Geld wird den diesjährigen Kreisbaushaltsmitteln entnommen. Es wäre zu wünschen, daß auch eine Anzahl hiesiger Erwerbsloser bei diesen Arbeiten eingestellt werden.

Wegen Bau- und Instandsetzungsarbeiten auf der Straße von St. Geribert nach Holzerhof bleibt diese Straße vorläufig für den Verkehr gesperrt.

Verkehrskontrolle. Eine Kontrolle sämtlicher Fahrzeuge fand am Mittwochabend unerwartet in Leichlingen statt. Hierbei mußten mehrere Fahrräder sichergestellt werden, weil sie nicht vorchriftsmäßig mit dem Rückstrahler versehen waren.

Preisfestsetzung für Milch. Der Milchhandelsverband für den Rhein-Wupperkreis hat den Milchpreis auf 22 Pf. frei Haus und 20 Pf. bei Abholung ab Hof oder Laden festgelegt. Diese Preise dürfen weder überschritten noch unterschritten werden.

Langenfeld

Billardstump in Immigrath. Am kommenden Samstag findet in der Wirtschaft Spielmann in Immigrath ein mit Spannung erwarteter Billardstump der Gräfrather Billardfreunde gegen den Billardklub Immigrath statt.

Ein neuer Bürgersteig. Einem lang gehegten Wunsche der Bevölkerung entsprechend, wird jetzt in Gräfrath vor dem Eisenbahnübergang von dem Tiefbauunternehmer Berghoff-Langenfeld ein Bürgersteig angelegt. Die Fertigstellung wird von den Fußgängern mit Freuden begrüßt werden, da man sich bisher vor den anfahren Autos bei geschlossener Schranke nicht zu schämen mußte. Eine weitere Neuerung betrifft die Straße zum Weißen Stein, die ausgebaut und mit einer Teer-Macadam-Decke versehen wird.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Erläuterungen zur Wetterkarte von gestern morgen.

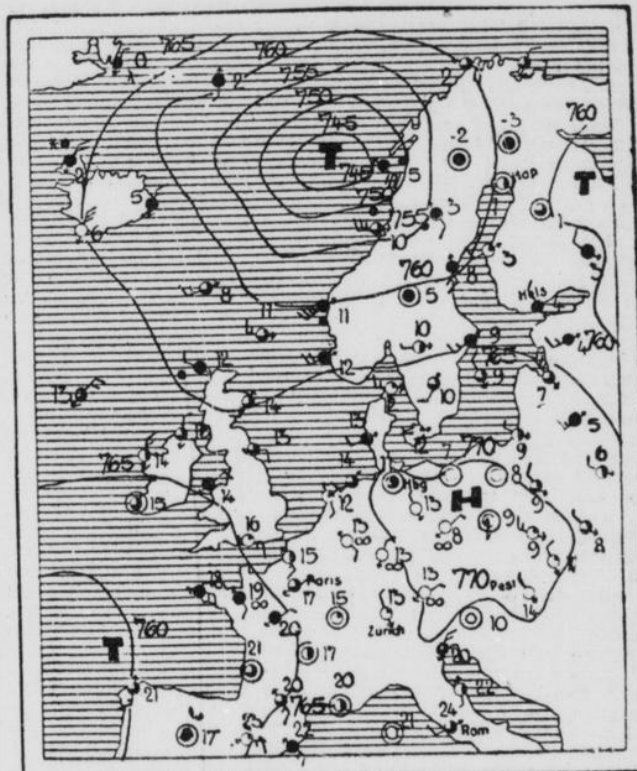
Der Barometerfall seit gestern deutet darauf hin, daß Störungen nahen und eine Wetterverschlechterung im Anzuge ist. Ob sie von Dauer ist, erscheint nach der Luftdruckverteilung über dem Atlantischen Ozean noch fraglich.

Wetterlage von heute morgen

(Wetterdienststelle Essen.)

Das Zusammenfließen der Luftmassen konnte sich für Mitteleuropa zwischen dem großen norwegischen Störungssystem und dem Wirbel zwischen dem Ozean und Großbritannien nicht vollkommen durchsetzen. Deutschland meldet demzufolge sehr wechselnde Bewölkung, wobei die Temperaturen während der vergangenen Nacht recht unterschiedlich waren. Das Hauptaufheiterungsgebiet liegt über dem südöstlichen Kontinent. Hier fielen in der vergangenen Nacht die Tiefsttemperaturen fast allgemein bis auf 0 Grad und darunter. Das übrige Deutschland verzeichnet Temperaturrückgang auf 5-7 Grad. Der Nordlandwirbel nimmt aber noch weiter an Energie zu und wandert jetzt schnell gegen Südosten. Gleichzeitig befördert das südosteuropäische Störungssystem Ausläufer nach Norden, die über Ostfrankreich und den Kanalgebieten bereits bei starker Bewölkung leichten Regen auslösen. Die Zugspitze verzeichnet gegen gestern einen Temperaturanstieg um 3 Grad, Ostfrankreich heute morgen Temperaturen bis zu 20 Grad. Das Schlechtwettergebiet dürfte sich gegen Osten ausdehnen, so daß auch Westdeutschland mit Eintrübung zu rechnen hat.

Wetterkarte von gestern abend 19 Uhr.



ERKLÄRUNG: o wolkenlos, o halbbedeckt, o wolkig, o bedeckt, * Regen, * Schnee, * Nebel, * Hagel, * Gewitter, * Gruppen, * Hagel, * leicht, * mäßig, * stark, * Sturm. Die Linien verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck (2). * 2) = SW stark, wolkig, Regen, 2 Grad Celsius.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 7. Oktober 1933

Zeit	Barometer auf Meereshöhe in mm	Wind richt. und Stärke	Temp. in Grad Cel.	Dampfdruck in mm	Luftfeuchtigkeit in Prozent	Wetter
7½ Uhr morg.	765,2	OSO 3	10,4	7,8	84	wolkig
12 Uhr mittags	763,6	SO 4	16,0	9,9	73	wolkig

Höchsttemperatur gestern: 18,0 Grad

Tiefsttemperatur heute nacht: 4,5 "

Wetterausblick bis Sonntag abend.

Bei aufsteigenden, meist südlichen Winden überwiegend härter bewölkt, zeitweise Eintrübung bis zu Regen. Sehr milde.

Brautleute
gute und billige
MÜBEL
auch gegen Bezugsscheine für
Eheslandsdarlehen
bei
HÖFER
W.-Elberfeld
H.-Göringstr. 20.

Sauber Sparsam Stubenrein
Der junge Hund wird mit erprobten Mitteln dazu erzogen: zur ersten Hundetugend, der Stubenreinheit. Vorher ist er im Zimmer wenig beliebt. Aber ein unartiger Ofen, der Asche und Glut ins Zimmer streut, läßt sich nicht mehr erziehen. — Deshalb ist „Stubenreinheit“ die dritte große Tugend, die der Ofen haben muß, wenn ihm das Prüfzeichen verliehen werden soll: das „wärmestrahrende Union-Brikett“. Es kommt auf guten Bau des Feuergerätes an, auf richtige Lage des Rostes und Aschenfalls, auf die Abmessungen des Aschenkastens. Wenn das alles in Ordnung ist — das Prüfzeichen bürgt dafür —, dann sieht's um den Ofen herum immer blitzblank aus, und die Hausfrau spart Arbeit und Ärger. — Also auch aus diesem Grunde achten. Das „wärmestrahrende Union-Brikett“ bedeutet, daß man dreifach spart: Arbeit, Ärger und Brand. Alle guten Fachgeschäfte führen solche Ofen. Nehmt Ofen und Herde mit dem Prüfzeichen! Zum guten Union-Brikett gehört der gute Ofen!

Otto Contius
Ward-Rhld.
Hauptst. 71 Tel. 22918
Galvanoplastik und
Alissee Anstalt
herst. kurzfristig
Klischees aller Art
in erstkl. Ausführung
für Kataloge, Preislisten, Anzeigen usw.

Autobedarf!
Radlager in
Kollbenringen
Verordnungsbeleg
S. K. A. Radlager
Autoreifen
in großer Auswahl.
Ed. Uellendahl
Balkenstraße 10
Grünwaldstr. 1
Telefon 25592

... es gibt natürlich auch solche Möbelleisten,
dann es fällt 1933 noch günstiglich ist,
von für Möbel kaufen.
Es gibt aber unglaublich viele Möbelleisten,
die aus bestimmten Gründen
Möbel von Pilsbörns wünschen;
und diese wissen wohl warum.
Möbel-Pilsbörns in Düsseldorf

Möbel werden kostenlos gelagert. Poistermöbel aus eigener Werkstatt. Bedarfsdeckungsscheine, ganz gleich aus welchen Orten, werden angenommen.

Elektrische
Beleuchtungskörper
aller Art
in größter Auswahl
zu billigsten Preisen
Welcker, Hummelberg & Co.
Kölnerstr. 144, Telefon 22835.

Nähmaschinen 110.-
Weltmarken, fabrikmäßig, ohne Nachb. Lieferung
sol. drei Gänge, Motorleistung 1,50 PS, Zahlungs-
beginn Dezember. Näht alles im Haus kosten-
los. Altmod. nehme in Zahlung.
Angebote unter 625 an die Geschäftsstelle.

Billige Geschäfts- und Privat-
Darlehen
recht bei bequemer Rückzahlung. Ver-
langen Sie unverbindl. Angebot, durch
Stuttgarter Mobilen-Zweckverband e. G. m. b. H.
Bezirksdirektion: Heinz. Philipp, Solingen,
Düsseldorfstraße 107, Telefon 22181.
(In kurzer Zeit ca. RM. 600.000.—
ausbezahlt. — ta. Referenzen.)

Übernahme Abbrüche jeder Art.
Verkauf: Gesteine, Ziegelsteine, Kiese, Steine,
Türen, Fenster, Treppen, Balken, Böden,
Spalten, Bretter, Giebeln, 1-Eien,
Schiefer, Dachziegel sowie alle übrigen
gebrauchten Baumaterialien.
D. Hugo Becker, Solingen
Hofstraße 36, Telefon 21148.

Mitteilungen aus den Vereinen.

Epigenorganisation der Handelsvertreter.

Um die vielen Unklarheiten und daraus hauptsächlich entstandenen Differenzen über die Eingliederung der Handelsvertreter zu beseitigen, erklärt der Reichsverband der Deutschen Handelsvertreter-Vereine, dass ihm zugehörig ist allein der Zentralverband Deutscher Handelsvertreter (Handlungsagenten im Sinne des § 84 H. G. B.). Weiter gehören zu ihm als der Epigenorganisation des gesamten Vermittlungsgewerbes im Reichsverband der Deutschen Handelsvertreter, Kommissionäre und ähnlichen Berufe, soweit es sich um selbständige Gewerbetreibende handelt.

Der Schulverein der kath. Schule Krähnenhöhe, der infolge besonderer Umstände ein halbes Jahr ohne größere Versammlungen geblieben war, hielt am Einberufung des Pa. F. A. H. B. am Montag (2. Oktober) im Seidenhof der Schule die erste Versammlung nach der Umgestaltung unterer Staatsstellen ab. Der Saal war gut besetzt. Pa. F. A. H. B. begrüßte die Erschienenen mit herzlichen Worten und zeichnete in großen Zügen die neuen Aufgaben, die dem Schulverein im nationalsozialistischen Staat gestellt werden. Die karitativen Aufgaben sind dem Verein durch die einheitliche Durchführung der NS-Volkswohlfahrt abgenommen, so daß die Mittel für andere Zwecke frei werden. Die Weihnachtsgeschenke sollen in durchaus kirchlichem und religiösem Sinne veranstaltet werden. Aufklärende Vorträge, auch solche mit Lichtbildern, sowie musikalische und heitere Abende sollen im Rahmen des Ganzen nicht fehlen. Lange Diskussionen müssen allerdings im Interesse einer ziellosen Führung durch den Vorstand verschwinden. Auf Vorschlag des Einberufers wurden dann unter eingehender Begründung der neuen Verhältnisse folgende Vorstandsmitglieder berufen: 1. Vorsitzender: Herr Em. Schmitt, 2. Vorsitzender: Herr R. Fischer, 1. Kassierer: H. Braumann, 2. Kassierer: J. Eberhard, 1. Schriftführer: H. F. A. H. B., 2. Schriftführer: G. Balke, Beisitzer: Kaplan Richter. Darauf übernahm der neue Vorsitzende die Leitung, dankte dem bisherigen Vorstand für seine aufopfernde Tätigkeit und bat, dem neuen Vorstand auch künftig die Mitarbeit nicht zu verweigern. Wenn dem neuen Vorstand die Leitung der Geschäfte an sich auch leichter gemacht wäre, so fiel umgekehrt auch ein größeres Maß von Verantwortung auf ihn zurück. Er wäre sich dessen voll und ganz bewußt und werde die künftige Arbeit im Schulverein demnach einrichten. Es war ein guter Einfall des Vorsitzenden, gleich in der ersten Versammlung auch den katholischen Schulvereinsmitgliedern die staatlichen und kirchlichen Belange im neuen Staatswesen klar vor die Augen zu stellen. In einstündigem, groß angelegtem, freiem Vortrag ging Herr Schmitt auf das Wesen des Nationalsozialismus ein und führte etwa folgendes aus: Zwei Dinge waren es, die mit dem Werden der nationalsozialistischen Welt vor allem die Außenstehenden mit Verwunderung erfüllten: 1. Ist die nationale Idee der neuen Bewegung dem Chauvinismus der Kriegsfreunde gleichzusetzen; 2. läßt sich der Sozialismus überhaupt mit dem nationalen Gedanken vereinen? Wer den nationalen Gedanken der nationalsozialistischen Bewegung erfassen will, kann an der Rassenfrage nicht vorbei. Die Grundgedanken sind folgende: Jede Rasse hat ihre Eigenheit und für sich ihre Daseinsberechtigung. Die germanische Rasse als Teil der arischen Welt ihre freie Entwicklung und ihren Platz an der Sonne. Sie ist außer in Deutschland noch in Österreich, Holland, Flandern, den nordischen Staaten und Teilen der Schweiz anwesend. Der Nationalsozialismus hat ein Interesse daran, daß er vor allem in diesen Staaten zur Herrschaft gelangt, um so von unten herauf die allgemeine Volksgemeinschaft der germanischen Rasse herzustellen. Eine kriegerische Verwicklung mit diesen Staaten wäre ein Konflikt, da diese Völker mit den Deutschen eine einzige Volksgemeinschaft haben. Unsere Anerkennung des germanischen Rassenprinzips darf nun nicht zu einer Abwertung der anderen arischen Völker, wie der Romanen und Slaven, führen. Nehmen auch sie für ihre Völker das Rassenprinzip und recht in Anspruch, so folgt logischerweise kein Gegensatz, sondern ein Nebeneinander der Volksgemeinschaften. Es hieße das Rassenprinzip verkennen, aus der Forderung der Gleichberechtigung die Sucht nach Unterwerfung anderer, fremder Nationen herzuleiten. Gerade die Anerkennung der sog. „Fremdvölker“ durch den deutschen Nationalsozialismus ist das Merkmal für alle, die in Ueberbegriffen der nationalen Begeisterung an Unterjochung und Neueingliederung arischer Völker glauben. Dagegen verlangt die nationale Idee Deutschlands volle Gleichberechtigung in jeder Beziehung, außenpolitisch betrachtet, und innenpolitisch die Beteiligung der kleinrassigen Völker. Die Verbindung des Sozialismus mit der nationalen Idee ist allerdings dann unmöglich, wenn man unter Sozialismus den Marxismus versteht. Während der Marxismus die Befreiung der Menschheit durch die internationale Solidarität der Arbeiterklasse erstrebt, beruht der neue Sozialismus auf der Volksgemeinschaft unter Ausschaltung jeder Klassenherrschaft. Der Redner zitierte dann einige Stellen der von ihm 1920 geschaffenen „personistischen“ Bewegung, die sich völlig mit den wirtschaftlichen Forderungen der NSDAP deckten. Es haben sich heute bereits vier große Stände herausgebildet, die zum Träger des innenpolitischen Lebens geworden sind bzw. noch werden sollen: das Bauerntum als Nährboden, der Arbeiterstand, das Berufsbeamten- und der Wehrstand. Jeder Stand als Teil des Volksganzen ist für sich nichts, sondern ein Glied der Gemeinschaft. Gemeinnutz geht vor Eigennutz, aber nicht in dem Sinne, daß dadurch das persönliche Streben völlig lahmgelegt wird. Ueber die künftigen Aufgaben des liberalistischen Wirtschaftssystems wußte der Redner recht treffende Beispiele zu bringen, wobei er besonders die Aufmerksamkeit aller auf die Entschädigung des Geldes, die Goldwährung, Zinswucher, Bankrotten, Inflation und Deflation lenkte. Als letztes Ziel bezeichnete er die Ueberführung des rasenden Kapitalismus in die Bahnen des

schaffenden Kapitals. Die notwendige nationale und wirtschaftliche Selbstbestimmung war nur durchführbar durch ein bis in die kleinsten Instanzen eindringendes Führerprinzip, das keine Koalitionen mit Gemeinwesen zuließ, die mit beiden Füßen in der Vergangenheit standen. Das Gute soll erhalten bleiben, vor allem auch in religiöser Beziehung. Im folgenden wurden dann in geschäftiger Weise vor allem die Punkte näher erläutert, in denen sich Katholizismus und Nationalsozialismus eng berühren, als da sind: Schutz der Familie, Kinderlegen, Liebe zur Heimat und Vaterland, das Bekenntnis zu einem gerechten Frieden, Schutz der Religion und vor allem die christliche Nächstenliebe und Caritas. Der Grundgedanke der Selbstlosigkeit ist niemals in der Welt so rein persönlich gelebt worden wie durch Christus selbst, der seinen Dienst an der Menschheit mit seinem eigenen Opfertode besiegelte. Den Schlußstrich seiner mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen zog der Vorsitzende mit eigenen Worten, die den Sinn seiner Worte deutlich widerspiegeln und als erster Mahnung zu Herzen gingen. Anschließend unterstrich der zweite Vorsitzende, Pa. Herr Richter, die Worte des Vorsitzenden und nahm vor allem zu Mißverständnissen Stellung, die vielfach in katholischen Kreisen dem Nationalsozialismus beigemessen werden. Nicht Worte, sondern die Tat wird in Zukunft entscheiden. Der Führer Adolf Hitler hat niemanden etwas versprochen — er wird alles das Richtige bringen. Selbst der Kommunist soll durch die Taten des Nationalsozialismus Achtung vor dem braunen Demd gewinnen. Der Redner erwähnte alle Volksteile bringend zur Mitarbeit, damit auch unsere Kinder im neuen Staat nur das Beste gegeben würde. Nachdem der Vorsitzende noch kurz auf das künftige Programm hinwies, schloß er mit einem dreifachen „Siege Heil!“ auf unseren Führer Adolf Hitler die äußerst anregend verlaufene Versammlung.

Der Verein ehem. 174er, der kürzlich neugegründet wurde, hielt am 23. September im Hause von Hubert Loh, Central, die erste Mitgliederversammlung ab. Der Führer des Vereins, P. Stommel, Solingen, begrüßte zuerst die neu erschienenen Kameraden und gedachte der bei dem Autogramm in der Kohlhurt verunglückten SA-Männer. Die Teilnehmer erhoben sich von ihren Plätzen, während Hugo Maus das Lied vom guten Kameraden intonierte, ehrte man die toten Kämpfer Adolf Hitlers. Nach einigen internen Angelegenheiten wurden die Pa. Heinz Feinbohn (Solingen, Koonstraße) zum Schichtmeister, Helmut Schabert (Solingen, Guelbstraße) und Karl Schölen (Solingen-Weber) als Beisitzer in den Vorstand gewählt. Die Mitglieder wurden mit den neuen, vom Anführer hause und vorgeschriebenen Zeichnungen bekanntgemacht, die offiziell anerkannt wurden; 18 ehemalige 174er wurden neu aufgenommen, so daß der junge Verein bereits über die stattliche Anzahl von mehr denn 60 Mitgliedern verfügt. Im weiteren Verlauf des Abends wurde beschlossen, die nächste Versammlung, die am 21. Oktober, abends, ebenfalls in obigem Lokal stattfindet, mit einem Erbsen-Essen zu verbinden, wozu die Mitglieder mit ihren Damen herzlich eingeladen sind; neue Mitglieder sind ebenfalls herzlich willkommen. Nachdem noch die Gemütslichkeit und der Eifer zu ihrem Recht gekommen waren, wurde die Versammlung gegen 11½ Uhr mit einem Sieges-Heil auf unsere Reichsregierung und dem Abgehen des Deutschen Liedes geschlossen.

Der Verband kaufmännischer Berufsrentner e. V. (Gründer e. V.) Berlin, hielt am 27. September 1933 in Eichenstraße 22. ordentliche Hauptversammlung ab. Sämtliche Mitglieder waren vertreten. Präsident Max Schuler widmete den Erschienenen herzliche Begrüßungsworte. Nach der Genehmigung des Geschäftsberichts des Vorstandes für das Jahr 1932 beschloß die Hauptversammlung einstimmig, daß dem Führer des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten in der Deutschen Arbeitsfront zu unterstellen und richte an Staatsrat Albert Forster, Danzig, folgendes Telegramm: „Die Hauptversammlung des Verbandes kaufmännischer Berufsrentner e. V. Berlin dankt dem Führer der deutschen Angestellten und der kaufmännischen Berufsrentner Treue und Verlässlichkeit einmütiger Gefühle.“ Staatsrat Forster hat die Führung übernommen und mit der Fortführung der Verbandsgeschäfte den Pa. Hermann Müller beauftragt. Zum Vertreter des Führers wurde der stellvertretende Führer und Geschäftsführer des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten Pa. Schuler ernannt.

Hinweise.

Einen Lichtbildervortrag veranstaltet der Solinger Hausfrauenverein am Montag nachmittag bei Wengert. Laut heutiger Anzeige spricht Frau Felz Langerscheidt über: „Die Berliner Ausstellung Die Frau — ein Wendepunkt in der deutschen Frauenbewegung“. Der Vortrag geht inhaltlich besonders auf die hauswirtschaftlich-haushälterische Berufung der Frau ein und legt ein Bekenntnis ab zur bewußten nationalen Gesinnung, zur nationalen Lebens- und Wirtschaftsführung.

Das Stiftungsfest der Gräfintheater Stadtkapelle findet heute abend im Haus Wenne zu Rehberg statt. (Siehe Anzeige.)

In der Eichen Kamp, Schlagbaumerstraße, findet heute ein Weinert statt. (Siehe Anzeige.)

Das Restaurant Lindenhof, Hühnscheid, kündigt für Sonntag ein Münchener Oktoberfest an. (Siehe Anzeige.)

Das Thalia-Theater Wuppertal-Elberfeld bringt, wie aus einer Anzeige in der vorliegenden Ausgabe hervorgeht, augenblicklich ein großes Film- und Varieté-Programm.

Ein Fahrt zur Weinfest im Ahrtal unternimmt am Mittwoch, dem 11. Oktober, und am Sonntag, dem 15. Oktober, der Omnibusbetrieb Julius Hermanns. (Siehe Anzeige.)

Wie die Grete



Alle spülen die Geräte mit dem

wundervollen **imi**

Beim Geschirraufwaschen genügt ein Teelöffel **imi** für eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es!

imi zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen, für Geschirr und alles Hausgerät

3172/33 c

Hergestellt in den Persikwerken!

Das Rundfunk-Programm.

Sonntag, 8. Oktober 1933.

- 6,35 Uhr: Hamburger Hafenkonzert.
- 8,15 Uhr: Zeitangabe, Wetter, Nachrichten.
- 8,25 Uhr: Hans Jacob Reinartz: Leibesübungen.
- 8,45 Uhr: Aus dem Franziskanerkloster Warendorf: Katholische Morgenfeier. „Der reiche Arme.“
- 9,30 Uhr: Von Frankfurt: Weifestunde.
- 10,00 Uhr: Evangelische Morgenfeier.
- 10,45 Uhr: Dichterstimmen auf der Schallplatte. Es sprechen: Wilhelm von Scholz, Rudolf G. Binding, H. Carossa, Ina Seidel, Josef Georg Oertker, Hanns Joch, Wilhelm Schäfer. Ansage: Eduard Schröder.
- 11,15 Uhr: Vogelstimmen in der Musik. Eine Plauderei mit Schallplatten von Heinz Dransch.
- 12,00 Uhr: Aus dem Kongressaal in Köln: 20. deutsches Bachfest in Köln. Kammermusik. Werke von Joh. Seb. Bach. Helene Fahrni (Sopran), Walter Sturm (Tenor), Prof. Dr. H. J. Moser (Bass), Prof. Dr. Erdmann (Klavier), Julia Menz (Cembalo), Paul Stolz (Flöte), Kammermusiker Max Münch (Oboe 1), Kammermusiker Reinhold Faber (Oboe 2). Das Streichorchester der Staatlichen Hochschule für Musik. Leitung: Prof. Heinrich Boell.
- 13,30 Uhr: Kleines Kapitel der Zeit.
- 13,45 Uhr: ... und zwischendurch Musik.
- 14,30 Uhr: Von Stuttgart: Bunte Kinderstunde.
- 15,30 Uhr: Eine Viertelstunde Zupfgeigenhansl. Zwiegejunge zur Laute. R. Göy — Paul Lämmerhirt.
- 15,45 Uhr: Eltern und Kinder. Dr. Reulers; Der Tintenontel einer Kinderzeitung blättert in seiner Mappe.
- 16,00 Uhr: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert des Südkunst-Orchesters (Württembergisches Landesinfanterieorchester). Leitung: Genfert. Solist: M. Ignatieff (Balalaika).
- 18,00 Uhr: Griff in's Leben oder Die bunte Stunde.
- 19,00 Uhr: Uebertragung aus Paris: Kunstfluglampi Fieseler — Detropat.
- 19,30 Uhr: Von Köln: Zur Unterhaltung.
- 19,45 Uhr: Sportvorbericht.
- 20,00 Uhr: Griff in's Heute.
- 20,10 Uhr: Von Frankfurt: Giuseppe Verdi (geb. 9. Okt. 1813 zu Le Roncole bei Busseto). Das Rundfunkorchester. Solisten: Emmy Bettendorf (Sopran), Monika Holndorfer (Sopran), Helge Roswaenge (Tenor), Gerhard Hülich (Tenor), Theo Herrmann (Bass).
- 22,00 Uhr: Zeitangabe, Nachrichten.
- 22,20 Uhr: Du mußt wissen ...
- 22,30 Uhr: Nachrichten, Wetterbericht und Sportbericht.
- 22,40 Uhr: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Kühn
- 24,00 Uhr: Nachtmusik.

Montag, 9. Oktober 1933.

- 6,00 Uhr: Morgenruf.
- 6,05 Uhr: Morgenkonzert.
- 6,30 Uhr: Hans Jacob Reinartz: Leibesübungen.
- 7,00 Uhr: Zeitangabe, Frühmeldungen.
- 7,10 Uhr: Wetterbericht.
- 7,15 Uhr: Frühkonzert (Schallplatten).
- 8,15 Uhr: Wasserstandsmeldungen.
- 8,20 Uhr: Hilde Bremus: Gymnastik für Frauen.
- 8,40 Uhr: Frauenstunde.
- 9,50 Uhr: Frühbericht und Wasserstandsmeldungen.
- 10,00 Uhr: Wir und die Welt.
- 11,00 Uhr: Schulfunk für Schüler vom 12. bis 16. Lebensjahre. Dr. Depenheuer: Mit der Laute durch die Heide.
- 11,55 Uhr: Wetterbericht.
- 12,00 Uhr: Unterhaltungskonzert auf Schallplatten.
- 13,15 Uhr: Zeitangabe, Nachrichten.
- 13,25 Uhr: Nachrichten und Wetterbericht.
- 13,35 Uhr: Von Frankfurt: Mittagskonzert. SA-Kapelle der Standarte 98, Hanau. Leitung: MZ-Führer Obertruppführer Philipp Sälzer.
- 14,30 Uhr: Schlachtviehmarktberichte.
- 15,00 Uhr: Bilder aus Kaiserswerth. 1200 Jahre deutscher Kultur und deutscher Geschichte. Zur 100-Jahrfeier des Kaiserswerther Diakonissenverbandes.
- 15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen.
- 15,50 Uhr: Stimme der Bewegung.
- 16,00 Uhr: Von Frankfurt: Nachmittagskonzert. Orchester der Kreis-Betriebszellen-Leitung. Leitung: Cornelius.
- 18,00 Uhr: Französischer Sprachunterricht.
- 18,20 Uhr: Als erster Europäer durch Südarabien. Ein Bericht über seine zweite Expedition von Hans Helrich.
- 18,35 Uhr: Marxismus und Aberglaube. Kriminalkommissar a. D. Felz: Was ich mit betrügerischen Hellschern erlebte.
- 18,50 Uhr: Meldungen.
- 19,00 Uhr: Die Stunde der Nation.
- 20,00 Uhr: Griff in's Heute.
- 20,10 Uhr: Uebertragung aus dem Gürzenich Köln: 20. Deutsches Bachfest: Chor- und Orchesterkonzert. Werke von Joh. Seb. Bach. Leitung: Generalmusikdirektor Prof. Hermann Abendroth. Mitwirkende: Annelie Meyer-Tünner (Sopran), Inga Torshof (Alt), Dr. Hans Hoffmann (Tenor), Johannes Willh (Bass), Prof. Philipp Jarnach, Paul Baumgartner, Julia Menz (Klavier), Prof. Hans Bachem (Orgel), Julia Menz (Cembalo). Der Chor der Concertgesellschaft. Das Städtische Orchester.
- 22,00 Uhr: Zeitangabe, Nachrichten.
- 22,20 Uhr: Du mußt wissen ...
- 22,30 Uhr: Nachrichten, Wetterbericht und Sportbericht.
- 22,40 Uhr: Unterhaltungskonzert auf Schallplatten.
- 23,00 Uhr: Von Stuttgart: Frauen im Hinterhalt! Ein heimlicher Ab- und. Leitung: Karl Köpflin.
- 24,00 Uhr: Nachtkonzert (Schallplatten).

Heute nacht gegen 11^{1/2} Uhr verschied sanft und ruhig, infolge Altersschwäche, mein herzenguter Mann, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Ernst Krusius

im fast vollendeten 81. Lebensjahre, nach 49-jähriger glücklicher und zufriedener Ehe.

In tiefer Trauer:

Emma Krusius geb. Butzmühlen
Artur Krusius, Lilly Krusius geb. Thomas
Hermine Prinz geb. Krusius, Carl Prinz
Jenny Krebs geb. Krusius, Rudolf Krebs
Emmy Fischer geb. Krusius, Walter Fischer
und ein Enkel.

Solingen-Wald (Post Merscheid), den 6. Oktober 1933.

Die Beerdigung findet Dienstag, 10. Okt., nachm. 3 Uhr vom Sterbehause, Beethovenstr. 148, aus ohne Frauenbegleitung statt.

Trauerfeier 1/2 Stunde vorher im Hause.

Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Ich hat einen Kameraden,
Einen besseren findest Du nicht!

Der Tod hat uns unser langjähriges Mitglied und lieben Vereinskameraden

Kurt Lungenstraß

entrisen.

Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen aufrichtigen Förderer unserer Sache, dem von Jugend an das Wohl und Wehe unseres Vereines am Herzen lag und der Allen ein Vorbild war von Treue, Kameradschaft und Pflichtgefühl. Aufrichtige Trauer geht durch unsere Reihen.

I. Sportvereinigung Solingen-Gräfrath e. V.

Zur Teilnahme an der Beerdigung versammeln sich die Mitglieder sämtlicher Abteilungen am Montag, dem 9. Nov., nachm. 3 Uhr vor dem Vereinslokal. Das letzte Geleit wird sämtlichen Sportkameraden zur Ehrenpflicht gemacht.

Danksagung.

Herzlichen Dank für die Kranzspenden, sowie all denen, die uns unsern lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Frau Wwe. Koch u. Anverwandte.

Solingen, im Oktober 1933.

Eintragungen in das Handelsregister.

Die Firma Ernst Köhnen in Solingen, S. R. A. 2243, am 23. 9. 33: Inhaber ist der Fabrikant Ernst Köhnen in Solingen.

Die Firma Claarberg & Höder in Solingen, S. R. A. 2244, am 23. 9. 33: Persönlich haftende Gesellschaft ist: 1. der Fabrikant Carl Claarberg, 2. die Ehefrau Rudolf Höder, Auguste geb. Beder, beide in Solingen. Offene Handelsgesellschaft, die am 1. Januar 1933 begonnen hat.

Die Firma Julius Mandler in Solingen-Wald, S. R. A. 2245, am 28. 9. 33: Inhaber ist der Fabrikant Julius Mandler in Solingen-Wald.

Die Firma „Credo“ - Stahlwaren - Fabrik Gustav Kraft in Solingen, S. R. A. 2246, am 2. 10. 33: Inhaber ist der Fabrikant Gustav Kraft in Solingen.

Die Firma Karl Ahmann jr. in Solingen, S. R. A. 2247, am 5. 10. 33: Inhaber ist der Kaufmann Karl Ahmann jr. in Solingen, Geschäftszweig: Großhandel in Schokolade und Süßwaren.

Bei der Firma Ohliger-Export-Co., Wald, S. R. A. 1961, am 6. 10. 33: Die Firma ist von Amts wegen gelöscht.

Solingen, den 6. Oktober 1933.
5 S. R. A. 2243 Das Amtsgericht 5.

Kirchlicher Anzeiger.

Evgl. Kirchengemeinde Solingen. Sonntag, den 8. Oktober 1933. (17. nach Trin.) Alte Kirche: Vorm. 10 Uhr Hr. Müller (Sonderkollekte), abends 6 Uhr Hr. Ludwigs. Lutherische Kirche: Vorm. 10 Uhr Hr. Förster (Schule Stübchen) Sonderkollekte. **Dorper Kirche:** Vorm. 10 Uhr Hr. Kramm (Schule Meigen) Sonderkollekte. **G.-H. Katterbergstr. 14:** 10 Uhr Gottesdienst. — Montag abds. 8^{1/2} Uhr **Südwall 54:** Gemeindegottesdienst, Rom. 9. 1-5 (Kramm). Anschließend Vortrag Prof. Cammers (siehe unten Lokale). Gäste willkommen. **Ev. Gemeinde Widdert.** Sonntag vorm. 10 Uhr Gottesdienst Hr. Stör.

Evgl. Gemeinde Burg. Samstag 20^{1/2} Uhr: Jugendgottesdienst in der Schloßkapelle. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst. Im Anschluß an den Gottesdienst Sitzung der größeren Gemeindevorstellung. Montag 20^{1/2} Uhr: Jugendgottesdienst der Frauengruppe des Kirchchors. Dienstag 20 Uhr Arbeitsabend des Vereins Evgl. Frauenhilfe. Mittwoch 20 Uhr Mädchenbund. Donnerstag 20^{1/2} Uhr: Jugendgottesdienst der Männergruppe des Kirchchors.

Evangel. Gemeinde Widdert. 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11 Uhr Abds. Montag abds.: Große Frauenversammlung im Gemeindehause mit Vortrag von Hr. Katterberg über die Evang. Frauenhilfe. Dienstag abds. Kirchchor. Donnerstag abds. Bibelstunde. Freitag abds. im Gemeindehause Vorführung des Filmbildes „Kriegende Menschen“.

Preuß. Südd. Klassenlotterie

Ziehung 1. Klasse 20. und 21. Oktober.

1/4 1/2 1/2 1/2 Doppellos
3.— 6.— 12.— 24.— 48.—

Zu haben bei:

PAUL VETTER

Staatliche Lotterie-Einnahme
Solingen, Brüderstraße 1.

Ingenieurschule

Elektrotechnik, Maschinenbau,
Automobilbau, Flugzeugbau,
Heizungsbau, Kältetechnik,
Landw. Masch. Radiotechnik

Lage

Lehrpläne

Bauschule

Staatl. anerkannt v. Upper
Architektur, Tiefbau,
Eisenbeton-Stahlbau,
Tonindustrie

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 8. Okt. 1933, Rosenkranzfest.

St. Clemens-Solingen. Hr. Meßen: 7, 8.30, 9.45 (S.), 11 Uhr, 2 Uhr Christenl. 5 U. And.

St. Joseph, Sol.-Krahenhöhe. Hr. Meßen: 7, 8.30, 9.45 (S.), 11 Uhr, 3 Uhr Andacht.

Marienstift. Hr. M.: 8.30 Uhr.

Krankenanstalten. Hr. M.: 8.45 Uhr.

St. Engelbert, Sol.-Mangenberg. Hr. Meßen: 7, 8.30, 10.15 Uhr (S. u. Bannerweihe). 3 U. Andacht.

St. Mariä Himmelfahrt, Sol.-Gräfrath. Hr. M.: 7, 8, 10 Uhr (S.) 12 Uhr Dankg.-And.

St. Joseph, Sol.-Ohligs. Hr. Meßen: 6, 7.30, 9 (S.), 10.30 Uhr, 5 Uhr Andacht.

St. Eufimius, Weeg. Hr. Meßen: 7, 9 (S.), 11 Uhr, 4.30 Uhr Andacht.

Sol.-Merscheid. Hr. M.: 7.30, 9.30 Uhr (S.), 2.30 Andacht.

St. Katharina, Sol.-Wald. Hr. Meßen: 7, 8.30, 10 Uhr (S.). 3 Uhr Andacht.

Sol.-Höhlheid (Kohlsberg). Hr. M.: 7, 10 U.

Sol.-Höhdorf. Hr. M.: 7, 9.30 U. (S.). 2.30 U. Andacht.

Sie blicken sorglos in die Zukunft

wenn Sie sich gegen Krankheitsfälle sichern. Sie erhalten:

für jeden Krankenhauspflanztag bis zu 10.— RM

für eine Konsultation 100% bis zu 3.— RM

für einen Besuch 100% bis zu 5.— RM

für einen Nachtbesuch 100% bis zu 12.— RM

für Medizinkosten volle 100%

Sterbegeld, Wochenhilfe, Zahnbehandlung, Operationskosten.

Kranken- u. Sterbekasse für selbständ'ge Handwerker, Gewerbetreib. u. Landwirte A.-G.

„Die Kasse des Mittelstandes!“

Genauere Auskunft jederzeit durch:

Generalagent Richard Grell

Sol.-Ohl., Mankhauser Str. 16, Ruf 33929

Regen-Mäntel

besonders preiswert

bel

Höhn

Solingen

Hauptstraße 224

Zur Ablösung einer

Auwertungssynthese

werden an erster Stelle

12000 Mk.

auf befristetes, be-

bautes Grundstück nur

von Selbstgebern gefordert.

Bermittl. verb. Ang. n.

Zinsang. u. 749 a. d. G.

Beamter

sucht 5000 RM.

Angebote mit Ang. über

Verzinsung und Rück-

zahlung unter 780 a. d. G.

Billiges Geld

langfristig, niedere

Rückzahlungsraten nur

an solide Leute gegen

Möbel u. and. Sicher-

heiten. Zuschriften unter

B. U. 1596 an Al-

hausen & Bogler,

Stuttgart.

Mädchen, 20 J., alt, sucht

liebe, treue Freundin.

Ang. u. 729 a. d. G.

Stellen-Angebote

Wer schneidet?

Maschinen- u. Pläge?

Ang. u. 787 a. d. G.

14-jähriges

Mädchen

für leichte Beschäftigung

geht.

Körnerstr. 8.

kleinst. berufst. Herr

(Witwer) sucht ein alt,

durchein. u. zuverl. u.

laub. Mädchen o. unabh.

Frau m. maffol. Ver-

gängerin. Führ. d. Haus-

halts, evtl. a. 1/2 Tage. A.

m. Ang. u. Ref. u. 767 a. d. G.

Altangesehene Versicherungs-Gesellschaft mit

allen Sparten sucht für ihre General-Agentur

Groß-Solingen

Vertreter

in allen Stadtteilen zu zeitgemäßen Provisions-

bedingungen.

Angebote von geeigneten Persönlichkeiten

mit Referenzen unter 6565 an die Geschäftsstelle.

Für den Verkauf von Krawatten an

Wiederverkäufer (evtl. an 3 an Private)

erichtet wir Niederlage in Solingen

und suchen Herrn, der über gut ge-

legenes fl. Kapital verfügt. Sicherheit für

Vager erforderlich.

Ausführ. Angebote unter J. 1157 an die

Ann.-Exp. Jaf. Bowninkel, Elberfeld.

Vertretung für schwed. Edelstahl

gegen hohe Prov. zu vergeben an Herrn, der bei den

größ. Schlägereien, Eisentischmieden u. Werkzeug-

fabriken nachweislich seitens eingeführt ist.

Angebote unter 670 an die Geschäftsstelle.

Buchhalter(in)

gut gekult. und bestens empfohlen, flott Reno-

graphierend, für sofort gesucht.

Ausführliche Lebensgeschichte mit Zeugnisabschriften unter 753 an die Ge-

Wer beleuchtet Haushaltungen?

Der Vertrieb meines Artikels (Kohlenpar., Heiz- und Schnellkoch-

apparate — Reichtpatent, mit 5 goldenen Medaillen ausgezeichnet

und taufendfach anerkannt) sichert Ihnen ständig steigenden Verdienst.

Billig, daher in jedem Haushalt, der Brandtöpfen ersetzten will,

leicht veräußert. Für größere Bezüge werden außerdem General-

vertreter, möglichst mit eingeführten Kolonnen, gesucht. Werbe-

schriften erhalten Sie durch

Georg Schlegel, Adin-Kippes, Metallwaren-Manufaktur, gegr. 1903.

Möbel



Brennemann

eine der größten und schenswertesten

Möbel-Ausstellungen West-Deutschlands

niedrige Preise!

ca. 300 Zimmer, 1/2 Min. v. Rathaus

W.-Geb., Adolfs-Gilddr. 17-25

Solinger Hausfrauen-Verein.

Montag, den 9. Oktober, nachmittags 5 Uhr,

bei Wengert (Neumarkt):

Lichtbildervortrag

von Frau Belg-Langerfeldt über:

Die Berliner Ausstellung „Die Frau“ —

Ein Wendepunkt in der deutschen Frauenbeweg.

(Über 120 Lichtbilder.)

Stellen-Gesuche

Achtung! Achtung!

Besteckfabrikanten

Hebern, noch lauf. Auftr.

i. Fertigm. v. Baden- u.

Galalithbeständen. Eig.

Kreisläufe, u. Bernid.

Suchevtl. entpr. Stelle.

Ang. u. W. 296 a. d. G.

Schmerzen zum Nageln

geg. monatl. Abrechn. gel.

Ang. u. 699 a. d. G.

Erstklass. Trio

für Konzert und Tanz

sofort frei.

Ang. u. W. 301 a. d. G.

21-jähr. Mädchen, in

all. Hausarb. u. Kochen

erfahren, sucht Stelle.

Ang. u. 721 a. d. G.

Ing. Wädel, erf. i. mod.

Handarb., sucht Besch. i.

Handarb.-Gesch. b. Besch.

Anspr. Ang. u. 728 a. d. G.

Jüng. Kontoristin

22 J., perf. in Steno-

graphie u. Maschin-

schreib. Buchhalt. u. sonst.

port. Arb. verr., sucht

sof. Stelle. Gute Zeugn.

vorh. Ang. u. W. 300 a. d. G.

Ordnentl., gewissenh.

Fräulein

welches auch flüden und

stopfen kann, sucht Stelle

für ein. Stund. tägl. od.

wöchentl. im Haushalt.

Ang. u. W. 297 a. d. G.

Ein im Kochen u. allen

Haushaltsarbeiten erfahre.

Mädchen

sucht Stelle. Angebote

unt. W. 299 a. d. G.

Suche für meine 19-jähr.

Tochter

Stellung

in gutem Hause für

1/2 Tag. Angebote

unt. W. 298 a. d. G.

Zu mieten

gesucht

Wohnhaus od. 6-7 Z.

Wohnung zu miet. gel.

Ang. u. 781 a. d. G.

Größere

Büro- und

Lagerräume

parterre, Nähe Bahn

und Post, gesucht, mög-

lichst mit Heizung.

Ang. u. 760 an die G.

Wohn. m. Wertpapi.

zu mieten gesucht. Miete

kann im Voraus be-

zahlt werden. Angeb.

unter 764 an die Ge-

Arbeitsraum

25-30 q Meter, Nähe

Central-Schlagbaum zu

miet. gel. Ang. 783 a. d. G.

Wie man sein Hühner-

aug' anfertigt?

Mit „Lebewohl“

wird es anfertigt.

Hühneraugen-

Lebewohl

Bleed. (8 Pfaster)

68 Pfz. in Apotheken

u. Drogerien. Sicher

zu haben: Drogerien, H. Quaback,

Kölnerstraße 71, Kaiser-Drog. P. Bloch-

witz Nehl, Inh. K. Schüller, Haupt-

straße 172, Sanitäts-Drog. P. Grimm,

Hauptstraße 223, Drog. H. Papp, Gold-

straße 11-13, Adler-Drog. A. Kisten,

Drog. z. Schlagb. M. Speck, Hauptstr. 307.

V. D. A.
Fest der deutschen Schule
Sonntag, den 8. Oktober 14 1/4 Uhr:
Großes Sportfest im Walder Stadion
Montag, den 9. Oktober, 20 Uhr:
Festabend in der Stadthalle Solingen

Schauspielhaus Remscheid
Sonntag, den 8. Oktober, 8 bis 11 Uhr:
Die beiden Schützen
Komische Oper von Albert Lortzing
Ermäßigte Eintrittspreise!
(RM. 0,40, 0,80, 1,-, 1,30, 1,90, 2,60)
Montag, den 9. Oktober, 8 bis 11 Uhr:
Die hellblauen Schwestern
Große Operette von Eduard Künneke.
Gruppe A. 2. Vorstellung Preise 1

Thalia-Theater
Wuppertal - Elberfeld.
Das große Film- und Varieté-Programm.
Preise:
Nachmittags von 50 Pfg. aufwärts.
abends von 70 Pfg. aufwärts.

Ewige Lampe
Bes.: A. Hoppe Schlagb.-Str. 51
Samstag: Winzerfest Humor!
Sonntag: Stimmung!

Städt. Volksgarten
Morgen Sonntag:
Konzert und Tanz.

Lindenhof Höhscheid.
Sonntag ab 5 Uhr:
Münchener Oktoberfest.
Humor, Stimmung,
Neue Dekoration.

Bahnhofswirtschaft
Fernruf 24370 Solingen-Nord
Ab heute täglich

Hasenpfeffer
vom ganzen Hasen.
Gut bürgerl. Mittagessen 60 Pfg.

Haus Menne, Ketzberg
Heute abend
Stiftungsfest
der Gräfrather Stadtkapelle.
24 Musiker.
Außerdem jeden Sonntag
ab 5 Uhr: **TANZ.**

Obstmarkt in Leichlingen
verbunden mit lebenswerter
Ausstellung
am 14., 15. u. 16. Oktober 1933.
Seit 3 Jahrzehnten beste Obstverkaufsstelle.
Sonntag und Montag:
Obstkirmes

Auf zur Weinlese!
Fahre Mittwoch, den 11. 10. und Sonntag,
den 15. 10. zur **Weinlese** nach dem Ahrtaf.
Fahrpreis Mk. 5.-
Vorverkauf: Berg. Zeitung, Solingen
Berg. Zeitung, u. Onlugs.
ferner bei **Julius Hermanns**, Omnibus-
betrieb, Wald. Rnt 258 77.

Kartoffeln
prima Industrie und Juli-Nieren sowie
Rohlen, Rots und Bräts zum Einfeuern
liefern zum billigsten Tagespreis ab Lager
und franko Haus
Aug. Rohden, Solingen,
Koonstraße 13, Telefon 21274

-Vorführungs-Raum

Solingen, Ecke Friedrich- und Wiesenstraße.

Besuchen Sie uns, bitte!

Der elektr. eingerichtete Haushalt
bringt auch Ihnen Vorteile!

Regelmäßige Vorräge
und fachmännische Unterweisung:

Dienstags nachm. 4 Uhr:

Wie koche ich
elektrisch?

Mittwochs nachm. 4 Uhr:

Die elektrische
Waschküche!

Ausstellung

aller elektr. Haus- und Küchengeräte.

Rhein.-Westf. Elektrizitätswerk A. G.
Düsseldorf-Reisholz.

Das Glück steht vor
der Tür



Preuß.-Süddeutsche
Klassenlotterie.

Ziehung 1. Klasse 20.-21. Oktbr.
Fast die Hälfte aller Lose gewinnt.
Lospreise um 40 Proz. gesenkt.

3.- 6.- 12.- 24.- 48.-
Staatl. Lotterie-Einnahme

Solingen, Kölnerstr. 109,
Ecke Weyersberg.
P. S. Essen 13619.
Lose in Wald bei Steinkaul.

Safe Heiser
Conditoren

Solingen-Werwolf.
Jeden Sonntag
Café-Konzert.

Wer erteilt gründlichen
italienischen Unterricht?

Spanisch, Italienisch,
Englisch, Französisch,
monatl. M. 3.-. Wer bei-
stet? Ang. u. 788 a. d. G.

Welcher Möbel-
schreiner tauscht
Möbel gegen

Telefunken Super
(fabrikneu) RM. 398.-
Ang. unt. 758 a. d. G.

Witwer, in den 60er J.,
sucht die Bekanntschaft
einer alt. Witwe zw. 50.

Heirat.
Briefe u. 772 a. d. G.

Zu verkaufen

Grundstücke
(Ruhe Krabenhöhe)
2 Min. v. d. Straßen,
entfernt, schönste Lage.

billig
zu verkaufen.
Anfr. erb. u. 078 a. d. G.

Ford-Bielerwagen

1340 PS, geschlossene
Karosserie, in gut. Zu-
stande u. fahrbereit, so-
fort zu verkaufen.
Ang. u. 525 a. d. G.

Steuerf. Motorrad
(James) zu verkaufen.
Ruh. Geschäftsstelle.

Mark. - Rasierklänge
welche seit Jahren im
deutlich Geschäft bestens
eingeführt ist, aus be-
sonderen Gründen zu
verkaufen. Nur Firma
oder Schleifer, welche
eine wirtl. Qualitäts-
klänge herstellen können
und über 2 bis 3000 RM.
in bar verfüg. finden Be-
rückichtigung, da ich selbst
die Betr. od. Wirtstr.
betriebl. möchte. Ang.
u. 0503 an die G. Chlugs.

Polster-Möbel
gute Werkstatt - Arbeit,
Couch, Chaiselongue,
Sofas, Polsterstühle,
konfurrenzlos billig.
Baß
Hauptstraße 45, Hof.

Fast neuer Zimmer-
sofa, u. a. 1 Kanarienvogel
mit Käfig, um-
gesehen, preisw. zu verk.
Frau Hans Bauer,
Düsseldorf-Heerstraße 54.

Rasierklänge!

Welche Firma gibt
Klingen z. Schleifen
aus? Für einwand-
freien Schnitt wird volle Garantie geleistet bei
möglicher Berechnung. Muster stehen zu Diensten.
Angebote erbeten unter 799 an die Gesch.

Erntegemeintes Selbstinierat.

Wünsche werts Heirat ebelndende evang.
Dame, bis 30 Jahre, welche Interesse f. Lebens-
mittel-Kleinverkauf hat, fennen zu lernen. Bin
Geschäftsjohn mit gutbürgerlicher Allgemein-
bildung. Zuschriften unter 720 an die Gesch.

**Über Kundschaft kann
ich nicht klagen!**

So lange mir die kleine Anzeige im
Solinger Tageblatt
Immer wieder neue Kundinnen bringt,
werde ich sie auch weiter in Anspruch
nehmen.

Baupläze
im südlichen Stadtteil Alt-Solingens billig
zu verkaufen. Zuschriften unter 7530 an die
Annonc.-Exp. Richard Elven, Sol., Wupperstr. 33.

Ein in Zahlung ge-
nommenes
Herrenzimmer
Eiche, 160 cm breiter
Bücherkrant, bill. z. d.
Möbel-Schmidt,
Rettelstraße.

Wunderhohes
Spelezzimmer
da länger gelagert, ganz
billig zu verk. **Baß**,
Hauptstraße 45, Hof.

Guterh. Bett m. Matr.
u. Kissen, oder 2 Schlaf-
Bett billig zu verk. **Baß**,
Hauptstraße 45, Hof.

Guterhaltener Herd
f. 10 RM. zu verk. **Baß**,
Hauptstraße 45, Hof.

Guterh. Badewanne
(Güter), vom bl.
D. Wintermantel, fast
neu, Gr. 44, m. eht. Pelzstr.
prsw. z. d. Hauptstr. 45, 11.

Fabrik - Dejen
Werkstatt - Dejen
bei Wilh. Huber,
Solingen - Hühnerstr.,
Kellerstr. 44. Tel. 20690

Klavier mit pracht-
vollem Ton, gut er-
halten, preiswert zu
verkaufen. R. i. d. G.

Gepfl. Obst, Bld. 10 u.
15 z. u. Vegh. - Hühner
zu verk. Grundstr. 21.

Flaschen
Langhalsige Wein-,
Rognat-, Sekt-, Bitter-
u. Wasserflaschen, lauft
Emil Wille,
R. Elberfeld, Hühner-
burgerstr. 4. Tel. 27786

**Radio-Zweiröhren-
Fernempfänger**
neu, für 44 zu verkauf.
Tenzen, Radio,
Hoffenhaus, Naderweg 8.

**Komplette
Radio-Anlage**
sehr preisw. zu verkauf.
Näheres Kreuzstr. 8.

**Graubirnen,
Grelingsbirnen,**
Gr. 4 RM. zu verkauf.
Rob. Witte, Meisenburg

**Gesunde
Futterkartoffeln**
abzugeben.
Peter Hemmer jr.,
Soling., Nordbahnhof.
Eing. Cronenbergerstr.
Telefon 22055.

**Zu kaufen
gesucht**
Al. Häuschen von 2 bis
3 Zimm., wenn auch Alt-
wohn günstig z. kauf. ge-
lucht. Ang. m. Fr. u. 812 a. d. G.

Mass. Wohnhaus
mit Garten, in d. Süd-
stadt, geg. bar zu kaufen
gelucht. Angebots unt.
706 an die Geschäftsst.

Geschlossen. Klein-Auto
4 od. 2 Sitze zu kaufen
gelucht. Angebots unt.
706 an die Geschäftsst.

Gegen Kassa kaufen wir
einige
Sandbleimmaschinen
neueren Systems. Ang.
mit Angabe des Systems
und Jahrganges sowie
des Preises u. 759 a. d. G.

2 Laden-Zellen
bis 2 m lang, mit ob.
ohne Glasauflage zu kauf.
gelucht. Angebots unt.
766 an die Geschäftsst.

Wohnzimmerherd
gegen Kasse zu kaufen
gelucht. Angebots unt.
766 an die Geschäftsst.

Gebr. Schreibstisch
zu kaufen gelucht.
Näheres in der Gesch.

Flaschen
Langhalsige Wein-,
Rognat-, Sekt-, Bitter-
u. Wasserflaschen, lauft
Emil Wille,
R. Elberfeld, Hühner-
burgerstr. 4. Tel. 27786

50 Jahre
Coppel &
Goldschmidt

1883
1933

50 Jahre Verbundenheit mit einer Käuferenschaft,
die Qualitätsware bevorzugt und auf die gute,
geschmackliche Auslese achtet.

50 Jahre Rat und Tat im Sinne eines ersten
Kundendienstes, der sein höchstes Ziel darin er-
blickt, das Vertrauen aller Käufer zu erhalten.

50 Jahre Leistung, die sich in musterhafter Aus-
wahlfülle und in kleinen Preisen für jede zeit-
gemäße Ware kundigt.

Wir danken unserer treuen Kundschaft zum
50 jährigen Geschäftsfest mit dem Beweise
neuer Leistung und sehr günstigen Angeboten.

C. & G. Düsseldorf-Schadowstraße 13-21

Achtung!
An- und Verkauf von
Flaschen, Lumpen,
Knochen, Metalle,
Schrot u. ähnl. Sort.
in Papierabfällen.
Bestellungen werden auf
Basis abgeholt
Heinrich Gehlen
Schulstr. 11. Tel. 24103

Gebr. Badewanne
möglichst mit Geier, zu
kaufen gelucht. Angeb.
unt. 745 an die Gesch.

Guterh. Radioapparat
(Rehgerat) bzw. Koffer-
grammophon zu kauf.
gelucht. Angebots mit
Preisang. u. 778 a. d. G.

Zu vermieten
Räume, groß und hell,
Ruhe Neumarkt u. Post.
evtl. mit Wohnz. z. verm.
Anfrage erbeten unt.
737 an die Gesch.

Büroraum, fert. möbl.
16 qm, 1 Werkstatt, ca.
25 qm, zusammen ober-
getrennt zu vermieten
Ang. u. 9651 a. d. G.

**Luftiger
Arbeitsraum**
40 qm, groß, sofort
zu vermieten.
Central, Fergstr. 8.

Wener - Straße 7-9
für jede Verwendung zu
verpachten. Anfragen
unter 546 an die Gesch.

Abgekl. 23.-Wohn.
mit Veranda, 2. Etage,
nebst Man. arde, Ruhe
Schlagbaum, an ruhige
Mieter zum 1. 11. 33 zu
vermieten. Angeb. unt.
771 an die Geschäftsst.

Abgekl. 23.-Wohn.
mit Bad und Garten
sowie sonst. Zubehör,
für sofort oder später an
ruhige Familie zu ver-
mieten. Miete 40. RM.
Ang. u. 0491 an die G.

Abgekl. 23.-Wohn.
mit Veranda, 2. Etage,
nebst Man. arde, Ruhe
Schlagbaum, an ruhige
Mieter zum 1. 11. 33 zu
vermieten. Angeb. unt.
771 an die Geschäftsst.

Abgekl. 23.-Wohn.
mit Bad und Garten
sowie sonst. Zubehör,
für sofort oder später an
ruhige Familie zu ver-
mieten. Miete 40. RM.
Ang. u. 0491 an die G.

Abgekl. 23.-Wohn.
mit Veranda, 2. Etage,
nebst Man. arde, Ruhe
Schlagbaum, an ruhige
Mieter zum 1. 11. 33 zu
vermieten. Angeb. unt.
771 an die Geschäftsst.

Abgekl. 23.-Wohn.
mit Bad und Garten
sowie sonst. Zubehör,
für sofort oder später an
ruhige Familie zu ver-
mieten. Miete 40. RM.
Ang. u. 0491 an die G.

Abgekl. 23.-Wohn.
mit Veranda, 2. Etage,
nebst Man. arde, Ruhe
Schlagbaum, an ruhige
Mieter zum 1. 11. 33 zu
vermieten. Angeb. unt.
771 an die Geschäftsst.

Abgekl. 23.-Wohn.
mit Bad und Garten
sowie sonst. Zubehör,
für sofort oder später an
ruhige Familie zu ver-
mieten. Miete 40. RM.
Ang. u. 0491 an die G.

Zu vermieten:

Schöne Etagen-Wohnung
in unserem
Verwaltungsgebäude Kölner Straße 47,
außen: 3 Zimmer-Wohnung mit
Man. arde, Ernst Moritz Arndt-Weg 5.
Näheres in der Geschäftsstelle.
Sparr- und Bauverein e. G. m. b. H.
Solingen

4-Zimmer-Wohnung
mit od. ohne Man. arde,
mit Bad u. Heizung, in
ruh. Lage am Mangeln.
sof. od. spät. zu vermiet.
Ang. unt. 790 an die G.

**Nähe Hauptbahnhof
abgeschlossene**

5-Zimm.-Wohnung
in best. Hause ab 1 11.33
zu vermieten. Näh. bei
G. Brind
Solingen, Sonnenstr. 20

**1. Etage,
5 Zimmer**
im Hause August-
straße 11 zu vermiet.
Soling., Auguststr. 9,
Telephon 25237.

Schöne abgeschlossene

3 3.-Wohnung
mit Bad und Garten
sowie sonst. Zubehör,
für sofort oder später an
ruhige Familie zu ver-
mieten. Miete 40. RM.
Ang. u. 0491 an die G.

Abgekl. 23.-Wohn.
mit Veranda, 2. Etage,
nebst Man. arde, Ruhe
Schlagbaum, an ruhige
Mieter zum 1. 11. 33 zu
vermieten. Angeb. unt.
771 an die Geschäftsst.

Abgekl. 23.-Wohn.
mit Bad und Garten
sowie sonst. Zubehör,
für sofort oder später an
ruhige Familie zu ver-
mieten. Miete 40. RM.
Ang. u. 0491 an die G.

Abgekl. 23.-Wohn.
mit Veranda, 2. Etage,
nebst Man. arde, Ruhe
Schlagbaum, an ruhige
Mieter zum 1. 11. 33 zu
vermieten. Angeb. unt.
771 an die Geschäftsst.

Abgekl. 23.-Wohn.
mit Bad und Garten
sowie sonst. Zubehör,
für sofort oder später an
ruhige Familie zu ver-
mieten. Miete 40. RM.
Ang. u. 0491 an die G.

Abgekl. 23.-Wohn.
mit Veranda, 2. Etage,
nebst Man. arde, Ruhe
Schlagbaum, an ruhige
Mieter zum 1. 11. 33 zu
vermieten. Angeb. unt.
771 an die Geschäftsst.

Abgekl. 23.-Wohn.
mit Bad und Garten
sowie sonst. Zubehör,
für sofort oder später an
ruhige Familie zu ver-
mieten. Miete 40. RM.
Ang. u. 0491 an die G.

Abgekl. 23.-Wohn.
mit Veranda, 2. Etage,
nebst Man. arde, Ruhe
Schlagbaum, an ruhige
Mieter zum 1. 11. 33 zu
vermieten. Angeb. unt.
771 an die Geschäftsst.

4 Zimmer-Wohnung
(Erdgesch.) gr. Räume in
ruh. Hause und schöner
Passe (Ruhe Krabenh.)
mit Garten sof. zu verm.
Ang. u. 733 a. d. G.

5h. 2 3.-Wohnung
(pt.), in best. Hause, an
ruh. Leute o. Brautp. p.
15. 10. od. 1. 11. zu verm.
Ang. u. 782 a. d. G.

Große, trodene Räume
dir. a. d. Hauptstr. für
Lager o. gewerbli. Zwecke
geeign. Kastrum vor-
hand. billig zu verm.
Eugen Dillger & Comp.,
Schlagbaumstr. 31.

Schön möbl. Zimmer
mit 2 Betten, auch eins.
zu vermieten.
Schillerstr. 66, 1. Et.

Möbl. Zimmer
mit 2 Betten, elektrisch,
Licht, heizb. zu vermiet.
Schwerstr. 33, part. IIs.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Im Zentr. i. nett. Hause
möbl. W. Schlags. a. Hrn.
z. Wittem i. M. - sof.
zu verm. Näh. Geschäftsst.

Grbl. möbl. Zimmer,
part. m. Heiz. el. Licht,
a. Hrn. o. Dame sof. zu verm.
Näh. Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
m. Kochel. u. Schlaffstelle
frei. Näh. Geschäftsst.

Best. möbl. heizb. 3-f. Hrn.,
e. Zimm. m. Kochel. u. Schep.
frei. Näh. Geschäftsst.

Grbl. möbl. 3-f. m. d. St.,
m. el. Licht, 1. Etg., an
berufst. Hrn. o. Dame, ev.
an 2. zu verm. Näh. Gesch.

Ein schönes groß. Etg.-
Zimm. u. 1 Speicherrimm.
z. 1. 11. 33 verm. N. i. d. G.

Saubere Schlaffstelle
zu vermieten, wöchentl.
M. 2.75. Näh. i. d. G.

Schlaffstelle
frei, wöchentl. 3 RM.
Reinen, 2. Etage 9.

Schlaffstelle
billig zu vermieten.
Bergstr. 14.

Ein Schiffsrätsel enthüllt sich.

Die Geschichte einer Meuterei auf dem Atlantik — Beichte auf dem Totenbett.

Durch die auf dem Totenbett abgelegte Beichte eines früheren Kapitäns wurde die Geschichte eines geheimnisvollen Schiffes aufgeklärt, das jahrzehntelang die Gemüter der Seelute beschäftigt hatte.

Vor etwa 60 Jahren näherte sich dem englischen Hafen von Gibraltar ein englischer Segler, der eine gut gebaute Brigg im Schlepptau hinter sich her führte. Der kleine Schleppzug erreichte großes Aufsehen, das sich noch steigerte, als man im Hafen bald darauf erfuhr, was sich mit der Brigg auf hoher See zgetragen haben soll.

Die Brigg „Maria“ wurde, wie der Kapitän Roy erzählte, von seinem Schiff auf dem Atlantik treibend aufgefunden. Es war Anfang Dezember, und es wehte eine scharfe Brise. Man sah das Schiff schon von weitem, wie seine Segel, die nicht nach dem Wind gestellt waren, hin und her schlugen. Ein Teil dieser Segel und ihre Stangen waren zerrissen und zerbrochen. Aber sonst schien das Schiff in gutem Zustand zu sein. Je nachdem der Wind wechselte, füllten sich die Segel und trieben das Schiff ein Stück vorwärts. Bei plötzlich eintretender Flaute sanken sie in sich zusammen, und die Brigg trieb offensichtlich nur mit der Strömung vorwärts. Der Kapitän erzählte nun folgendes.

„Wir wunderten uns über das Schiff, denn es schien ganz führerlos, und ein Spielball für Wind und Wellen. Anrufe blieben erfolglos. Eine Weile kreuzten wir in der Nähe, und als das Wetter sich zu bessern schien, ließen wir ein Boot zu Wasser, um das Rätsel des treibenden Schiffes festzustellen und Meldung erstatten zu können. Als wir an Deck kamen, war nichts von einem lebenden Wesen zu sehen. Aber alles schien in bester Ordnung, selbst die Boote hingen festgemacht an ihren Gestellen. Wir durchsuchten die inneren Räume und fanden alles in Ordnung, so, als wenn die Besatzung gerade das Schiff verlassen hätte. Im Mannschaftslogis hingen noch die Hängematten mit den zusammengeworfenen Decken. Es standen die Schiffstischen der Leute da, zugehoben und in bester Verfassung. Hier und lag eine Pfeife oder ein Beutel Tabak. Nicht die Spur einer gewaltsamen Räumung war zu erblicken, nicht die Spur von einem plötzlichen oder hastigen Verlassen des Schiffes, vielleicht heraufbeschworen durch einen drohenden Ort oder ein anderes unglückliches Ereignis. Auf gewöhnlichem Wege konnte auch niemand das Schiff verlassen haben, denn alle Boote waren, wie erwähnt, an Ort und Stelle. Was war also geschehen?“

„Wir gingen in die Kapitänskajüte und fanden sie gut ausgestattet. Auf dem Tisch zeigten sich die Reste einer eben eingenommenen Mahlzeit. Da lagen gekochte Eier, Butter und Brot, und selbst die Kaffeetassen, die herumstanden, waren noch nicht geleert. Die heftigen Bewegungen des Schiffes hatten wohl einige Unordnung geschaffen, die Kaffeekanne war zum Beispiel umgefallen und hatte ihren Inhalt über den Tisch entleert. In der Ecke entdeckten wir eine Nähmaschine und eine halbfertige Arbeit unter der Nadel. Als wir näher nachsahen, war es ein Kinderhübschen — ein Beweis also, daß auch eine Frau und ein Kind an Bord gewesen sein mußten. Allerlei Wertgegenstände fanden sich in den Schränken. Uhren, ein paar Ringe, eine Kette und auch ein größerer Betrag baren Geldes. Aber kein Mensch war zu sehen. Nicht die Spur von Leben war auf dem Schiff.“

„Das Logbuch mit dem Schiffsjournal lieferte auch keinen Aufschluß. Man ersah daraus, daß es sich um ein amerikanisches Schiff handelte, das nach Genoa bestimmt war. Der Name des Kapitäns war nicht gut zu entsiffern. Er mußte Rids oder so ähnlich heißen.“

„Es war sehr unheimlich“, so erzählte der Kapitän, „und wir mußten nicht, was wir von dem geheimnisvollen Schiff halten sollten. Es war gerade, als wäre die ganze Besatzung mit Kapitän und Familie nur für einen Augenblick aufgestanden, um im nächsten wieder zurückzufahren. Die letzte Eintragung war in den Anfangstagen des November gemacht worden. Bis zu unserem Eintreffen mußte das Schiff also etwa einen Monat führerlos auf dem Ozean geschauelt sein.“

Was der Kapitän erzählte, bestätigte der Steuermann und ein paar andere Leute, die bei dem ersten Besuch an Bord der „Maria“ zugegen gewesen waren. Der Kapitän lenkte nur noch die Aufmerksamkeit auf ein großes Entermesser, das einige dunkle Flecke aufwies, die nach seiner Meinung von Blut herrührten. Dieser Verdacht bestätigte sich allerdings nicht. Die genaue Untersuchung des Messers ergab, daß es kein Blut war. Aus welchem

Grunde hatte nun die Besatzung mitten auf dem Ozean das Schiff verlassen? Auf welche Weise hatten sie das Schiff verlassen?

Eine Katastrophe konnte also nicht die Ursache sein, aber vielleicht eine Meuterei? Die Besatzungen der kleinen amerikanischen Schiffe galten zu jener Zeit als nicht sehr zuverlässig. Sie setzten sich aus allen möglichen Elementen zusammen, die Ursache hatten, das Land so schnell wie möglich auf irgend eine Weise zu verlassen. Aber das brachte noch immer keine Erklärung. Jahrzehnte gingen ins Land. Das Rätsel der „Maria“ wurde auf allen Seiten des Ozeans erörtert. An allen Küsten sprach man davon. Überall wurden Nachforschungen gehalten. Nie tauchte jemand auf, bis —

— bis eines Tages der Kapitän jenes englischen Schiffes, das die Brigg „Maria“ auf dem Atlantik aufgefunden hatte, sich zum Sterben hinlegte. Es sei noch erwähnt, daß man die Rolle, die dieser Kapitän gespielt hatte, immer als sehr mysteriös ansah. Auf seinem Totenbett enthüllte Kapitän Smith das Rätsel der Brigg „Maria“. Kurz gesagt, es war ein Komplott, ein abgekartetes Spiel zwischen der Mannschaft der „Maria“ und dem Kapitän Smith des englischen Schiffes. Der Engländer war der Brigg gefolgt, und eines Morgens mitten auf dem Ozean hatte die Gesellschaft der verbrecherischen Seeleute den Kapitän mit seiner Familie an Deck gelockt und die drei Personen, Mann, Frau und Kind ins Meer gestürzt. Das englische Schiff nahm dann die Verbrecher auf, die sich vorher einen sehr hohen Gelddbetrag, von dessen Vorhandensein sie wußten, eingefteckt hatten. Der Betrag wurde mit Kapitän Smith und seinen Leuten geteilt. Die Brigg wurde in Schlepptau genommen und nach dem Hafen von Gibraltar gebracht.

Das Verbrechen bleibt ungeklärt. Seine unbekannten Urheber werden nirgends mehr zu fassen sein.

Der erste Alleinflug.

Von Heinrich Hauzer.

So recht ein Mann dieser Zeit, Seemann, Bergarbeiter, Kameramann und Dichter. Das ist Heinrich Hauzer. Jetzt ist er auch unter die Flieger gegangen und beschreibt das in dem Buche „Ein Mann lernt fliegen“, das soeben im Verlag S. Fischer, Berlin, erschienen ist. Fliegen lernen — das ist die Erfüllung der Sehnsucht aller geistigen jungen Menschen von heute. Und der erste Alleinflug ist ein ganz besonderes Erlebnis.

In der sicheren Voraussetzung, daß sich nichts Neues ereignen würde, fahre ich am Donnerstag zum Flugplatz. Ich ist noch nicht da — wie immer. Im Vorüberfahren habe ich an der Tankstelle am Rand der Chaussee, nicht weit vom Flughafen, ein Zigarettenlager gesehen. Ich habe nichts zu tun, so schlendere ich langsam zu dem Zigarettenlager hin, um es mir anzusehen. Zwei Frauen kommen über die Straße gelaufen; sie betteln um Zigaretten. Die eine nimmt meine Hand, ist nichts Besonderes, — viel Glück — was sie wohl meist prophesien — und ein paar „glückliche“ Lotterienummern. Ich spiele aber nicht Lotterie, so habe ich keine Verwendung dafür. Sie gebraucht dann den alten Trick mit den Münzen. Aus Spaß gehe ich darauf ein und werfe ein Silberstück in ihren Beutel. Sie fordert mich auf, der Münze dreimal hinterher zu schauen. Ich tue es — so bedeutungslos wie möglich. Dann sagt sie eine Art Zauberwort und prophesie Glück für diesen Tag. Ich achte nicht darauf und gehe zum Flugplatz zurück.

Ich kommt. Wir starten ziemlich schnell. Wir machen die üblichen Platzrunden, die sich in nichts von den achtzig oder neunzig früheren unterscheiden, mit der Ausnahme vielleicht, daß meine Hand heute etwas fester ist. Bei der letzten Landung rückt mir der Knüppel aus der Hand nach vorn, als wir schon am Boden sind. In dem Bestreben, recht zart zu steuern, habe ich ihn zu los angefaßt. Ich erkläre L. die Sache und erwarte ein berechtigtes Donnerwetter. Wir sind inzwischen zur Startflage zurückgerollt und haben in den Wind gedreht. Wir haben schwachen Ostwind an diesem Tag. Als wir landen, nicht L. nur und klettert aus der Maschine. Ich erwarte das Kommando „Abstellen“; wie immer bin ich enttäuscht, daß die Lektion zu

Der „Goldene Samstag“ in den bayer. Bergen.



Seit uralter Zeit besteht im bayerischen Hochland die Sitte, an dem drei Samstagen vor der Kirchweih zu bestimmten Bergkapellen zu wallfahren und vor den dort aufgestellten Mutter-Gottes-Bildern im Gebet zu verweilen. Im Volk besteht der Glaube, daß an diesem „Goldenen Samstag“ die Bitten besondere Erhörung finden.

Ende ist. L. aber macht ein ganz sonderbar freundliches, vertrauliches Gesicht. Er steht schon am Boden und beugt sich in meinem Sitz herein: „Nun haue Sie mal ab.“

Erstaunt sehe ich ihn an.

„Ja, ja, Sie fliegen jetzt allein“, sagt er.

Eine Sekunde lang fühle ich, daß mein Herz einen Anlauf nimmt, laut und heftig zu schlagen. In der nächsten Sekunde aber bin ich vollkommen ruhig. Es überkommt mich eine starke, sichere Fassung; das ist der Augenblick, auf den ich lange gewartet habe. Außerdem ist mir klar: Wenn ich jetzt Aufregung zeige, wird L. mich vielleicht in letzter Minute aussteigen lassen. Das darf auf keinen Fall geschehen.

Ich nide nur, bemüht, ganz sicher auszusehen, und nehme die letzten Anweisungen entgegen, die ich schon auswendig weiß: „Schöner ruhiger Start. Rechts um den Platz herum. Schöne Landung. Wenn Sie zu kurz kommen, rechtzeitig Gas geben; wenn Sie zu weit kommen, slippen oder eine neue Runde. So viel Runden wie Sie wollen. Sie haben Zeit, es sind fünfzig Liter Benzin im Tank.“

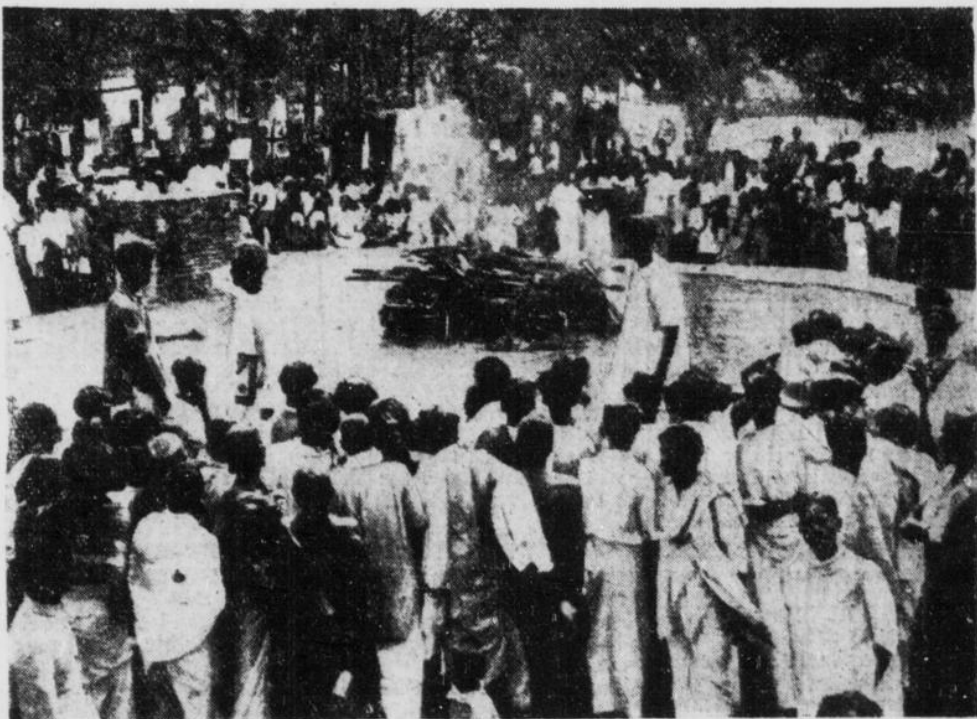
Ich starte. Es ist wie im Traum. Ich weiß, daß L. nicht vor mir ist, aber ich will dies Bewußtsein nicht zu mir dringen lassen: „Denke nicht daran, sonst wirst du nervös und machst Dummheiten.“ Das sage ich mir immerfort.

Ich bin in der Luft. Vor mir liegt die große Zeppeleinhalle; etwas dichter vor mir, als mir lieb ist. Noch im Steigflug mache ich eine schwache Rechtskurve, um ihr weit genug auszuweichen. Jetzt ist ihr Dach neben mir und unter mir. Es fällt mir auf, daß die Maschine schneller steigt als sonst. „Das macht das fehlende Gewicht des Lehrers“, sage ich mir, aber ich bemühe mich, diesen Gedanken, nämlich die Abwesenheit des Lehrers, sofort wieder zu vergessen. Ich lege die Maschine gerade und fliege die erste Rechtskurve. In der nächsten Geraden droffele ich zurück. Wie immer. Ich wiederhole mir innerlich: „Es ist alles wie immer, genau wie immer.“ Wieder Kurve, und jetzt die lange Gerade. Hier habe ich Zeit zum Nachdenken. Zu viel Zeit. Einen Augenblick lang spüre ich ein tolles, schwindelndes Gefühl: „Du bist allein in der Luft.“ Es droht mich zu übermannen. Es ist ein Gefühl, wie ich es ähnlich nur zweimal erlebt habe: das erste Mal bei der Feuerprobe im Feld. Das zweite Mal in einem Rettungsboot bei hohem Seegang. Ich reiße mich zusammen und schlude es hinunter.

Ich lausche dem Klang des Motors; er ist in Ordnung. Ich blide seitwärts nach dem Flugplatz; das ist alles in Ordnung. Ich sehe mich um nach anderen Flugzeugen; es ist keins in Sicht. Alles ist in Ordnung. Ich schäke die Entfernung zum Platz, gehe mechanisch in die letzte Kurve, lege zum Gleitflug an und droffele den Motor. Ich sehe, daß ich zu hoch gekommen bin. Das fehlende Gewicht des Lehrers hat die Maschine höher steigen lassen, infolgedessen habe ich zu spät zum Gleitflug angelekt, weil ich die Entfernung wie sonst bemessen habe.

Soll ich nun slippen oder nicht? Ich mache einen schwächlichen Versuch, sehe aber, daß die Maschine mir im Slippen aus dem Kurs läuft, und gebe es auf. Vom Boden her müssen meine Bewegungen sehr unsicher ausgesehen haben.

Die Maschine schwebt länger aus, als ich erwartet habe. Als das Landekreuz vorbeizieht, bin ich noch wenigstens sechs oder sieben Meter in der Luft. Den Bruchteil einer Sekunde kämpfe ich mit mir: Gas geben, eine neue Runde fliegen oder doch landen. Ich beiße die Zähne zusammen, als ich den schwarzen Asphaltstreifen näher kommen sehe, der den Flugplatz begrenzt. Es ist, als wolle die Maschine nie mehr auf den Boden kommen. Dann fühle ich sie unter mir laden und siehe den Knüppel an, rein intuitiv, ohne die geringste Ueberlegung. Ich spüre das seltsame Bräseln der Landung und daß die Maschine springt. Aber ich bin am Boden. Nun geschieht etwas Unerwartetes: Die Maschine läuft mir unmittelbar nach der Landung scharf nach rechts, so scharf, daß ich meine, sie muß auf die Flugelfante kippen. Aber nichts geschieht. Ich bin sehr verwirrt, kann mir diese Erscheinung nicht erklären. Mit einem Male steht die Maschine mit der Nase der Startflage entgegen. Ich erwache aus meiner Benommenheit, gebe Gas, rolle langsam zurück, ziemlich mühsam die Richtung haltend. „Ich weiß, die Landung war hundsmiserabel“, sage ich zu L. Er aber schüttelt mir die Hand, als er mich gratuliert: „Gleich noch einmal.“



Die Führerin der Theosophen wurde nach indischem Ritus verbrannt.

Der flammende Holzstoß unter freiem Himmel in Adhar (Südindien), der letzten Wohnstätte der verstorbenen Theosophen-Führerin Anni Besant. Frau Besant, die englischer Abstammung war, hatte wichtige Teile der von ihr gepredigten theosophischen Lehre aus ostindischen Geheimlehren übernommen. Ihr eigenes Leben führte sie gemäß den strengen Vorschriften der indischen Pflichtenlehre und auch für ihre Vererbung, die jetzt in Adhar (Südindien) stattfand, hatte sie testamentarisch ein indisches Zeremoniell vorge-schrieben.

Bei Sodbrennen - Magenbeschwerden



Bullrich-Salz



100 grm nur 0,25 Tabletten nur 0,20

Meisterdetektiv Pinkerton.

Authentische Veröffentlichungen aus den Archiven des berühmtesten Detektivinstituts der Welt.

(3. Fortsetzung.)

Von Austin O'Mally und Kent A. Hunter.

4. Kapitel.

Bantrüber und Fälschertricks.

Als Billy Pinkerton von seiner Reise nach Europa zurückkehrte, brachte er zahlreiche interessante Methoden zur Verhütung von Einbruchsdiebstählen mit. Die Folge war eine Reihe von Konferenzen mit den Leitern großer Bankinstitute, zu dem Zweck, deren Kassen zu sichern. Bei einer dieser Zusammenkünfte wurde eine wichtige Entscheidung getroffen: In Zukunft sollten die Tresore aus zwei Teilen bestehen, einem äußeren Panzergewölbe und einem inneren Kassenkranz.

Aber ehe dieser Entschluß zur Ausführung gebracht werden konnte, brach eine wahre Epidemie von Bankeinbrüchen aus. Zuerst kam die Beraubung der ersten Nationalbank von Cadix in Ohio um zweihunderttausend Dollar. Und diese Kassen waren doch mit den allerbesten Einbruchssicherungen, französischen Schlössern ausgerüstet gewesen! Aber wie das oft geschieht, die Verbrecher waren den Bankiers einen Sprung voraus. Sie hatten nämlich einen vollständig neuen Explosionsstoff erfunden: Nitroglycerin.

Dieser Stoff wurde durch Kochen von Dynamit zu einer dicken, öligen Masse konzentriert. Man konnte diese Masse in ein Bohrloch schütten und, nachdem sie hinein und hindurch geflossen war, mittels eines Zündhütchens zur Explosion bringen. Die Macht dieser Explosion war ungeheuer; keine Tür und kein Gewölbe konnten ihr widerstehen. Also mußte man bessere Sicherungen erfinden.

Zuerst wurden einmal alle Schlösser der Klienten Pinkertons geändert. Es waren Kombinationschlösser, die mittels einer auf der Außenseite dieser Tür angebrachten Drehscheibe eingestellt wurden. Um diese Schlösser gegen Explosion zu schützen, wurden sie von nun ab aus einem neuen Metall, Chromstahl, angefertigt.

Der neue Stahl war dem Dynamit gewachsen aber nicht einem Stethoskop.

Chromstahl, dessen Herstellungsmethode streng geheimgehalten wurde, galt als unüberwindlich. Trotzdem hörten die Bankeinbrüche nicht auf. Die Arbeiter in den Schlösserfabriken begannen nämlich, die Buchstaben oder Zahlen der Kombination zu verkaufen. Es war ein feines Geschäft für die Räuber, bis Pinkerton und einige andere Leute ein System ausarbeiteten, nach dem man die Kombination in einer halben Stunde nach Wunsch ändern konnte. Natürlich durfte man dann die Buchstaben oder Zahlen der so geänderten Kombination nicht vergessen.

Eine Zeit lang waren die Verbrecher hilflos, bis Schoenhein — ein wahrer König der Einbrecher — von dem in diesen Artikeln schon die Rede war, sich wieder einmal als schlauer Mann erwies. Er machte die folgende Entdeckung: Wenn die Buchstaben oder Zahlen der Kombination einschnappten, gab es ein ganz kleines Geräusch und einen kleinen Ruck, der sich von guten Ohren und geübten Fingern leicht bemerken ließen. Die Fabrikanten verbesserten ihre Arbeit und machten Schlösser fast ganz geräuschlos. Diesem Schachzug begegnete die Verbrecher, indem sie Stethoskope benutzten, wie sie die Ärzte zur Abhörung des Herzens und der Lunge gebrauchen, sowie kleine Seismographen, ähnlich denen, die zur Entdeckung von Erdbeben dienen.

So ging der Krieg mit wechselndem Erfolge hin und her bis zum Schluss die Banken dazu übergingen, Untergrundgewölbe bis zu einer Tiefe von 100 Fuß zu bauen. Stahlträger wurden bis zum Felsengrunde in die Erde getrieben. Darüber bildete eine zwei Zoll dicke Panzerplatte ein Fundament, auf das eine zweieinhalb Fuß dicke Lage von Zement, mit soliden Stahlstäben in Entfernungen von zwei Zoll durchsetzt, angebracht wurden. Eine zweite Panzerplatte schloß den Zement ab. Durch geeignete angebrachte Kanäle wurde ein starker Wasserstrom unter starkem Druck in ständiger Bewegung gehalten — ein gewaltiger Schutz, weil der Einbrecher der es versuchte, durchzubohren, auf fließendes Wasser stieß, das sich nicht ableiten ließ.

Zur weiteren Sicherung wurden an vielen Stellen elektrische und Selenium-Alarmvorrichtungen eingebaut. Selenium ist ein seismischer Körper, der sich unter Beleuchtung ausdehnt. Sobald es vom Bohrer des Einbrechers oder einem Lichtstrahl getroffen wurde, öffnete es sich wie eine Blume und berührte die Kupferdrähte der Alarmvorrichtung. Diese fing an zu läuten, und zugleich wurde automatisch der ganze Kassenraum hell erleuchtet.

Dieses ultramoderne Bankgewölbe machte dem alten romantischen Gewerbe des Einbrechers plötzlich ein Ende. Aber Pinkerton, der in den Kreisen, die sich mit der Verhinderung von Verbrechen befassen, großen Einfluss besaß, ging noch weiter. Er entwarf ein geheimes Alarmsystem, wobei ein bedrohter Kassierer mit seinem Fuß auf einen Knopf drückte, ohne daß der Räuber aus einer Bewegung seines Opfers Verdacht schöpfen konnte. Dadurch wurde im Nachtschlüssel ein Summer in Betrieb gesetzt, und eine elektrische Lampe gab den genauen Platz des bedrohten Kassierers an. Dann konnten die Wachen die Türen besetzen und jedes Entkommen verhindern, ohne daß der Dieb durch einen Laut oder eine Bewegung gewarnt worden wäre.

Eine andere sehr bedeutsame Tat Pinkertons war die Einrichtung von Schulen in den größeren Finanzhäusern zur Ausbildung von Kassierern und Wachen. Diese wurde hier geleitet, wie man Geschick nach Photographien und Beschreibungen erlernt. Auch erhielten sie eine gründliche Ausbildung in der Technik der Betrugsverhinderung. Es ist wohl hauptsächlich der Pinkerton-Detektiv zuzuschreiben, daß heutzutage nur noch bei ganz kleinen Banken, deren Sicherungseinrichtungen aus der Zeit vor dem Jahre 1910 datieren, größere Verabungen vorkommen. Selbst in kleinen Städten finden sich jetzt die ausgefeiltesten Schutzvorrichtungen gegen Einbruch und Verabung, und außerdem hat die Möglichkeit der Verfolgung von Bankräubern, falls ihnen doch einmal ein erfolgreicher Coup gelingen sollte, durch Flugzeug und Radio sehr an Aussicht gewonnen.

Zwischen Einbrechern und Fälschern, den Hauptverbrechern der Verbrecherwelt, scheint ein großer Unterschied zu bestehen, doch ist dieser nur scheinbar. Billy Pinkerton pflegte zu sagen: „Fälschungen erstrecken sich viel weiter als nur auf die Nachahmung von Handschriften. Es gibt gefälschte Individualitäten,

gefälschte Umstände und gefälschte Begebenheiten zur Irreführung der Verfolger oder der zu Beschwindelnden.

In den letzten Jahren haben die Fälscher lange nicht mehr so viel Beute gemacht wie früher, was nach Pinkerton auf die Vorbeugungsmaßnahmen der Vereinigung amerikanischer Bankiers zurückzuführen ist. Trotzdem werden noch einer vorsichtigen Schätzung die Banken und andere Geschäftsleute in den Vereinigten Staaten und Kanada jährlich um über eine Milliarde Dollar geschädigt. Ungefähr dreimal so viel erbeuten die Fälscher in den anderen Ländern der Welt.

Aber die Tage der großen Fälscher sind endgültig vorbei. Wo gibt es heute so finstere und dabei doch romantische Gestalten wie den „Antidier“, Piver, Charlie Beder, Jack Carter, Austin Bidwell, Adam Worth, Whitteman, Melrose und Leber? Moralistische Leute werden sich freuen zu hören, daß nach der Angabe von Pinkerton 99 Prozent aller Fälscher in Armut und Elend gestorben sind. Obgleich sie durch ihre gesekwidrige Tätigkeit enorme Summen einnahmen, erben die meisten als arme Leute, und viele von ihnen fielen der Tuberkulose zum Opfer.

Ein weiteres charakteristisches Merkmal des Fälschers ist, daß jeder, der sich einmal mit Fälschungen befaßt hat, immer wieder darauf zurückfällt. Jedenfalls ist das Verhältnis der Rückfälligkeit ein beträchtlich größeres als bei allen anderen Arten von Verbrechen. Der Einbrecher mag zum Giftmischer werden, der Dieb zum Entführer, aber Fälscher sterben als Fälscher, ganz gleich wie oft sie wegen solcher Delikte verurteilt worden sind, entweder im Gefängnis oder als gebrochene Leute in der Freiheit.

Und doch haben sie zu ihrer Zeit ganz anständig verdient. Chicagoer der alten Generation werden die Taten eines Charlie Beder nicht so leicht vergessen. Die geniale Kunstfertigkeit dieses erstaunlichen Mannes brachte ihm ein großes Vermögen ein und in ihm die Quelle einer ganzen Reihe amüsanter Anekdoten geworden. Es ist eine Tatsache — nicht etwa eine Legende — daß er ohne mechanische Hilfsmittel aus freier Hand eine Tausenddollarnote nachmachen konnte.

Eine noch bezeichnendere Reminiszenz an diesen ewig lächelnden Uebeltäter ist die Geschichte von der Wasserfarbenbrieftasche. Beder hatte die Angewohnheit, mit einer Reihe von anderen Kassierern der oberen Unterwelt in der Bar des Palmers House zu verkehren. Dort pflegte er nachmittags einen Cocktail zu trinken und in den Stunden vor dem Abendessen mit gleichgesinnten Freunden Erfahrungen und Ergebnisse auszutauschen. Eines Tages befand sich Beder in Remonierstimmung und bot einem Freunde die Wette an, daß er in fünf Minuten, mit Hilfe eines Pinsels und eines gewöhnlichen Farbfleischens eine Zweientbrieftasche so auf einen gewöhnlichen Briefumschlag zu malen, daß die Post die Fälschung durchgehen lassen würde. Die Wette wurde abgeschlossen. Beder ließ sich das nötige Material bringen und begann in der ruhigen Atmosphäre der Bar mit der Arbeit. Der Brief wurde dem Adressaten ausgeliefert, ohne daß die Fälschung entdeckt worden wäre.

Fast ebenso berühmt war der talentierte Piver. Er hatte eine gute Erziehung genossen und war ein großartiger Künstler, der bis zum Jahre 1869 ein Vermögen von einer Million Dollar „erarbeitet“ hatte. Vor dieser Zeit hatte er sich mittels gefälschter Papiere in das Vertrauen des Kaisers Maximilian von Mexiko eingelassen. Er beschaffte, dem leichtgläubigen Monarchen große Summen abzurufen, indem er sich als sein Geheimagent betätigte. Der Plan ging jedoch schief, denn die Revolution des Juárez gelang, und Maximilian wurde gestürzt. Später nagelte Pinkerton Piver bei einer Gaunerei fest und brachte ihn ins Gefängnis, wo er sieben Jahre zubrachte und an Tuberkulose starb. Kurz vor seinem Tode diktierte er Pinkerton die Geheimnisse seiner Methoden, ein unbeschätbares Dokument.

Jack Carter, der die Hälfte seiner zweiundvierzig Lebensjahre im Sing Sing zubrachte, war ein anderer gewaltiger Gauner. Dieser erstaunliche Bursche betrieb sein gesekwidriges Gewerbe kaltblütig von seiner Gefängniszelle aus. Nachdem er die Gefängnislisten, Unterchriften der Wärter, Richter und selbst des Gouverneurs des Staates gefälscht hatte, erreichte er mit einem fälschlichen Brief seine Laufbahn: Er fälschte seine eigene Begrabsung, ließ das Dokument an der richtigen Stelle vorzeigen — und verließ mit der größten Nonchalance das Gefängnis.

Carter kam zu Fall, als er versuchte, für eine Million Dollar Eisenbahnzertifikate zu fälschen und dabei von Billy Pinkerton gefaßt wurde. Auch er bekannte dem Detektiv alle seine verbrecherischen Methoden. Als er aus dem Gefängnis entlassen wurde, war seine Gesundheit so gebrochen, daß er seinem alten Geschäft nicht mehr nachgehen vermochte.

Adam Worth arbeitete zusammen mit den Gebrüdern Bidwell in aufsehenerregenden Coups. Ihr gemeinsames Meisterstück legten sie ab, als sie die Bank von England um 102 000 Pfund beschwindelten. Bei dieser Gelegenheit leistete Pinkerton, der damals im Ausland gerade einige Filialen aufgemacht hatte, Scotland Yard beim Aufdecken dieser Verbrechens unerschöpfbare Hilfe. Pinkerton persönlich fing Bidwell mit zwei Komplizen in New York.

Auf was beruhte nun eigentlich das Genie Billy Pinkertons? Welche Eigenschaften ermöglichten es ihm, die Uebeltäter zu fassen und seine Kunden in so ausgezeichnete Weise zu schützen? Da war zuerst einmal sein großes Verberberalmum. Es war wohl das größte der Welt und bestand aus 30 000 Photographien. Er besuchte über 100 Polizeipräsidenten in Amerika und studierte ihre Methoden. Außerdem war er mit den bedeutendsten englischen, französischen, deutschen, italienischen und belgischen Detektiven befreundet. Er gewann ihr Vertrauen, indem er ihnen offen sagte, daß er kein Interesse daran habe, die Methoden der Polizei zu enttarnen. Infolgedessen unterstützten sie ihn, wo sie konnten. Man muß sich erinnern, daß zu seiner Zeit Verbrecher sich oft genug durch Bezahlung Immunität seitens der Polizei erkaufen.

Ein Beweis für Billy's Talent ist unter anderem seine Analyse der typischen Fälscherbande. Diese besteht, wie er sagte, aus vier Elementen oder Schlüsselpositionen: Erstens der Geldgeber mit Kapital; zweitens der eigentliche Fälscher; drittens der Vertrauens- oder Mittelsmann und viertens der Präsentant,

der das gefälschte Dokument an den Mann bringt. Die Pflichten dieser Schlüsselrollen lassen sich kurz wie folgt skizzieren. Der Kapitalist muß genügend Geld zur Verfügung stellen, um die Unterdrift jener Person, die hereingelegt werden soll, sowie die nötigen Blankoschecks zu beschaffen und die ganze Transaktion zu überwachen. Der Vertrauensmann sucht einen fähigen Fälscher, der mit seinen verschiedenen Tinten, Mikrofilmen, Hausmaterialien usw. im Geheimen arbeitet. Der Präsentant muß sich durch ein angenehmes und gewinnendes Neuhäus auszeichnen, so daß er ohne weiteres Vertrauen erweckt. Außerdem gibt es noch eine Reihe von untergeordneten Geiseln, auch „Schatten“ genannt. Ist das Geschäft gelungen, so erhält der Geldgeber die Bruttoeinnahme und zieht davon die laufenden Unkosten ab. Seine Assistenten erhalten 20 bis 30, manchmal bis 45 Prozent des Reinertrages.

Die meisten dieser Bande haben ein Abkommen mit eigenen Rechtsanwältinnen, die ein festes Jahresgehalt beziehen und dafür alle Rechts- und Gerichtsachen erledigen müssen. Auch ist stets ein Kellereffonds vorhanden, der für plötzliche eintretende — Notfälle zur Verfügung steht. Das ganze System ist ebenso sorgfältig aufgebaut und kompliziert, wie das eines Bankgeschäfts. Billy Pinkerton hat Jahre damit zugebracht, seine Geheimnisse zu enttarnen.

„Gesunder Menschenverstand ist der beste Schutz“, pflegte Billy Pinkerton zu sagen, wenn er seine Regeln zur Unschädlichmachung von Fälschern darlegte. „Kein vernünftiger Mensch wird einem Unbekannten eine Rechnung bezahlen. Er wird vielmehr zuerst einen Ausweis verlangen, um festzustellen, ob der Betreffende auch wirklich von der Firma kommt, die er vertreten oder vortritt. Behandle Schecks ebenso sorgfältig wie Bargeld, dann fällt du keinem Fälscher zum Opfer. Je größer der Scheck, umso sorgfältiger muß man sein, denn umso größer ist auch die Gefahr.“

Ein geheimer Informationsdienst hilft Bankangestellten, die Guten von den Schlechten zu unterscheiden.

„Die Entlarvung von Fälschern gleicht dem Aufstellen von Netzen zum Fang von Vögeln.“ Die Pinkerton-Detektive ist ein solches Netz. Unser System beruht auf einem weitverbreiteten Informationsdienst, der je nach der Dringlichkeit per Post, Flugpost oder Telegraph direkt an die Bankiers geschickt wird. Um den auszuwählenden Kassierer dreht sich alles. Viel hängt ab von seinem Gedächtnis für Gesichter, Unterschriften und Daten, sowie von seiner Entschlußfähigkeit, denn er muß die Schecks, die an seinem Schalter präsentiert werden, entweder auszuweisen oder zurückweisen. Fremde, die Schecks einzuweisen suchen, sollten durch eine verantwortliche Person identifiziert werden, und der Kassierer ist vollkommen im Recht, wenn er sich weigert, einen Scheck an irgendeine Person, die nicht identifiziert ist, auszusahlen. Auf der anderen Seite kann es vorkommen, daß sich ein anständiger Geschäftsmann beleidigt fühlt, und die Bank einen Kunden verliert, dessen Umläufe in die Hunderttausende gehen.

„Die Verantwortung, die Gefühle neuer oder zukünftiger Kunden zu schonen, läßt einen Bankassistenten wohl gelegentlich das Risiko auf sich nehmen, Schecks ohne Identifikation des Vorseigers auszusahlen, wenn der Kunde durch Kleidung und Manieren einen guten Eindruck erweckt oder mit anderen Leuten bekannt zu sein scheint.“

Der geübte Schwindler oder Fälscher kennt natürlich die Lage des Kassierers ganz genau und weiß sich ihr anzupassen. Wenn zum Beispiel der Kassierer einer Bank einen wohlhabenden aussehenden Fremden in ansehnlicher Unterhaltung mit einem Direktor sieht, und dieser Fremde kommt dann an seinen Schalter, um einen Scheck zu kassieren, so wird der Kassierer nur ungern eine Identifizierung verlangen. Und doch ist er vollkommen gerechtfertigt, wenn er es trotzdem tut, und ein ordentlicher Geschäftsmann wird sich durch ein solches Verlangen keineswegs beleidigt fühlen. Im Gegenteil, er wird einen guten Eindruck von der Bank und ihrem vorsichtigen Geschäftsgebahren bekommen.

In dem Bestreben, den Banken und ihren Angestellten eine Sicherung vor Betrug zu erleichtern, weiß die Pinkerton-Detektive alle Bankangestellten, die mit der Auszahlung von Geldern beschäftigt sind, an, alles Material, das sie an ihre Kunden verleiht, genau zu studieren. Dieses Material enthält Photographien und Beschreibungen von bekannten Fälschern und anderen Finanzschwindlern.

Wenn es sich beim Berauben einer Bank für den Dieb nur darum handelt, durch Metall zu kommen, so erreicht er jedesmal sein Ziel. Seit den Tagen der Bohrer, Feilschlösser und Stahlfammern haben sie die Sache wissenschaftlich betrieben. Ein Sauerstoffgebläse erzielt in den Händen eines tüchtigen Arbeiters fast fünftausend Wärmeinheiten, genug, um durch fünf Zoll dickes Metall zu schneiden. Das Arbeiten mit dem Sauerstoffgebläse ist dem Einbrecher lieber als Dynamit oder Nitroglycerin, weil es fast geräuschlos ist. Sein Nachteil besteht darin, daß der Transport des Geräts ziemlich umständlich ist.

Thermit erzeugt das Sauerstoffgebläse, ist aber mit größerem Risiko verbunden.

Eine neuere und sogar bessere Methode für Diebe, die gegen einen Metallschrank vorgehen, ist die Anwendung von Thermit. Das ist ein nicht explosierendes Pulver, das bei der Verbrennung eine Hitze bis zu 3000 Grad Celsius entwickelt. Die chemische Reaktion wird hervorgerufen, indem man dem Thermit eine Dose fein gepulverten Aluminiums zusetzt. Der Dieb, der ein Loch von einem Quadratfuß Umfang in einen Kassenkranz schneiden will, streut einfach Thermit über das zu schneidende Loch, fügt eine Prise Aluminium hinzu und wartet dann ruhig, bis die Chemikalien ihre Arbeit getan haben. Die bei diesem Prozeß entstehende Hitze verbrennt aber auch leicht den Inhalt des so geöffneten Sackes, es sei denn, daß der Einbrecher genau weiß, wie und wann er Einhalt zu gebieten hat. Thermit wird jedoch von verhältnismäßig wenigen Bankräubern gebraucht. Seine chemische Reaktion ist zu wenig bekannt, und außerdem ist es so schwierig zu beschaffen, daß nur Leute mit illegalen Verbindungen mit chemischen Fabriken es ohne zu große Gefahr der Entdeckung wagen können, es anzuwenden.

(Fortsetzung folgt.)

Ein plumper Schwindel.

wp. Düsseldorf, 6. Okt. Vor einigen Tagen erhielt ein Düsseldorfer Kaufmann einen Brief, in dem er aufgefordert wurde, an eine bestimmte Stelle 5000 RM. zu bezahlen. Im Falle der Nichtzahlung wurde mit einer Anzeige an die Staatsanwaltschaft und Mitteilung an die nationalen Verbände wegen angeblicher politischer Verbrechen gedroht. Der erpressterliche Briefschreiber hatte sich fälschlicherweise als St.-Mann ausgegeben und unter dem Namen Kurt Mehlum in der Freiherr-vom-Stein-Straße ein Zimmer gemietet. An diese Stelle sollten die 5000 RM. gezahlt werden. Der Empfänger des Briefes übergab diesen sofort der Kriminalpolizei, die den Erpresser kurz darauf in einem anderen Stadtteil ausfindig machte und festnahm. Es stellte sich natürlich heraus, daß der festgenommene niemals St.-Mann war und daß er bereits im August d. J. einer hiesigen Bank einen gefälschten Scheck in Zahlung gegeben hatte.

Gebietsjüngervollführer Zahn tödlich verunglückt.

wp. Düsseldorf, 6. Okt. Auf einer Dienstreise ist der Gebietsführer des Jungvolks, Otto Zahn, tödlich verunglückt. Die Gebietsführung hat aus diesem Anlaß angeordnet, daß die gesamte Hiltferjugend des Bezirks Ruhr-Niederrhein bis zum 12. Oktober für den tödlich verunglückten Kameraden Trauer anzulegen hat.

Bluttat in einer Nervenheilanstalt.

Drei Tote.

wp. Bielefeld, 6. Okt. Am Mittwoch nachmittag besuchte der 64 Jahre alte Bonner Kaufmann Johann Padda seinen im Ederthum befindlichen geisteskranken Sohn. In Begleitung des Kaufmanns befand sich das 40 Jahre alte Fräulein Maria Krahwinkel aus Bonn. Als die drei Personen im Garten der Anstalt auf einer Bank saßen, zog der Vater plötzlich eine Armeepistole

und erschoss seine Begleiterin. Der 34jährige geisteskranke Sohn versuchte zu fliehen. Der Vater schoß hinter ihm her und tötete ihn durch zwei Kugelschüsse nieder. Dann richtete der Doppelmörder die Waffe gegen sich selbst und tötete sich durch einen Schuß ins Herz. Die Gründe der grausigen Tat sind unbekannt.

Wie Vater Rhein zu Traubenmost kam.

wp. Bielefeld, 6. Okt. Als gestern nachmittag ein schwerbeladener Lastwagen mit Anhänger, der mit Traubenmosttuben beladen war, vergeblich versuchte, nach dem Uebersegen mit der Ponte die steile Uferstraße hinaufzufahren, wollten Schiffer den Anhänger durch eine Drehwinde den Berg hinaufziehen. Als sich der Anhänger auf der halben Höhe des Berges befand, sprang der Hafen des Zugseils aus dem Ring des Anhängers. Über eine schräg liegende Mauer hinweg kippte der Anhänger mit 4000 Litern Traubenmost in den Rhein. Der hierdurch entstandene Schaden beläuft sich auf 1000 Mark.

Ein Großkampftag im Gau Niederrhein.

BSN. Solingen-Dhligs gegen ESB. Elberfeld — Gräfrath weilt beim DFC. — Wald 03 am Walder Wasserturm — Weyer empfängt Dpladen — Solingen 09 gegen Remscheid 1910.

Nach einer Unterbrechung von mehreren Wochen stehen erstmalig am kommenden Sonntag fast alle Mannschaften der Klassen und Gruppen im Kampf um die Punkte. Eine Hochflut von Spielen steht auf dem Programm, wie sie noch nicht zu vergleichen war. Den Reichsmeister interessiert natürlich zunächst die Gauliga, in der schon einige wichtige Entscheidungen fallen. Borussia Düsseldorf muß nach Duisburg zum 18. 08; das will aber bei der konstanten Form, in der sich der deutsche Meister trotz der Neueinstellungen befindet, wenig besagen. Er wird sich auch am Niederrhein auf seinem Weg nicht aufhalten lassen. Zerstören muß sein bisheriger ärgster Widersacher noch Nagen, um hier gegen die Alemannen zu kämpfen. Auf eigenem Boden haben die Reute aus der Kaiserstadt immer viel Glück entwickelt, obgleich es manchmal am können mangelte. Kommt es zu einer Niederlage der Kreisler, dann sind die Borussia schon ein gutes Stück weiter auf ihrem Wege. Die beiden nächsten Rivalen, Hamborn 07 und Barmen, haben mit sich selbst zu tun. Hier wird es also auf der einen oder anderen Seite Verluste abgeben. Die übrigen Spiele sind nur als Nebensache zu betrachten. In der Bezirksklasse ergibt sich das gleiche Bild. Auch hier hat sich der Spitzenreiter mit einem Konkurrenten auseinandersetzen. BSN. Solingen-Dhligs und ESB. Elberfeld treffen sich in Stadion am der Döhlstraße; lassen die Groß-Solinger die Buppertaler hinter sich und verläuft der Kampf in Remscheid zwischen dem BSN. 06 und der ESB. Barmen zu Gunsten der ersten, dann haben auch hier die Elberfelder zu tun. Nach nichts zu befürchten. Bleibt noch die TML. Düsseldorf, die allerdings durch ihren wahrheitsgemäßen Sieg über Schwarz-Weiß Düsseldorf mächtig aufsteigen wird.

Inzwischen hat sich das erste Bild in der Kreisliga erheblich verschoben. Nach dem ersten Meisterschaftsspieltag lag hier in der Gruppe 1 Elberfeld an der Spitze, gefolgt von Gräfrath, Wald 03 und Leverten. Die Niederlage, die sich die Dpladen in Haan holten, hat den Traum der Reute aus der Kreisstadt zunächst gründlich zerstört; sie rangieren im Augenblick an fünfter Stelle. Das gleiche Schicksal hatten die Walder, die ebenfalls nur Minuspunkte buchen mußten. Dafür haben sich Solingen-Gräfrath, Leverten, Dhligs 06 und Haan nach vorne geschoben. Der Zufall will es, daß alle vier Bewerber am Sonntag gegen einander spielen müssen: Dhligs gegen Gräfrath und Leverten gegen Haan. Die Sieger werden auf den ersten Plätzen zu finden sein. Obwohl ruhiger geht es in der nächsten Gruppe zu, wenn auch hier der BSN. 10 Remscheid erfolgreiche Versuche unternimmt, mit einem entscheidenden „Riss“ an die Spitze zu kommen. Am ungünstigsten hat es Solingen 05 getroffen, das durch das Los am Sonntag wieder pausen muß und vorläufig durch ein Spiel und eine Niederlage nicht vom Ende der Tabelle wegzukommen kann.

In der zweiten Kreisliga übertrifft das gute Abschneiden der D.A. Mannschaften. Ist es in der ersten Gruppe Roland Bärig, der bisher ungeschlagen ist und so gute Gegner aus dem Lager der Sportler wie Schleibisch und BSN. Dhligs zur Strecke bringen konnte, so ist es in der nächsten Abteilung Sugambria Kenney, die über die Germania Remscheid. Haften zur Tagesordnung überging. Die dritte Kreisliga scheint auch sich selbst ein Stiefkind zu machen. Zwar gab es in der ersten Gruppe schon sechs Spiele, dafür hat aber auch die zweite Abteilung schon ein Spiel ausgetragen. Einige Mannschaften sind bisher überhaupt noch nicht angetreten.

Bezirksklasse.

Gruppe 1.

- BSN. 06 Remscheid gegen ESB. Barmen.
- Leverten 07 gegen ESB. Sonnborn 07.
- TM. Düsseldorf gegen Schwarz-Weiß Düsseldorf.
- BSN. Solingen-Dhligs gegen ESB. Elberfeld.
- ESB. Germania Elberfeld gegen BSN. 08 Lüttringhausen.
- Leverten 07 gegen BSN. Hilden 03.

Auf dem Platz an der Hohenstraße in Remscheid wird es am Sonntag abends hoch hergehen, nachdem die Kreisler hier vor einer Woche erst gegen Lüttringhausen 08 die Segel streichen mußten. Würde man die Turnierabstimmung als Basis für den möglichen Ausgang einer Voraussage zugrunde legen, so müßte man zu einem unentschiedenen Ergebnis kommen, denn der einen Treffer, den die Barmen mehr aufzuweisen haben, wird durch den Platzverstoß der Ober aufgehoben. Es ist aber zu beachten, daß die Heilenslader noch immer von ihren 3:2 gegen Sonnborn weichen. Barmen ist stark genug, hier einen Sieg zu landen, der allerdings erst erkämpft sein will. Ein interessantes Spiel wird sich auch in Lüttringhausen abspielen, da hier die bessere Stürmerreihe der Gäste gegen die bessere Gesamtabwehr der Remscheider zu kämpfen hat. Allerdings geben die bisherigen Resultate der Gäste zu denken. So führten sie auf 6:1 und 6:2 gegen Leverten und Germania Elberfeld gewonnen wurde, so führten sie auf 1:0 gegen TML und Remscheid verloren. Lüttringhausen hat hier eine gute Chance. — Das Lokaltreffen in Düsseldorf zwischen der TML und den Schwarz-Weiß wird ganz im Zeichen der Unterlegenheit stehen. Ohne den überlieferten Vorherrscher werden sie zu wollen, sind sie in allen Ecken besser, daß es schon ländlicher zugehen müßte, wenn hier nicht ein deutlicher Sieg der Platzherren herauszuspringen sollte. — Die Elberfelder Germanen werden am Sonntag wieder einmal auf eigenem Platz verfechten, das Schicksal, das ihnen bisher nicht wohl wollte, zu wenden. Vier ausgetragene Spiele, vier Niederlagen, ist eine schlagende Aussage der bisherigen Punktergebnisse, die den Reuten von der Meisterschaft etwas ungewohnt ist. Lüttringhausen läßt aber nicht mit sich spielen, weder zu Hause noch auswärts. Es sollte uns nicht wundern, wenn der Platz am Sonntag wieder einen Sieg der Gäste werden würde. — Ein hartes Gefecht wird sich in Leverten entspinnen, wo sich die Ober und Hilden 03 gegenüberstehen. Nach ihrem Erfolg gegen den ESB. Elberfeld, der allerdings als Überraschung gewertet werden muß, haben die Levertener bisher ihre Probe recht mäßig bestanden. Aber auch die Hildener können nach nicht in Fahrt kommen; gegen Remscheid knapp und mit Glück 3:2, gegen Sonnborn gar nur ein 2:2. Ob die bessere Ausgeglichenheit der Hildener auf dem Werkstern Platz mit allen seinen Mücken und Lücken einen Sieg garantieren, möchten wir bezweifeln.

1. Kreisliga, Buppertal.

Gruppe 1.

- ESB. Barmen gegen Lura Barmen.
- ESB. Sudberg gegen Germania Müllehahn.
- ESB. Cronenberg gegen ESB. Dohrbarmen.
- Symb. Langenfeld gegen BSN. Buppertal 05.
- Lüttringhausen-Grund gegen ESB. 08 Elberfeld.

Gruppe 2.

- BSN. Böhwinkel gegen Postport Buppertal.
- Poruffia Belbert gegen ESB. Reimann 18.
- ESB. Heiligenhaus gegen ESB. Heiligenhaus (D.A.).
- Postport Buppertal gegen BSN. Belbert.
- Union Elberfeld gegen Alemannia Böhwinkel.

1. Kreisliga, Solingen-Remscheid.

Gruppe 1.

- BSN. Solingen 08 gegen BSN. Wald 03.
- ESB. Dhligs 06 gegen 1. ESB. Solingen-Gräfrath.
- Leverten 07 gegen BSN. 01 Dpladen.
- ESB. Leverten gegen ESB. Haan 06.
- BSN. Langenfeld-Jumigrath gegen Jahn Kuppertan.

BSN. Solingen 08 gegen BSN. Wald 03. Nach einer einjährigen Unterbrechung stehen sich die beiden Mannschaften wieder einmal im Meisterschaftsspiel gegenüber. Im Oktober 1931 war es, als die Solinger im Stadion in Wald einen 2:1-Sieg davontragen konnten; dann aber kam der 21. Februar 1932, an dem die Walder in einem verheerenden Kampf mit 3:1 Revanche und damit den Wern die Auswärts auf die Spitze nahmen. Es ist nicht leicht, bei Kämpfen mit starken lokalen Einschlag

eine annehmbare Voraussage zu treffen. Viel hängt natürlich von der Aufstellung ab, in der sich die Einheiten gegenüberstehen werden. Solingen muß noch immer auf Hagenen verzichten; hinzu kommt, daß Dohrbarmen gesperrt ist. Aber auch die Gäste haben nicht alle verfügbaren Kräfte zur Stelle. Wir lassen den Ausgang offen.

ESB. Dhligs 06 gegen 1. ESB. Solingen-Gräfrath. Ein heftiger Kampf um die Spitze wird sich in Dhligs auf dem Platz an der Meisterschaftstraße abspielen. Stehen sich doch hier zwei Mannschaften gegenüber, die neben Dpladen bisher die meisten Auswärts auf die Führung haben. Neben einer guten Gesamtabwehr stützen sich die Gästegeber auf einen Angriff, der mit zu dem besten zählt, was in der Gruppe aufzuweisen ist; die beiden Meisenbäcker sind hier die treibenden Kräfte, zwei Spieler, die in ihrer Hildener Zeit oft von der Presse genannt worden sind. Hier werden die Vereinten keinen leichten Stand haben, insbesondere, wenn sich der Angriff nicht noch erheblich verbessern sollte. Es allerdings die Schlichter am Sonntag schon bei einem Sieg die Spitze einnehmen werden, hängt davon ab, ob die Haaner in Verlusten zum mindesten zu einem Unentschieden kommen werden.

Leverten 07 gegen BSN. 01 Dpladen. Vor einer recht schwierigen Aufgabe stehen auch die Reute von der Buppertstraße, denen sich die Dpladen Vorkämpfer vorstellen werden. Die Gäste sind nach gutem Start durch die Niederlage in Haan etwas ins Hintertreffen geraten und werden versuchen, unter allen Umständen den Verlust wieder auszugleichen. Ebenfalls hat aber auch Weyer etwas zu verlieren, wenn es nicht für längere Zeit das Ende der Tabelle zieren will. Die bisher gespielten Rollen der beiden Partner sprechen zu Gunsten der Besucher.

ESB. Leverten gegen ESB. Haan 06. Mit recht gemäßigten Gefühlen werden die Haaner Spielplaner am Sonntag die Reife nach Leverten antreten, da die Gästegeber auf eigenem Gelände kaum zu schlagen sind und der Platz für die Gäste ein ungünstiges Kälte bedeutet. Im spielerischen Hinsicht sind die Haaner ohne Zweifel höher einzuschätzen; es kommt aber noch hinzu, ob sie in der Lage sein werden, dem Draufgängerturn der Reute aus der Stadt der Farben in dem gleichen Maße zu begegnen. Der Ausgang ist höchst ungewiss.

BSN. Langenfeld-Jumigrath gegen Jahn Kuppertan. Hier stehen sich die bisher schwächsten Einheiten gegenüber. Langenfeld vermochte wenigstens in zwei Treffen zu vier Toren zu kommen; dagegen konnte Kuppertan bei zwei Minusstößen nicht zu einem einzigen Gegentreffer kommen. Alle Umstände sprechen für einen Sieg der Platzherren.

Gruppe 2.

- BSN. Solingen 09 gegen BSN. 10 Remscheid.
- ESB. 07 Remscheid gegen ESB. Hühlscheid 21.
- BSN. Kenney gegen ESB. Wermelskirchen 08.
- BSN. 08 H.-Haddenbach gegen ESB. Radevormwald.

BSN. Solingen 09 gegen BSN. 10 Remscheid. Eine der besten Mannschaften, wenn nicht die beste überhaupt der Gruppe, ist am Sonntag Gast bei Solingen 09 auf dem Platz an der Buppertstraße. Die Art und Weise, wie sich die Remscheider an die Spitze zu setzen vermochten, war imponierend; 09 wurde mit 7:1 niedergelagert, Solingen 05 hatte mit 4:0 das Nachsehen. Im Vorjahr waren die Gäste lange Zeit ernsthafter Rivale des späteren Meisters ESB. Remscheid. Besonders stark fand die Besucher in der Abwehr; daß aber der Angriff auch nicht verfehlt, Tore zu schießen, lehnen die Ergebnisse. Solingen 09 hat am Sonntag durch das 2:2 gegen Hühlscheid angenehm überrascht. Wie sich die Platzherren diesmal aus der Affäre ziehen werden, bleibt erst abzuwarten. Durch einen Erfolg würden sie bestimmt das Gleichgewicht in der Gruppe wieder herstellen.

ESB. 07 Remscheid gegen BSN. Hühlscheid 21. Vor einer nicht minder schweren Aufgabe wie gegen Solingen 09 stehen diesmal die Hühlscheider.

Handball unter einheitlicher Führung.

Beginn der Meisterschaft der 1. Bezirksklasse.

Das Traditionsspiel Solinger BS. 1895 gegen Polizei Bergisch Land.

Was lange währt, wird endlich gut! Im Jahre 1923 kam die unheilvolle Trennung zwischen Turnen und Sport, unter der besonders die junge, aufstrebende Handballbewegung, das einzige reindeutsche Kampfsportspiel, leiden mußte. Zehn Jahre marschierten BSN. und ESB., trotz gleicher Ziele, auf getrennten Wegen. Jeder Verband bestrebt, seine Vorherrschaft zu wahren. Umso erfreulicher ist es, daß nun endlich der Weg gefunden ist, der zur gemeinsamen Arbeit der beiden führenden deutschen Handballverbände führt.

So beginnt am kommenden Sonntag im Bezirk Remscheid-Solingen. des Gau's X. Niederrhein, auch die Meisterschaft der 1. Bezirksklasse. Führende BSN. und ESB.-Mannschaften tragen gemeinsam die Meisterschaft aus. Acht ausgetragene Runden des Handballs, die manche Mannschaften der Gauliga an Spielfähigkeit überlegen, werden um den Meistertitel des Bezirks kämpfen. Sofort steht der Kampf um die Führung ein. Drei entscheidende Begegnungen finden in Solingen auf der Schabenerstraße, in Remscheid und in Döhrath statt. Der Ausgang dieser Spiele ist völlig offen, denn keine Mannschaft dürfte so überlegen sein, um mit großem Unterschied zu gewinnen. Die vier Spiele in der Heimat gegen den langjährigen Rivalen Polizeisportverein Bergisch Land. Der Kreuzweger Turnerbund hat den BSN. Remscheid 1861 zu Gast. Die 1. Sportvereinsung führt zur Handballunion nach Hühlscheid, und in Remscheid findet das wichtige BSN.-Ortstreffen BSN. Remscheid-Haften gegen BSN. Goldenberg statt.

Solinger BS. 1895 gegen Polizei-Sportverein Bergisch Land.

Ein Traditionsspiel! Mit vollem Recht kann man die Begegnung der beiden alten Spitzemannschaften des Gau's Remscheid-Solingen so nennen. Seit 10 Jahren kämpfen beide mit wechselndem Erfolg um die Führung im Bergischen. Trotz dieser langjährigen Rivalität besteht zwischen beiden Mannschaften ein enges Freundschaftsbündnis. Wieder wird am Sonntag hart um den Sieg gekämpft werden. Wieder wird das Ergebnis äußerst knapp ausfallen und die Solinger Handballgemeinde dem Kampf mit Begeisterung folgen. Beide Mannschaften haben sich zu diesem wichtigen Treffen gesammelt und treten mit starker Begeisterung an. Der Club hatte auf seinem Platz immer einen Vorteil. Er kennt das Spiel seines Gegners. Die Übungsleiter haben eine verlängerte Mannschaft, die schnell ist und hervorragende Ballbehandlung hat. Die beste Tagesform wird bei der Gleichwertigkeit der Mannschaften entscheiden.

Kreuzweger Turnerbund gegen 1. B. Remscheid 1861.

Zen Remscheider geht ein guter Ruf voraus. Sie spielen mit zwei Mannschaften in der obersten Klasse der BSN. und nahmen hier eine Spitzenstellung ein. Wir glauben, daß den Kreuzwegern ein Sieg gegen die Gäste schwer werden wird, da diese über eine große Spielfähigkeit verfügen.

Handball-Union Wermelskirchen gegen 1. Sportvereinsung Solingen-Gräfrath.

Ein Großkampftag findet am Sonntag nachmittags in Döhrath statt. Die beiden alten BSN.-Rivalen werden erbittert um die Punkte kämpfen. Beide Mannschaften sind in Döhrath und schenken sich für diesen entscheidenden Meisterschaftskampf. Selbst der Döhrather Platz bringt dem Besucher keinen Vorteil, denn die Solinger kennen ihn genau und haben ihn schon oft als Sieger verlassen. Auch hier entscheidet die bessere Tagesform. Hoffen wir, daß die gute Form der Gold-Weissen zum Siege reicht.

1. B. Remscheid-Haften gegen 1. B. Goldenberg.

Ein Ortskampf zweier alter Rivalen aus dem BSN.-Lager, dem die gemeinsame Handballgemeinde Remscheids beizuhören wird. Nach der Papier-

wenn sie in Remscheid den Gonsbergern gegenüberstehen. Die Hühlscheider mögen sich über die Niederlage der Gästegeber in Kenney nicht täuschen. Nach einer ersten Halbzeit, die für die Kenneper war, waren die Ober nach der Pause ein durchaus ebenbürtiger Gegner. Der Mannschaft fehlt es an Zusammengehörigkeit. Ein Erfolg kann nur bei ganzer Dingebe erkämpft werden.

BSN. Kenney gegen ESB. 09 Wermelskirchen. Die Reute aus dem Giesental scheinen ihre Rolle ausgespielt zu haben. Nach den Misserfolgen in Privatspielen nun die Niederlage gegen Radevormwald. Selbst wenn man berücksichtigt, daß die Reute mit Verstärkungen den Kampf bestritten haben, kommt man an einem Niedergang der Ober nicht vorbei. Wir geben den Platzherren die weitaus besseren Chancen.

BSN. 08 Remscheid-Haddenbach gegen ESB. Radevormwald. Zwei alte Rivalen aus der früheren zweiten Klasse stehen sich in Haddenbach gegenüber. Im Vorjahr blieben die Gäste nur knapp hinter den Remscheider, die den Titel erringen konnten, auf der Strecke. Auch heute halten wir noch mehr zu den Gästegebern.

2. Kreisliga.

Gruppe 1.

- BSN. 10 Ronheim gegen BSN. Manfort. — ESB. 13 Hildorf gegen ESB. Schleibisch. — Roland Bärig (D.A.) gegen BSN. Remscheid. — BSN. Dhligs gegen BSN. Wiesdorf. — BSN. Burscheid gegen ESB. Auderhöhe.

Im ersten Treffen stehen zwei Mannschaften aufeinander, die beide stark zu beachten sind und sich in der Spielweise sehr ähneln. Der Platzverstoß spricht in diesem Falle für die Ronheimer. — Im folgenden Spiel sollten die Punkte eine Reute der Hildorfer werden, da neben dem Faktor des eigenen Platzes auch noch die bessere Angriffsreihe auf Seiten der Gästegeber ist. — Die große Überraschung der Gruppe ist Roland Bärig, die sympathische D.A.-Mannschaft. Hier wird am Sonntag der BSN. Remscheid seine Karte abgeben, und wenn nicht besondere Umstände den Kampf beeinflussen sollten, wieder ohne Punkte die Heimreise antreten müssen. — Der BSN. Dhligs erhält zu Hause Besuch vom BSN. Wiesdorf, der am Sonntag den stark favorisierten ESB. Auderhöhe schlagen konnte. Wenn sich die Platzherren nicht vorziehen, haben sie kaum mehr Ausichten als gegen Bärig, wo es auch nach einem Halbzeiterfolg eine Niederlage wurde. — BSN. Burscheid und ESB. Auderhöhe sind auch zwei alte Bekannte, die sich mit wechselnden Erfolgen monoton heißes Gefecht geliefert haben. Trotz der Niederlage der Auderhöher gegen Wiesdorf halten wir auch diesmal mehr zu den Besuchern.

Gruppe 2.

- BSN. Solingen-Schlagbaum gegen ESB. Remscheid-Heinsbagen. — BSN. Adler Solingen gegen Postport Remscheid. — Sugambria Kenney gegen ESB. Dahlhausen. — Germania Remscheid-Haften gegen Remscheid-Haften.

Das erste Auftreten der Schlagbaumer in den Meisterschaftskämpfen war nach den vielversprechenden Erfolgen in Privatspielen wenig verheißend. Zugaben, daß die Solinger in Remscheid einen schlechten Tag hatten und an der Kunst des gegnerischen Torhüters scheiterten; gegen die Postporter müßte es immer zu einem Siege langen. Sie haben nun am Sonntag Gelegenheit, ihre Position zu verbessern; der Gegner stellt aber eine ganz andere Einheit dar und konnte verheerend auf Siegen kommen, die aufhorchen ließen. Nur bei reiflicher Eingabe an die Sache versprechen wir uns einen Gewinn der Punkte. — Die gleichen Postporter aus Remscheid, die am Vorsonntag Schlagbaum schlagen konnten, sind diesmal Gast in der Kampfbahn Döhrath. Auch hier wird der deutsche und westdeutsche Repräsentative Felder das Tor hüten. Das sollte aber für die Gästegeber ein Ansporn sein, zu versuchen, die Punkte zu Hause zu halten, zumal es der erste Kampf nach der Vereinigung sein wird. — Sugambria Kenney, ebenfalls eine Mannschaft aus der D.A., übertrifft am Sonntag durch ihren guten Start gegen Germania Haften. Wenn die Platzherren die starken Germanen schlagen konnten, so sollte das umso mehr zu Hause mit Dahlhausen möglich sein. — Germania Haften hat endlich die Reichsbahnpostler als Gäste. Unter normalen Umständen sollten hier die Gästegeber zu einem Erfolg kommen.

3. Kreisliga.

Gruppe 1.

- BSN. Altenrath gegen ESB. Baumburg.
- ESB. Reusath gegen Montania Leichlingen (D.A.).
- Jungland Kuppertan (D.A.) gegen ESB. Lüttringhausen.
- Siegfried Lüttringhausen (D.A.) gegen ESB. Burscheid (D.A.).
- BSN. Leichlingen gegen BSN. 87 Bärig.
- Jugend-TuS. Lüttingen gegen Jungwacht Berghausen (D.A.).

Gruppe 2.

- Sportfreunde Wald (D.A.) gegen Postport Solingen.
- ESB. Solingen-Kohlfurt gegen BSN. Rangenberg.
- BSN. Landwehr gegen BSN. Schützenhöhe.

Anordnung für die Handball-Vereine.

Um für die kommende Saison eine geordnete Spielberichterstattung zu gewährleisten, ordne ich für alle Handball spielende Vereine der D.S.B., A.D.A. und D.A.A. in Groß-Solingen folgendes an: Jeder Verein, soweit er Platzverein ist, hat die Pflicht, Sonntags nachmittags zwischen 5 und 8 Uhr Solingen 25298 anzurufen und das Resultat bekannt zu geben. Den Anruf wird Wils. Elfert im Lokal Brüdmann, Schulstraße, entgegennehmen und für gewissenhafte Ausführungen Sorge tragen.

Artur Weber,
Handballschwart Kreis Remscheid-Solingen.

form müßte Haften gewinnen, aber bei den Ortskämpfen kommt es oft anders.

Rangenberg 19. gegen Turu Wald.

Am Sonntagmorgen steigt auf dem Sportplatz an der Katterbergersstraße ein großer Handballkampf zu Gunsten des Winterhilfswerks zwischen Rangenberg 19. 1880 1. B. und Turu Wald 1. B. Die Rangenberg waren irtümlich in die letzte Gruppe eingeteilt, werden aber in der 1. Kreisliga spielen. Da Turu durch die Verletzung mit dem BSN. Wald einen sehr starken Gegner abgibt, muß BSN. 1880 am Sonntag alles versuchen, um ein beachtenswertes Resultat herauszuholen. Wir halten den Ausgang des Spieles für offen.

Adler-Einigkeit gegen Germania Remscheid-Haften.

Auf dem Hitterplatz werden sich am Sonntagmorgen diese beiden Mannschaften im Freundschaftsspiel gegenüberstehen. Die Leistungen der „Vereinigten“ vom Dörrhof sind bekannt. Sie stellen heute mit der besten Solinger Handballmannschaft. Daften hat ebenfalls einen guten Ruf und spielte im Remscheider Handballsport stets eine gute Rolle. Bei aller Achtung vor dem Können der Remscheider glauben wir nicht, daß sie gegen die Südstädter zu einem Siege kommen.

Solingers Boxer in Gelsenkirchen.

Der Revanchekampf gegen Schalke 04.

Wieder einmal stehen am Samstag abend die Boxer der 1. Sportvereinsung Solingen-Gräfrath vor einer schweren Aufgabe. In den Ausfildungshallen zu Gelsenkirchen stellen sich die Solinger der im deutschen Sportlager besten bekannsten Vorkampfmannschaft von Schalke 04. Die Kampfkarte dieser Mannschaft ist auch hier zur Genüge bekannt, gelang es doch den Schalkern, in Solingen im Gesamtresultat ein Unentschieden herauszuholen, was bekanntlich etwas heißen will. In Gelsenkirchen haben die Schalker allerdings Vorteile, weshalb sich die Solinger stark anstrengen müssen, wenn sie nicht die Unterlegenden sein wollen.

Natürlich treten zu diesen Treffen beide Mannschaften in ihrer stärksten Aufstellung an. Nur die Schweregewichtsklasse hat Schalke nicht be-



Der Kanzler besucht den Olympia-Nachwuchs im Deutschen Stadion.

Welchen Anteil Adolf Hitler am Neuaufbau des deutschen Sportlebens nimmt, bewies er durch einen Besuch im Deutschen Stadion in Berlin, wo er sich die einzelnen Teilnehmer des Olympia-Lehrganges vorstellte.

Reichskanzler Adolf Hitler wird von den jungen Sportlern bei seinem Eintreffen begeistert begrüßt. Links: Reichsinnenminister Dr. Frick, rechts: Reichssportführer von Tschammer-Dien.

Platzes flieht unterstützt der NS-Volkswirtschaft zu. Damit die Besucher dieses Platzes auch über alle rennportlichen Vorläufe eingehend und sachlich unterrichtet werden, wird ein sachmännlich bedienter Lautsprecher tätig sein.

Um im nationalsozialistischen Sinne die Jugend für seine sportlichen Veranstaltungen zu gewinnen, hat der Verein im Innern der Bahn den ehemaligen Polopplatz für die Hitlerjugend freigegeben. Hier in Höhe des Zieltes und angrenzend an die Zielfurche hat die sportliche Gefolgschaft einen schönen Ueberblick über die Rennen und kann auch ihrer Begeisterung herzlichen Ausdruck geben. Bei dem vorgesehene Anfang der Rennen um 2 Uhr ist es nötig, daß die Scharen des Jungvolks sich bis spätestens eine halbe Stunde vor Beginn der Rennen auf ihrem Platz einfinden. Der Lautsprecher wird auch beim Jungvolk über alle Wissenswerte für Aufklärung sorgen und bestrebt sein, daß keine Langeweile aufkommt.

Pferde-Sport.

Sonntagsrennen zu Köln-Neurheim.

Unsere Voraussagen:

1. Rennen: Markheld — Perzog — Gamolino.
2. Rennen: (Pekas) Giltwert — Ritterkrone — Urbino.
3. Rennen: Agathon — Schwabronneur — Olanrio.
4. Rennen: Fantasia — Mullingar — Doros.
5. Rennen: Athanasius — Vegetation — Nitola.
6. Rennen: Tenor — Rhenuß — Oh heß.
7. Rennen: Terra — Wappenschild — Ritterkrone.

fehlt, da man hier für Klein keinen geeigneten Partner hat. Deshalb kann Solinger diese Punkte kampflos buchen.

Die Paarungen sind folgende:

Im Fliegengewicht: Hier hat der routinierte Kister den Schaller zur Zeit zum Gegner und mühte auf Grund seiner großen Erfahrung auch mit diesem temperamentvollen und starken Fighter fertig werden. — Die Bantamklasse sollte einen sicheren Sieg für Solinger sehen. Hier ist der Solinger Nemesis weit erfahrener und auch technisch und taktisch seinem Gegner Brohl, Schalle, glatt überlegen. — Günstiger sind dagegen die Aussichten im Hebergewicht, in welchem der Solinger Benninghaus den bekannten Schaller Rogalla zum Gegner hat. Der Schaller darf natürlich den Kampf nicht zu leicht nehmen, wenn er nicht eine Ueberraschung erleben will. — In einer Jünglings-Fliegengewichtspaarung trifft der junge Solinger Friedrichs, der in erstaunlich kurzer Zeit schon in diese Klasse gewachsen ist, auf den Schaller Denda. Es bleibt abzuwarten, wie sich der junge Solinger, dem man allerdings in seinen Sporttreiben die beste Aussicht gibt, in dieser Klasse zurechtfindet. — Den besten Kampf des Abends erwartet man wieder im Fliegengewicht, in welchem der Solinger Kellenbach 2 auf den Schaller Plewa trifft, den belgisch-belgischen Landesmeister. Wenn beide in bester Form sind, verspricht es eine sportliche Delikatess zu geben. Das Ende wird wohl sehr knapp werden, vielleicht einigt man sich auf ein Unentschieden. — Sehr schwer ist auch eine Voraussage im Fliegengewicht zwischen Schröps, Solinger, und Radomsky, Schalle. Der technisch bessere und schnellere Boxer ist natürlich der Schaller, es kommt darauf an, wie er sich mit des Solingers unberechenbarer Kampfkraft abfindet. — Zwei ausgeglichene Gegner stehen sich auch im Weltergewicht mit Bielski, Solinger, und Müller, Schalle, gegenüber. Hat Bielski in Punkto Schnelligkeit und Schlagkraft etwas mehr, so verfügt der Schaller über eine erstaunliche Ausdauer. — Nach der Papierform hat im Mittelgewicht der Schaller Gurrah gegen den Solinger Mannwald die bessere Chance, denn der Schaller ist ein sehr schneller und ausdauernder Fighter. Die Papierform ist jedoch nicht immer maßgebend, was gerade Mannwalds Gegner in letzter Zeit erfahren mußten. Wenn der Solinger seinen Gegner auf Distanz halten kann, hat er noch lange nicht verloren. — Die Fiedendahl muß im Schlussschlaf dagegen schon mit weit besseren Leistungen aufwarten als in seinem letzten Kampf. Aller Voraussicht nach müßte er seinen Gegner Kaplowitz, einen ausgewachsenen Schwergewichtler, glatt schlagen können. Das bringt er sicher auch fertig, wenn er den Kampf nicht wieder zu leicht nimmt. G. B.

Hoher Besuch beim nationalen Kölner Volksrennen.

Der Kölner Rennverein fördert die NS-Volkswirtschaft.

Der dem Kölner Rennverein in Aussicht gestellte Besuch hoher Regierungsvertreter wird Tatsache. Zum morgigen Sonntag erscheinen der Vizekanzler v. Papen, der als ehemaliger Kavallerieoffizier ein besonderer Freund der Rennen ist, sowie der Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg, der mit besonderem Interesse die beiden Offiziersreiten verfolgen wird. Weiter wird man den Kommissar des Rennsports, den Grafen Hellborn, sehen, der als Vertreter des preussischen Ministeriums des Innern und des Oberlandstallmeisters den Rennen beivohnt.

Bekanntlich hat die Regierung ihr großes rennportliches Interesse durch Stiftung mehrerer Ehrenpreise zum Ausdruck gebracht. So das preussische Ministerium des Innern in dem gleichnamigen Rennen, für das die Ställe besonders stattlich genannt haben. Im Franz von Papen-Rennen hat der Vizekanzler eine geschmackvolle Ehrengabe für den Sieger im Preis des Reichswehrministeriums spendete. Es bedarf keiner Frage, daß der Kampf um diese begehrten Trophäen besonders heiß entbrennen wird.

Neben den offiziellen Regierungsvertretern wird man auch die Ställe der SS, SA, St., sowie die führenden Persönlichkeiten der nationalen Bewegung des Rheinlands sehen. Der Verein erwartet die Regierungsvertreter bereits vor dem ersten Rennen.

Um neben dem Nationalen auch den Gedanken der Volkverbundenheit anschaulich zur Geltung zu bringen, hat der Kölner Rennverein mehrere erstrebliche Zugeständnisse gemacht, die es auch den weniger bemittelten Kreisen ermöglichen, den Rennen mit Verständnis beizuwohnen. So ist auf dem zweiten Platz ein geräumiger Teil als dritter Platz abgetrennt worden, der nur 30 Pf. kostet und auf dem Kinder in Begleitung Erwachsener freien Zutritt haben. Der Erlös dieses billigen

Der ab 8. Oktober 1933 gültige Winter-



herausgegeben vom

Solinger Tageblatt

ist erschienen und ist bei unseren Boten und in unserer Geschäftsstelle Solinger Brüderstraße 6 14, sowie in unseren Zweig-Geschäftsstellen: Wald, Hauptstr., Ecke Deutzerhofstr., Ohligs, Düsseldorfstr., zu haben.

Der Herr von Zimmer 12a.

Roman von Hans von Holzogen und Leo Pardel

Seufzend ließ sich Edith auf die Decke zurücksinken, schloß wieder die vom vielen Weinen schmerzenden Augen. Gleich fuhr sie wieder hoch. Der Türschlüssel —! Gott sei Dank! Es war Werner!

„Ich bin's!“ sagte er, noch zwischen Tür und Angel, damit die hinterm Bettvorhang Versteckte sich nicht unnötig ängstigte. Dann schloß er schnell hinter sich die Tür.

Edith war hinter dem Vorhang hervorgekommen. „Ich hab' solche Angst gehabt, du!“ Leise schmeigte sie sich an den Mann.

Der versuchte, ein tapferes Lächeln aufzusetzen. Ein paar Paletten, die er in der Hand hielt, legte er auf den Tisch. „Ich hab' was zu essen mitgebracht. Wer weiß, wie lange wir hier noch sitzen müssen?“

Edith schüttelte den Kopf. „Ich könnte keinen Bissen herunterschlingen.“

Werner war damit beschäftigt, die Bindfaden der Paletten aufzuknoten, als ob das eintweilen die wichtigste Beschäftigung wäre. Er baskelte an dem dünnen rosa Bändchen herum, bis er es immer mehr verknötet hatte, und es war klar, daß er mit seinen Gedanken ganz wo anders war.

In der Seitentasche seines Jacketts steckte die neue Abendzeitung, die er von unten mitgebracht hatte. Edith nahm das Blatt heraus und blätterte, erschlaffend, zu Werner hinüber.

Der beugte sich noch etwas tiefer über das noch immer nicht entknüttelte Paletten und zuckte stumm die Achseln.

Quer über die ganze erste Seite stand in riesigen Schlagzeilen: „Mord im Hotel Gerber“, Hoteldirektor von eigener Gattin erschossen! Geheimnisvolle Entführung der Täterin! Darunter brachte das Blatt einen genauen Bericht über Ediths Vernehmung durch Oberkommissar Jädisse. Ihr Verschwinden im Fahrstuhl war als Sensation mit einer eigenen Ueberschrift aufgetischt. Dann war, immer noch auf der ersten Seite, ein Porträtphoto Ediths nebst ihrem Stedbrief veröffentlicht, und auf der nächsten Seite stand ein weiterer großer Artikel, dessen Verfasser in Ediths Verschwinden einen schlüssigen Beweis sah für ihre ja ohnehin schon auf Grund zahlreicher Indizien vermutete Täterhaft.

Werner blickte von dem Zeitungsblatt auf und zuckte wieder mit den Achseln. „Der anonyme Briefschreiber, wer immer es sein mag, hat natürlich vollkommen recht: Du bist zur Zeit nirgends sicherer als in diesem Hotelzimmer.“

Edith war wieder in den Sessel zurückgefallen. Das Zeitungsblatt war ihr aus der Hand gefallen, und als ob sie damit all das Entsetzliche, was jetzt auf sie einkam, von sich fernhalten könnte, hielt sie das Gesicht in beiden Händen vergraben. „Diese Schande —! Ich überleb' das nicht! Die Eltern...“ Sie konnte, von stöhnendem Schluchzen unterbrochen, nur in abgehackten Worten sprechen.

„Nicht doch, Kind! Das ist jetzt alles nicht so wichtig!“ Werner hatte seine nervöse Krise wieder überwunden. Er war jetzt scharf konzentriert und hielt, wie immer, wenn er instinktiv nachdachte, den Kopf mit den zwei festschneidenden Stirnfalten etwas geknickt, indes er im Zimmer auf und ab marschierte. „Wir müssen jetzt natürlich erst recht von uns aus etwas tun, um den richtigen Täter zu ermitteln! Weil die Polizei ja auf einer falschen Fährte ist.“

Edith, noch immer in ihrem Sessel, blickte zu Werner auf. Ihre Augen waren voll Tränen, aber sie suchte tapfer ihre

Schwäche niederzukämpfen und Werner beim Ueberlegen zu helfen. „Was ist denn mit dem Spanier von Zimmer 12a, dem Tonio Panera?“

„Der ist noch immer nicht wieder da“, erwiderte Werner. „Ich hab' mich natürlich erkundigt, als ich eben unten war. Sein Zimmer ist abgeschlossen, aber seine Sachen sind alle noch hier.“

„Der wird wohl gar nicht mehr wiederkommen“, murmelte Edith mühsam vor sich hin.

„Wenn man nur einen Anhaltspunkt hätte!“ meinte Werner, als er endlich seinen Zimmermarsch vor Ediths Sessel beendete und, die Hände über den Knien verschränkt, sich auf die Armllehne setzte. „Wenn man nur in das Zimmer deines — deines Mannes —“ Er konnte das Wort nicht über die Lippen bringen und wurde rot wegen der Taktlosigkeit, die er da beinahe begangen hätte. Jäztlich freischalte er über den geknickten Scheitel der kleinen Frau, fing seinen Gedankengang dann wieder von vorn an. „Ich meine: Wenn man nur in das Bürozimmer hineinkönnte! Aber das ist ja leider von außen abgeschlossen und amtlich versiegelt. Ich bin sicher, wir würden da irgend etwas —“

„Aber da können wir doch hinein!“ unterbrach Edith und sprang vom Sessel auf, plötzlich ganz lebhaft, weil sie etwas tun, etwas helfen konnte. „Da können wir doch hinein — von meinen eigenen Räumen aus! Ich hab' da doch einen Privatgang!“ Schnell griff sie nach der kleinen Handtasche, die sie im Augenblick der Entführung in den Fahrstuhl bei sich gehabt und dann während der ganzen Flucht nicht aus der Hand gelassen hatte. Sie holte einen kleinen Schlüsselbund heraus und reichte ihn Werner. „Der hier ist es, der kleine Sicherheits Schlüssel!“

Werner griff danach, so schnell und freudig, als wäre es der Schlüssel, der ihnen den Ausweg aus all ihren Schwierigkeiten öffnen könnte. Plötzlich mußte er lachen. Er gehörte zu den Menschen, die auch in schwierigsten Situationen gewöhnt sind, immer ihre Selbstkritik und Selbstbeobachtung zu wahren. „Komisch!“ sagte er. „So ist nun mal der Mensch! Ist man in Not, dann greift man nach dem leisesten Hoffnungsanker, und schon der sprichwörtliche Strohhalm erscheint einem wie ein gediegener Rettungsanker!“

Edith, die mit dem feinen Gefühl der Liebenden in alle seine Stimmungen einging, hatte leuchtenden Auges Werners Begeisterung über den Fund des Schlüssels und die sich daraus ergebenden Möglichkeiten geteilt. Wie er nun, selbstkritisch, seinen eigenen Optimismus heruntermachte, da fiel auch der ihre zusammen, wie ein Häufchen Asche, und ihre großen grauen Augen, die ihn eben noch so glücklich angestrahlt haben, blickten traurig drein.

So plötzlich war dieser Uebergang und so hilflos kindlich, daß Werner nicht anders konnte, als abermals laut lachen. Jetzt, da sie so ängstlich zu ihm aufblickte, da durchstutete ihn, wie eine warme Welle, das Gefühl seiner Liebe für dieses zarte kleine Geschöpf, das ihm so vertraute und das er schützen wollte, was auch immer geschehen mochte. Mit einer Bewegung, die sie stets an ihm geliebt hatte, legte er seine beiden großen Hände um ihren kleinen Kopf und schüttelte ihn jählich ein paar mal hin und her. „Du Dummen!“ sagte er. „Brauchst doch nicht gleich traurig zu sein, wenn ich mal so dumm daherkom! Alles in allem ist es ja wirklich sehr gut, daß wir den Schlüssel haben. In dem Büro werden wir gewiß irgendeinen Anhaltspunkt finden.“

„Bitte, nimm mich mit! Laß mich nicht allein hier! Ich hab' so Angst, wenn du nicht da bist.“

„Kindskopf! Bist doch hier ganz sicher!“ Werner dachte nach. „Aber eigentlich“, fuhr er fort, „wäre's wohl ganz gut, wenn du mitkommst. Du weißt besser Bescheid oben in den Räumen, und dann finden wir vielleicht schneller etwas.“

Edith nickte eifrig. Dann kam wieder ein ängstlicher Ausdruck in ihr Gesicht. „Aber wenn uns jemand sieht?“ zweifelte sie. „Wenn mich jemand erkennt?“

„Vielleicht warten wir bis zum späten Abend oder gar bis zur Nachtzeit? Um so geringer ist dann die Gefahr, daß wir auf den Korridoren jemand begegnen.“

Die Neue in der Telephonzentrale.

In der Küche waren inzwischen die Vorbereitungen zum Diner so weit gediehen, daß der Küchenchef Anton Pagel es wagen konnte, sein Reich eine Viertelstunde ohne Aufsicht zu lassen. Bevor er ging, gab er dem Zweiten Koch noch einen ganz gewaltigen Anrainer, weil der von ihm gerühmte Teig nicht flodrig genug sei, und schon auf dem Weg zur Tür, verabschiedete er einen der Küchenjungen eine schallende Ohrfeige.

Da, der Chef schien ja heute in einer besonders rosigten Laune zu sein... Als er endlich die Küchentür hinter sich aufschloß, ging es wie ein Aufatmen durch den ganzen Raum, und von den vielen nun mehr oder minder laut gedrückten Bemerkungen war noch die harmloseste der vom Zweiten Koch geäußerte Wunsch — von alldem Beifall begrüßt —, Herr Pagel möge sich auf der Treppe möglichst das Genick, zum mindesten aber doch beide Beine brechen...

Er tat weder das eine noch das andere, obgleich er noch schneller, als er's sonst zu tun pflegte, die Treppe zu seinem Zimmer hinaufstürzte. Anton Pagels Bewegungen waren immer von einer etwas fahrig-nervösen Strammheit diktiert.

Als der Küchenchef die Tür zu seinem Privatzimmer aufschloß, wartete Emma, seine Assistentin, schon drinnen auf ihn. Sie lag in angespannter Haltung, ihre großen weißen Hände auf den Knien und den Kopf, wie stets, etwas geknickt.

Als Anton ins Zimmer trat und mit einem energischen Ruck die Tür hinter sich schloß, duckte sich Emma, wie unter einer Schlag, und blickte mit ihren ängstlich-demütigen Augen zu ihm auf, senkte dann die Lider unter seinem keineswegs sehr freundlichen Blick.

Keiner hatte noch ein Wort gesprochen. Der Mann hatte beide Hände in die Hosentaschen vergraben und ging mit stürmischem Schritt im Zimmer umher. Ab und zu warf er einen wütenden Blick auf die Frau, die noch immer stumm und fast unbeweglich auf ihrem harten Stuhl saß und nur mit den ängstlich-demütigen Augen dem auf und ab rennenden Manne folgte.

„So eine Dummheit! So eine hirnerbrannte Blödsinn!“ schimpfte er jetzt vor sich hin und warf der Frau einen neuen, bitterbösen Blick zu, unter dem sie abermals die Augen senkte. „Schöne Suppe hättest du mir da beinahe eingebrockt!“

Die Frau hob ihren verschüchterten Blick wieder zu ihm auf und öffnete den Mund, um etwas zu entgegnen.

Aber der Mann schnitt ihr das Wort ab, bevor sie es äußern konnte. „Wenn man das Vieh nun gefunden hätte? De? Wenn man gemerkt hätte, woran es freipiert ist? De? Auf dich ist eben kein Verlaß! Keine Spur von selbständigem Denken! Habe ich dir gesagt, du sollst das Ding in den Müllimer stecken?“

Endlich kam die Frau zu einer schüchternen Entgegnung. „Aber ich hab' es doch rechtzeitig herausgeholt —! Es ist ja noch alles gut gegangen! Und nun ist es doch verbrannt, und keiner hat etwas gemerkt!“

(Fortsetzung folgt.)

Solinger Markenrecht in alter Zeit.

Verzeichnis derjenigen Fabrikzeichen der alten Solinger Zeichenrolle, welche auf Grund des §. 17 des Gesetzes vom 18. August 1847, während der vorbestimmten Präklusivfrist von drei Monaten zur Erneuerung angemeldet und ohne Einsprache den nachbenannten Eigentümern zugesprochen wurden.

Nro. 1.  Eigentum des Carl Wilhelm Rhy zu Hennehaus bei Walb.

Nro. 2.  Nro. 3.  Nro. 4.  Nro. 5.  Nro. 6.  Eigentum der Handlung Peter Kall zu Solingen.

Nro. 7.  Eigentum der Handlung Abraham Küller zu Walb.

Nro. 8.  Eigentum der Handlung Carl Schaub et Comp. in Gräfrath.

Nro. 10.  Nro. 11.  Nro. 12.  Eigentum des Carl Wilhelm Clauberg zu Oben-Widdert.

Nro. 13.  Eigentum der Handlung J. A. Senfels am Grünewald.

Nro. 14.  Nro. 15.  Nro. 16.  Nro. 17.  Nro. 18.  Nro. 19.  Nro. 34.  Eigentum der Erben von Johann Abraham Herder zu Pilghausen.

Nro. 20.  Nro. 21.  Nro. 32.  Eigentum der Handlung Wilhelm Clauberg zu Solingen.

Nro. 22.  Nro. 23.  Nro. 24.  Nro. 25.  Nro. 26.  Nro. 27. 

Nro. 28.  Nro. 29.  Eigentum der Handlung Gebrüder Weyersberg in Solingen.

Nro. 30.  Nro. 31.  Nro. 61.  Eigentum des Isaak Bick zu Meigen.

Nro. 33.  Eigentum des Ludwig Wilhelm Kullen zu Feld bei Walb.

Nro. 35.  Nro. 36.  Eigentum des Friedrich Wilhelm Schulder am Weyer bei Walb.

Nro. 37.  Nro. 38.  Eigentum des Ferdinand Hoppe zu Nerscheid.

Nro. 39.  Eigentum des Reinhard Storsberg zu Pilghausen.

Nro. 40.  Eigentum der Handlung Gottfried Scharff zu Nerscheid.

Nro. 41.  Nro. 42.  Nro. 43.  Nro. 44.  Nro. 45.  Eigentum der Handlung von P. W. Knecht Söhne in Solingen.

Nro. 48.  Eigentum der Gebrüder Knecht zu Solingen.

Nro. 49.  Eigentum von Johann Wilhelm Kunder Söhne zu Fülk.

Nro. 50.  Eigentum des Peter Daniel Bibbeltrath zu Gönradh.

Nro. 51.  Nro. 52.  Nro. 53.  Nro. 54.  Nro. 55.  Nro. 56. 

Nro. 57.  Nro. 58.  Nro. 59.  Eigentum der Handlung Friedr. Wilh. Tilmens in der Bech bei Walb.

Nro. 60.  Eigentum der Gebrüder Storsberg zu Pilghausen.

Nro. 62.  Nro. 65.  Eigentum der Handlung P. D. Baus in Gräfrath.

Nro. 66.  Eigentum der Handlung Abraham Werth in Solingen.

Nro. 67.  Eigentum der Handlung Hermann Baus in Solingen.

Nro. 68.  Nro. 69.  Eigentum des Friedrich Herder zu Pilghausen.

Nro. 70.  Eigentum des Johann Abraham Raub zum Busch bei Gräfrath.

Nro. 71.  Eigentum der Handlung Schmidt et Raub am Schlagbaum.

Nro. 72.  Eigentum der Handlung Johann Wilhelm Wolferg am Weyer bei Walb.

Nro. 73.  Nro. 74.  Nro. 75.  Nro. 76.  Eigentum der Handlung Schimmelbusch et Sohn in Solingen.

Alle übrigen Fabrikzeichen der alten Zeichenrolle, mit Ausnahme des einfachen und doppelten Adlers, welcher von den Handlungen P. W. Knecht Söhne in Solingen, P. D. Baus in Gräfrath und Carl Schaub et Comp. daselbst als Eigentum ebenfalls erneuert worden, über dessen Alleinbesitz aber gerichtliche Klage schwebt, sind ins Freie gefallen.

Solingen, den 20. October 1849.

Das Königliche Gewerbe-Gericht.

Bei dem unterzeichneten Gerichte sind die nachstehend angegebenen Fabrikzeichen auf sämtliche Stahl- und Eisenwaren, sowie deren Verpackung zur Aufnahme in die neue Zeichenrolle angemeldet worden, nämlich:

1) von der Handlung Jellinghaus & Comp. hier:



(Der deutsche Phönix.)

2) von der Handlung Gebr. Weyersberg hier:



3) von der Handlung Carl Peres hier:



4) von der Handlung Wilh. Clauberg hier:



5) von der Handlung Friedr. Eichhorn hier:



6) von der Handlung P. W. Knecht Söhne hier:



7) von dem Messerfabrikanten C. G. Kraß zu Mangenberg bei Solingen:



8) von dem Federmesserfabrikanten Eduard Thomas zu Altenhof bei Walb:



Nach Vorschrift des §. 4. der Allerhöchsten Verordnung vom 18. August 1847 wird dies hierdurch mit der Aufforderung öffentlich bekannt gemacht, etwaige Einsprüche binnen einer Präklusivfrist von 2 Monaten bei unterzeichneter Stelle anzubringen. Solingen, den 1. Sept. 1849.

Königliches Gewerbe-Gericht.

(Die Abbildungen sind ein Neudruck zweier Seiten des „Solinger Kreis-Intelligenzblattes“, des Vorläufers des „Solinger Tageblattes“, aus dem Jahrgang 1849.)

Ein geschichtlicher Ueberblick.

Von Gewerbeoberlehrer F. Doodt, Solingen.

Es gibt wohl kaum einen Ort in Deutschland, der über ein so altes und fest eingewurzeltes Zeichenrecht verfügt wie Solingen. Nach den Bestimmungen in den Privilegien der Schwertschmiede vom Jahre 1472 mußte der Schwertschmied auf jede Klinge sein Erbzeichen schlagen zur Kenntnis des Ursprungs und der Herkunft der Ware. Die Meister benutzten hierzu ursprünglich ihre Namen oder die Anfangsbuchstaben desselben. Später wählten sie auch figürliche Zeichnungen. Das war die Fabrikmarke, die dem betreffenden Schmied zu eigen war. Sie sollte die Güte der hergestellten Waren bescheinigen. Zugleich diente sie auch zur Unterscheidung von Fabrikaten der Konkurrenz. Ueber diese Erbzeichen hatten die Handwerksgerichte besondere Verzeichnisse anzulegen, die sog. Zeichenrollen. Das Zeichen mußte von dem, der die Eintragung verlangte, neu erfunden oder ertichtet sein und durfte den schon vorhandenen nicht zu ähnlich sehen. Bevor ein Zeichen eingetragen wurde, hatte es die Amts- und Kirchenbehörde zu „publizieren und zu assigieren“, d. h. sie mußte es im Bilde an den Türen des Amtsgebäudes in Solingen und an drei aufeinanderfolgenden Sonntagen in den Amtskirchen in Solingen, Wald und Gräfrath, später auch in Haan und Cronenberg, verkünden. Wurde kein Einspruch gegen die Führung des Zeichens laut, so wurde es auf den Namen des betreffenden Fabrikanten erb- und eigentümlich in die Rolle eingetragen. Das Zeichen konnte verschenkt, vertauscht, verkauft und als Pfand versetzt werden, es vererbte sich vom Vater auf die Nachkommen.

Man kennt die Solinger Zeichenrollen erst seit dem Jahre 1890. In diesem Jahre wurden durch Zufall im Solinger Rathaus vier alte Zeichenrollen aufgefunden:

1. die Messermacher-Zeichenrolle vom Jahre 1684 mit 165 bezeichneten Blättern. Die erste Eintragung stammt aus dem Jahre 1684, die letzte aus 1775.
2. die Herder- und Schleifers-Zeichenrolle aus dem Jahre 1771 mit 106 beschriebenen Doppelseiten. Die 1. Eintragung erfolgte 1779, die letzte im Jahre 1807.
3. die Schwertschmids-Handwerks Zeichenrolle, begonnen 1777.
4. die Schwertfeger-Handwerksrolle aus dem Jahre 1777.

In diesen vier Rollen sind wohl die ganzen Zeichen der Solinger Industrie des 17ten und 18ten Jahrhunderts enthalten: die Rollen stellen eine Art Sammelbecken dar, in das alte und junge Marken aus den verschiedensten Quellen durch Erbgang, Schenkung und Kauf zusammengefloßen sind. Was auffällt, ist die überaus große Zahl der Marken. Die Gründe für den Markentreichum liegen in der geschichtlichen Entwicklung. Schon die alten Meister begnügten sich vielfach nicht mit einem Zeichen. Die selbständigen Schwertschmiede wurden später verdrängt. Zahl und Menge der Kaufleute wuchs. Es kam dazu der Wettbewerb zwischen den einzelnen Kaufleuten. Infolgedessen

scholl die Zahl der Marken gewaltig an. Im Markenreichtum berühren sich alte und neue Zeit.

Auch über die Technik des Zeichnens geben die Rollen Aufschluß. Bei den Schwertern findet sich das Zeichen an der Angel oder auf der Klinge, bei den Messern wird das Zeichen auf die Klinge, bei den Scheren auf den Halm geschlagen. Die alten Schmiedemeister schlugen oder ätzten ihr Erbzeichen auf, die ältesten sind auch vielleicht mit der Hand oder der Punze aufgebracht worden. Auch heute noch wird das Zeichen auf der Ware selbst ausschließlich geschlagen. Die Rollen unterscheiden nun ein schwarz und weiß geschlagenes Zeichen. Wurde die Marke schwarz geschlagen, so wurde das Zeichen tief in die Ware eingeschlagen, so daß beim späteren Schleifen das Zeichen dunkel blieb. Bei einem weiß geschlagenen Zeichen wurden nur die Umrisse in die Ware eingeschlagen. Beim Schleifen wurde das Zeichen dann weiß und trat durch die dunkle Umrandung scharf hervor. Die Verfahren sind auch heute noch gebräuchlich.

Die Zeichenrollen wurden bis zur Auflösung der alten Handwerkerprivilegien regelmäßig und pünktlich geführt. Für die heutigen Solinger Fabrikanten haben diese Rollen einen hohen Wert, sind sie doch Beweise einer jahrhundert alten Fabrikation.

Am 31. März 1809 erfolgte durch Napoleon die Aufhebung aller Zunftprivilegien. Damit fiel auch die Rechtswirksamkeit der alten Zeichen. Durch die Aufhebung der Privilegien waren die Zeichen vogelfrei geworden. Die Marken genossen keinen gesetzlichen Schutz mehr. Es wurden deshalb vielfach auswärts hergestellte Fabrikate mit dem Zeichen angesehener Solinger Firmen versehen. Es wurde zwar in einem Erlaß des Präfecten 1810 darauf hingewiesen, daß das Nachschlagen von Fabrikzeichen unter Strafe stehe, auch wurden die Unterpräfekten angewiesen, eigene Register anzulegen und in diese die Zeichen aufzunehmen, wie sie in den Solinger Zeichenrollen schon vorhanden waren, aber in den Wirren der Napoleonischen Zeit blieben diese Anordnungen ohne stärkeren Einfluß. Es ist verständlich, daß in den Kreisen der Solinger Kaufleute immer wieder versucht wurde, zu einer gesetzlichen Anerkennung der alten Zeichenrechte zu gelangen.

Von großer Wichtigkeit für die Solinger Industrie war es, daß in dieser Zeit die alten Zeichenrollen weitergeführt wurden. Der derzeitige Gerichtsschreiber Marchand führte die Rollen weiter bis 1816. Dem unablässigen Drängen der Solinger Kaufleute gelang es, 1816 die Regierung zu veranlassen, eine Revision der alten Zeichenrollen der Solinger Bruderschaften durchzuführen. Diese wurde durchgeführt durch die „Solinger Fabrikzeichenkommission“. Sie beendete ihre umfangreiche Arbeit 1821. Damit wäre ihre Aufgabe gelöst gewesen. Sie hätte sich auflösen sollen. Aber sie hatte die Ueberzeugung gewonnen, daß es im Interesse der Solinger Industrie sei, wenn sie weiterarbeitete. Und so setzte sie ihre Tätigkeit bis 1842 fort, obwohl ihrem Wirken die gesetzliche Grundlage fehlte. So klug und kraftvoll auch dieser Ausweg war, so drängten doch die Verhältnisse geheimerisch nach einer gesetzlichen Regelung. Diese erfolgte dann nach langem Hin und Her im Jahre 1847. In diesem Jahr erließ die Regierung für die Rheinprovinz und Westfalen eine Verordnung zum Schutze der Fabrikzeichen an Eisen- und Stahlwaren. Sie überweist den 1840 gegründeten Fabriken- oder Gewerbevereinen die Führung der Zeichenrollen. 1849 erfolgte die erste Veröffentlichung der nun geltenden Fabrikzeichen. 8 Zeichen werden veröffentlicht am 1. September 1849 und 78 Zeichen am 20. Oktober 1849. Hiermit schließt die für Solinger Verhältnisse eigentümliche Art des Zeichenrechts ab.

Nur diese wenigen Zeichen bleiben von dem großen Reichtum der alten Rollen; der beste Beweis dafür, wie gewaltig die Solinger Industrie in der Zeit zwischen 1800 und 1850 gelitten hatte.

Nationale Ursprungs- und Gütezeichen.

Die zuständigen Behörden, vor allem das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und das Reichswirtschaftsministerium, beschäftigen sich mit der Schaffung und dem Ausbau einer Nationalmarke für deutsche Waren. Eine Entscheidung dürfte nach Abschluß der von den zuständigen Behörden und Fachkreisen sowie vom Reichsausschuß für Lieferbedingungen geführten Verhandlungen voraussichtlich bald erfolgen. Im Hinblick hierauf ist eine Darstellung des Reichskuratoriums für Wirtschaftlichkeit über die Erfahrungen bemerkenswert, die man in Deutschland und im Auslande mit Ursprungszeichen und Gütezeichen gemacht hat.

Der Ruf „Kauf deutsche Ware“ ist in Deutschland seit dem Weltkriege ebenso bekannt, wie in England „Buy British“, in Frankreich „Achetez Français“ und in der Schweiz „Produit Suisse“ die Bevölkerung zur Bevorzugung einheimischer Erzeugnisse ermuntern. Nach langjährigen Beobachtungen konnten immer wieder zwei Beweggründe für die nationale Warenkennzeichnung festgestellt werden: die indirekte Bekämpfung der Einfuhr ausländischer Waren, die Förderung der eigenen Ausfuhr. Das Ausland ist seit längeren Jahren in diesen Dingen an-

Um Deutschlands Stellung auf dem Weltmarkt.

ST. Berlin, 6. Okt. In der nächsten Zeit wird es nunmehr zu einer ganzen Reihe von Verhandlungen kommen, die die Erschließung weiterer Absatzgebiete im Auslande dienen sollen. Während die Besprechungen mit der Schweiz kurz vor dem Abschluß stehen und die Verhandlungen mit Holland noch laufen, wird es in Kürze zu Verhandlungen mit Frankreich, Polen und Argentinien kommen. Dabei hat sich gezeigt, daß die Methode direkter Verhandlungen gerade auf wirtschaftlichem Gebiete außerordentlich erfolgreich ist, und es steht zu erwarten, daß dank der konsequenten Handelspolitik der Reichsregierung Deutschlands Stellung auf dem Weltmarkt noch wesentlich gefördert wird, wodurch also auch im Wege der Ausfuhrsteigerung eine Arbeitsvermehrung im Inlande erfolgen kann. Diese Aktivität wird nun ihrerseits unterstützt durch die jüngst erlassenen gesetzgeberischen Maßnahmen, unter denen das Gesetz zum Schutz der deutschen Ausfuhr zweifellos eine ganz entscheidende Rolle spielt.

der Arbeit, z. T. mit, z. T. ohne den erhofften Erfolg. Es hat das Lehrgeld bezahlt, so daß der deutschen Wirtschaft kostspielige Experimente erspart bleiben können.

Bei der Warenkennzeichnung unterscheidet man Ursprungs-kennzeichnung und Güte-kennzeichnung. Zu den Ursprungs-zeichen gehören die Zeichen, wie sie in Frankreich, Spanien und vor allem in der Schweiz üblich sind, und von denen das schweizerische Armbrustzeichen als das hervorragendste Beispiel zur näheren Beleuchtung zwingt. Der Zweck des schweizerischen Ursprungszeichens „Armbrust“ richtet sich vorwiegend darauf, das Publikum beim Einkauf zu ermahnen, das schweizerische Produkt vor ausländischen zu bevorzugen, damit die schweizerische Wirtschaft in ihrem Kampf um den Binnenmarkt gestärkt wird. Das Benutzungsrecht der Marken darf nur an in der Schweiz arbeitenden Produzenten für Schweizer Produkte abgegeben werden. Handelt es sich um Fabrikate, welche teilweise in der Schweiz und teilweise im Ausland hergestellt werden, so gilt im allgemeinen die Regel, daß das Fabrikat mindestens 50% dieses Erstellungswertes schweizerischer Herkunft sein muß. Neben dieser Aktion kennt man in der Schweiz auch Einzelaktionen von Wirtschaftsvereinen, mit dem Zweck, durch ein Verbandszeichen, das auf Gütebedingungen beruht, die Qualität ihrer Erzeugnisse zu sichern. So z. B. der Verband Schweizer Leinen-Industrieller, der sich ein besonderes Gütezeichen für Leinenprodukte schuf.

Die zweite Art der nationalen Kennzeichnung bilden die nationalen Gütezeichen, wie man sie in Dänemark, Holland, Australien und anderen Ländern, vor allem aber auch in England und Italien, findet. Italiens „Nationalmarke“ ist eine reine Exportmarke mit dem Zweck, zu verhindern, daß schlechte Qualitäten italienischer Erzeugnisse in das Ausland gelangen. Daher wird sie nur für Erzeugnisse verliehen, die öffentlichen rechtlichen Qualitätsbedingungen entsprechen, wie sie bisher für Reis, Süßfrüchte, Blumenkohl, Tomaten, Kartoffeln aufgestellt wurden. Ebenfalls für landwirtschaftliche Erzeugnisse wird in England die „National Mark“ des „Ministry of Agriculture and Fisheries“ verliehen. In Form eines Rahmengesetzes werden fortlaufend exakte Qualitätsbedingungen für einzelne Erzeugnisse herausgegeben, die von solchen Erzeugern und Händlern auf ihren Erzeugnissen geführt werden, die nachweisen können, daß die Produkte diesem Standard entsprechen.

Die Unterscheidung zwischen dem Begriff Gütezeichen und Ursprungszeichen ergibt sich weniger aus dem Zweck, der in beiden Fällen der gleiche sein kann, als hauptsächlich aus den Grundlagen, auf denen sich das Zeichen aufbaut. Verleiht man es, wenn von dem Zeichenbenutzer Qualitätsvorschriften erfüllt werden, dann ist es ein Gütezeichen, bestehen keine Qualitätsvorschriften, so ist das Zeichen nur ein Ursprungszeichen. Immer ist das nationale Gütezeichen gleichzeitig Ursprungszeichen, denn aus ihm geht stets hervor, aus welchem Land die Ware kommt. Sein Wert besteht eben darüber hinaus noch darin, daß es eine ganz festumrissene Qualität oder Güteklasse garantiert und eine Kontrolle möglich macht. Man kennt diese Art des nationalen Gütezeichens nur für landwirtschaftliche und gartenbauliche Erzeugnisse, während nationale Ursprungs- oder Herkunftszeichen für landwirtschaftliche, aber auch für industrielle Produkte benutzt werden. Eine Verwischung der Begriffe nationalen Ursprungszeichen und nationalen Gütezeichen derart, daß ein bloßes, ausgesprochenes Ursprungszeichen als nationale Gütegarantie ausgegeben und propagiert wird, ist der damit verbundenen Gefahren und Rückschläge wegen nirgends vorgenommen worden. Auch gibt es kein nationales Gütezeichen, welches nur durch alle Branchen und Warengattungen hindurchgeht. Gütezeichen dieser Art beruhen in den meisten Fällen, wenn eine Kennzeichnung überhaupt vorgenommen wird, auf Arbeiten und Vorschriften einzelner berufliche Fachorganisationen.

Ebenso ist durch das geup Sperrmarkverfahren nach der devisenpolitischen Seite hin eine Klärung unserer Handelspolitik erfolgt. Endlich aber dürften die ins Auge gefaßten organisatorischen Maßnahmen, wie der Ausbau des ausländischen Nachrichtendienstes, die Förderung der Exportkreditversicherung und die Organisation der Propaganda die Stellung Deutschlands auf dem Weltmarkt wesentlich fördern und damit die Produktion im Inlande antreiben. Die organisatorische Zusammenfassung aller Kräfte soll, wie verlautet, weiter ausgebaut werden, und es stehen auch nach dieser Richtung noch eine ganze Reihe von Maßnahmen zu erwarten, die der Exportförderung dienlich sein werden und damit den Absatz deutscher Waren noch weiter steigern dürften. Zur Zeit wird nach dieser Richtung hin auch die Erfahrung, die man bei den einzelnen Stellen auf diesem Gebiete gemacht hat, gesammelt, um nach jeder Richtung hin eine sichere Grundlage zu haben.

Neugliederung des Solinger Einzelhandels.

Auflösung des „Vereins zur Wahrung kaufmännischer Interessen und Rechte.“

Am 5. Oktober fand unter dem Vorsitz des Kaufmanns Gottfr. Dahl, Solingen, die Jahreshauptversammlung des Vereins zur Wahrung kaufmännischer Interessen und Rechte e. V. statt, die gleichzeitig auch die letzte Versammlung dieses Vereins darstellte.

Nach Erstattung des Geschäfts- und Kassenberichts und Erteilung der Entlastung gab der Vorsitzende die Grundgedanken der Neuorganisation des Einzelhandels des Stadtkreises Solingen bekannt. Sie trete an die Stelle der bisherigen Ortsverbände und fasse erstmalig den gesamten Solinger Einzelhandel zu einer starken Organisation zusammen. Der Solinger Einzelhandel sei in Fachschaften aufgeteilt, die ihrerseits wieder zu den fünf Fachgruppen Ernährung, Bekleidung, Wohnung, Kultur und sonstiger Bedarf zusammengefaßt seien und ihre Spitze in dem Einzelhandelsführer fänden. Er hoffe und wünsche, daß das neue Gebilde vom Geist der Gemeinschaft getragen sei und nützliche und ersprießliche Arbeit zum Wohle der Gesamtheit wie insbesondere des Solinger Einzelhandels leiste.

Die Versammlung beschloß hiermit einstimmig die Auflösung des Vereins zur Wahrung kaufmännischer Interessen und Rechte. Zu Liquidatoren wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder Dahl, Küchenhoff und Paul Mertens bestimmt. Das Vereinsvermögen in Höhe von mehreren tausend RM. soll der Solinger Winterhilfe zur Verfügung gestellt werden.

Damit hat eine Organisation ihr Ende gefunden, die Jahrzehntlang die maßgebende Vertretung des Alt-Solinger Einzelhandels gewesen ist und stets bemüht war, dem Einzelhandel die Stellung zu sichern, die ihm in der Wirtschaft zukommt.

Kapitalzusammenlegung bei den Solinger Gesenkschmieden.

Die o. G.-V. der Solinger Gesenkschmieden Engels, Rauh & Co. A.-G. Solingen findet am 27. Oktober im Industrieclub zu Düsseldorf statt. Auf der Tagesordnung steht außer dem Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrates die Beseitigung des Verlustes durch Kapitalzusammenlegung in erleichterter Form. Wie wir dazu erfahren, sind im Geschäftsjahr 1932 (31. Dezember) Betriebsverluste entstanden, die zusammen mit notwendig gewordenen besonderen Abschreibungen auf Warenforderungen einen Verlust von RM. 165 000 ergeben. Hierzu kommt ein aus dem Geschäftsjahr 1931 übernommener Verlustvortrag von RM. 185 000, so daß der Gesamtverlust RM. 350 000 beträgt. Dieser Verlust soll nach dem Vorschlag des Vorstandes durch die Zusammenlegung des Aktienkapitals von RM. 750 000 auf 100 000 beseitigt werden, womit die Gesellschaft wieder eine neue Rentabilitätsgrundlage zu erreichen hofft. — Wie wir auf Anfrage noch weiter hören, sind sowohl in den letzten Monaten des Geschäftsjahres 1932 als auch im Laufe des neuen Geschäftsjahres keine Verluste mehr entstanden. Die Beseitigung wird uns als den Umständen entsprechend zufriedenstellend bezeichnet. Die vorhandenen Auftragsbestände sichern dem Unternehmen eine Beschäftigung von etwa zwei Monaten im heutigen Umfang. Angesichts der Tatsache, daß das Unternehmen wie die meisten deutschen Betriebe unter mangelhaften Auslandsaufträgen zu leiden hat und sich deren Entwicklung in den kommenden Monaten in keiner Weise übersehen läßt, kann über die Zukunftsaussichten zur Zeit nichts gesagt werden.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

7. Oktober	heutiger An- fangs- kurs	gestri- ger Schluß- kurs	Bei festverzinsl. Werten sind die vor der 4. Not- verordnung geltend. Zins- sätze in Klammern beigef.	heutiger An- fangs- kurs	gestri- ger Schluß- kurs
D. Anl. Ausl.-Sch. einschl. Ablos.-Schuld.	—	—	Ilse Bergbau	91,25	122
D. Anl. Ablosungsschuld. ohne Auslosungssch.	—	—	Ilse Bergbau Genußsch.	91,25	92,25
0/0 Solinger St.-Anl. 20	11,25	11,25	Kali-Chemie	—	24
0/0 (8) Elberf. RM.-Anl. 20	70	—	Kali-Chemie Aschersleben	111	108
0/0 (8) Elberf. St.-Anl. 20	70,5	72	Klöckner-Werke	50,5	50,375
0/0 (8) Köln St.-Anl. 20	64	63,5	Lahmeyer & Co	—	115,125
0/0 (8) Hoesch Eisen-u. Stahl RM.-Anleihe	—	87,75	Laurahütte	—	14,375
0/0 (7) Mitteldsch. Stahl	84,75	84,75	Mannesmannröhrenwerk	50,25	50,25
0/0 (7) Ver. Stahl	82	77,87	Maschinenbau-Unterh.	35,25	35,125
4 1/2 Oesterr. Staatsch.	—	9	Maximilianshütte	—	51,5
4 1/2 Oesterr. Gold-Rente	—	61,5	Montecatini	30,5	30,5
Accumulatoren-Fabrik	28,875	28,625	Oberschles. Kokswerke	85,75	85,75
Allgem. Kunststoffe Ume	17,125	17,375	Orenstein & Koppel	31	27,25
Allgem. Elektr.-Ges.	123	122	Pharmax Bergbau	31	31,75
Bayer, Motoren-Werke	—	37	Polyphonwerke	18,25	—
L. P. Bemberg	140	140	Rhein. Braunkohle u. Brk.	—	180
Julius Berger Tiefbau	62,75	62,25	Rhein. Elektr.	—	77,5
Berlin-Karlsh. Industr.	—	—	Rheinsche Stahlwerke	74,5	73
Braunkohlen u. Brikket	—	—	Rhein-Westf. Elektr.	80	79,75
Bremer Woll-Kämmerei	—	—	Salzdetfurth Kali	—	159
Baderus-Eisenwerke	64	63	Schubert & Salzer	188	188
Charlottenb. Wassel	64,5	64,25	Schuckert & Co	88	87,25
Chem. von Heyden	160	161,5	Schultheiß-Fatzenhofer	—	88,125
Compagnie Hispano	—	130,5	Siemens & Halske	139	131,25
Cont. Gummi-Werke	24	23,25	Stöhr & Co, Kammg.	94,75	94,875
Damler-Benz	92,25	92,75	Stolberger Zink	28,5	28
Deutsch-All. Telegraph	—	97,75	Süddeutsche Zucker	—	158
Deutsche Cont-Gas	95,375	96,125	Thüringer Gas	—	57,5
Deutsche Erdöl	—	96,125	Leont. Tietz	16,625	16,375
Deutsche Kabelwerke	37,75	38,25	Verein. Stahlwerke	31,5	30,375
Deutsche Lini-Werke	—	—	Vogel Telegraf Draht	—	45,25
Deutsche Tel. u. Kabel	—	—	Wasserwerke Gelsenk.	100	100
Deutscher Eisenhandel	—	—	Westeregeln Alkali	—	—
Dortm. Union-Brauerei	183	183	Zellstoff Waldhof	30,5	30,375
Eint. acht Braunkohle	—	—	Bank elektr. Werte	—	59,75
Eisenb.-Verkehrsmittel	—	—	Bank für Brau-Industrie	—	78,5
Elektrizitäts-Lieferung	99,75	99,5	Deutsche Bank u. Disc.	41,75	41,5
Leidmühle Papier	117,25	118	Com. und Priv.-Bank	35	35
Leit. Licht und Kraft	—	—	Dresdner Bank	141,5	140,25
L. G. Feinchemie	53,5	52,5	Reichsbank	39,25	39,12
Feiten & Guilleaume	—	41,125	A.-G. i. Verleinswesen	—	73,5
Gelsenb. Bergwerk	45,825	45	Allg. Lokalb. u. Kraftw.	99,5	98,62
Gesf. L. u. W. L. u. W.	70,5	69,5	Deutsche Reichsb. Verz.	9,875	9,87
Th. Goldschmidt	38,5	38	Hambg.-Amerika-Pakett	—	22,25
Hamburger Elektr.	96,5	103,25	Südamerik. Dampf	—	17,25
Harpener Bergbau	79	78,5	Hansa Dampfschiff	10,125	10,12
Henschel-Klein-Trassen	12,5	12,5	Norddeutsch. Lloyd	—	10,875
			Clavi. Minen	—	—

Berliner Devisenkurse.

7. Oktober	heutiger Kurs	voriger Kurs	7. Oktober	heutiger Kurs	voriger Kurs
Buenos Aires	0,963	0,967	0,963	22,04	22,08
Canada	2,687	2,693	2,687	5,292	5,305
Japan	0,766	0,768	0,763	5,305	5,296
Kairo	13,38	13,40	13,31	41,46	41,54
Istanbul	1,973	1,977	1,973	57,99	58,11
London	12,98	13,02	12,93	12,98	12,71
New York	2,757	2,763	2,721	65,23	65,37
Rio de Janeiro	0,227	0,229	0,227	16,42	16,48
Uruguay	1,359	1,401	1,336	12,43	12,45
Amsterdam	169,28	169,62	169,28	58,69	58,81
Athen	2,393	2,397	2,393	74,93	75,07
Brüssel	58,14	58,56	58,52	81,27	81,43
Bukarest	2,488	2,492	2,488	3,04	3,053
Budapest	81,62	81,78	81,62	35,06	35,14
Danzig	5,734	5,748	5,714	68,88	67,12
Helsingfors	—	—	—	71,43	71,57
				48,05	48,15

Berlin, 7. Okt. Elektrolytkupfer (Wirebars) 24 50,25 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Freundlich.

WTB. Berlin, 7. Okt. (Funkpruch.) Die heutige Wochen- schlußbörse eröffnete in sehr ruhiger Haltung. Infolge des früheren Beginns war der Ordereingang bei den Banken besonders klein, soweit aber Aufträge der Kundschaft vorlagen, handelte es sich um Käufe. Zweifelloh hat das Interesse der letzteren eine gewisse Umschichtung erfahren. Nach dem schon gestern das Geschäft am Rentenmarkt etwas nachgelassen hatte, rückten Aktien mehr in den Vordergrund, ohne dass hierfür besondere Momente anzuführen wären. Allerdings lauten die Nachrichten aus der Wirtschaft, besonders was den Bergbau betrifft, zuversichtlich; ferner fand die deutsche Haltung in Genf hinsichtlich der Abrüstungsfrage eine bessere Beurteilung und schliesslich regten die für morgen zu erwartenden Erleichterungen für das Reichsbankgesetz an. Die ersten Notierungen, die zwar wieder mehr mit geringen Umsätzen zustande kamen, waren daher ziemlich einheitlich bis zu 1% gebessert.

Dagegen blieb das Geschäft am festverzinslichen Markt, von Spezialwerten abgesehen, ruhig.

Am Berliner Geldmarkt machte die Erleichterung heute weitere Fortschritte; für Tagesgeld wurden die Sätze mit 1/2 bzw. 1,38% an der unteren Grenze genannt.

Im internationalen Devisenverkehr konnten sowohl das englische Pfund als auch der Dollar eine gewisse Befestigung verzeichnen. Erstere wurde in Amsterdam mit 7,64, in Zürich mit 15,92, und in Paris mit 79 notiert, während der Dollar in London nach anfänglich 4,72, später mit 4,69 genannt wurde. Die Reichsmark wurde aus Paris mit 609 etwas fester gemeldet.

Kölner Marktberichte.

Kölner Hauptmarkt. WP. Köln, 6. Okt. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, blaue Nieren 4,50, gelbe 3,00-3,20, blaue runde 2,50, Industrie 2,60-2,80 RM. der Zentner; Weißkohl 2,3, Rotkohl 3,5-4,5, Rosenkohl 9-11, Wirsing 3,5-5, Strauchbohnen 7-12, Stangenbohnen 12-15, Wachsbohnen 9-12, Wollbohnen 7-8, Fidsalat 9-12, Spinat 2-4, weiße Rüben 3-5, Karotten 3-4,5, Pfirsichlinge 40, Tomaten 4-7, Möhren 3-4,5, Schwarzwurzel 11-12, Zwiebeln 4-4,5 Pf. das Pfund; Kopfsalat 4-8, Endivien 5-11, Blumenkohl 6-20, Kohlraben 2-5, Breitlauch 1,5-3,3, Sellerieknochen bis 12, Rettich 2-3, Salatgurken 15-32 Pf. das Stück; Mangold 2-3, Rübsteil 2-3, Petersilie 2-3, Radieschen 2-3 Pf. das Gebund; Einnachgurken 70-80 Pf. die hundert Stück; Molkebutter 140-147, Landbutter 135-140 Pf. das Pfund; Eier 8-12 Pf. das Stück; Kochbirnen 3-8, Ebbirnen 10-20, Kochäpfel 6-10, Eßäpfel 12-20, Zwetschen 10-15, Preiselbeeren 25-26, Baum- nüsse 40-60 Pf. das Pfund.

Kölner Produktenbörse. Köln, 6. Okt. Weizen rhein., 76 kg. Preis für den Landwirt ab Erzeugerstation im Preisgebiet W 19 19, Weizen rhein., 76 kg, Handelspreis Frachtlage Köln 19,50, Weizen ausl., 23,50-24,75, Roggen rhein., 72 kg, Preis für den Landwirt ab Erzeugerstation im Preisgebiet R 8 15,50, Roggen rhein., 72 kg, Handelspreis Frachtlage Köln 16,10, Hafer hiesiger 14-14,30, Wintergerste inl. 17-17,50, Sommergerste inl. 17,25-18, Mais grober 18,50, Mais kleiner 19,25, Weizenmehl inl. 0,79 Aschegehalt 26, Rhein. Weizenbäckermehl mit Auslandsweizen 0,79 Aschegehalt 27, Rhein. Weizenbäckermehl mit Auslandsweizen 0,405 Aschegehalt 32, Roggenmehl 70% inl. 0,82 Aschegehalt 23,25, Roggenmehl 9-11, 18,75-19,25, Weizenkleie 9,50-10,50, Roggenkleie 8,50-8,75, Leinkuchenmehl 38% 16,70-16,85, Erdnuß- kuchenmehl 50% 15,85-16,10, dto. 54% 16,40-16,50, Sojabohnen extrahiert 46% 14,65-15,25, Palmkernkuchen lose 21% 15-15,25, Zuckerschnittlose 9-10,50, Rohmehl 7,25-7,75, Weizenheu lose 5,70-6,10, Rotklee lose 6,40-6,80, Luzerneheu lose 6,90-7,20.

Kölner Butternotierungen. Köln, 6. Okt. Deutsche Marken- butter 134-136, deutsche Molkebutter 1. Qualität 132, 2. Quali- tät 127 RM. der Zentner.